

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der weisse Teuffel

Meyer, Wolfgang

Basel, 1623

[urn:nbn:de:bsz:31-131484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131484)

W. MAYER

—
Der
Weisse
Teuffel
—

Basel
1623



68 A

2091

67 WDG

68 A 2091 R

08

AK

68 A 2091 R



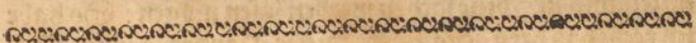
ZB

Dem Wohl Edlen / Hochgelehrten/
vnd Ehrenvesten Herren / H. Petro Cornelio/
von Bredenrod / r. der Durchleuchtigen vnd Hoch-
mächtigen Herren General Staden / der
Veräinigten Niderlanden Gesand-
ten in Teutschland :

Wie auch

Dem Wohl Edlen / Besten / Ehrenve-
sten / Fromen / Fürnehmen / vnd Weisen Juncke-
ren / Johann im Thurn / Richtsherren zu Thapin-
gen / Vnd dieser zeit Statt-Richter der Lobli-
chen Statt Schaffhausen :

Meinen Hochehrenden Großgönstigen freunde-
lichen lieben Herren vnd Junckeren : Alle gute ver-
migung / vnd wahre Seligkeit.



Aohl Edle Herren vnd Junckeren.
Dieser Tractat trägt einen solchen seltsa-
men Titul vornen an der stirnen / das ich
ein zeit lang groß bedenkens gehabt / dem-
selbigen vmb einen Patronen zu sehen /
sonder bedache gewesen / ihn hülff : vnd
schirmlos auß zu senden / vnd für sich selber sorgen zu las-
sen : als der ich geförchtet / es wurde ihn niemands gern in
sein versprechung / oder beschirmung auffnehmen wollen.

):(ij

Dedication.

Dann er straffet viel Laster / sonderlich aber das Schwarze Ubel / heimliche Dieberey / vnd den Weissen Teuffel / listige Gleisnerey / daher er dann auch den Nahmen empfangen. Nun aber welcher Ehrgeizige Hoffmann wurde einen solchen Lackeyen vnderhalten wollen? welche Hochheit einen solchen Frembdling? welcher Edelman einen solchen Lehnenman? welcher Rechtsgelehrter einen solchen Clienten? welcher Kaufman einen solchen Käufer? vnd in einem wort zu reden / welcher Sünder einen solchen Prediger? der ihm rund vnder die augen sagen darff / Du bist der Mann?

Dieweil aber solches das ansehen möchte gehabt haben / als wann ich irgends ein Mißgeburdt herfür gebracht / deren ich mich beschämet / vnd keinen Patronen in der Welt hette finden können: Insonderheit aber / weil meniglich bekandt / das Ewere beyde Besten / vnd Ehrenvesten / (welches zu diesen verdärbten zeiten ein seltsam ding ist) von aller ansprichung dieser Schandtmassen gänzlich befreyet / vnd mit dem wohlverdienten Lob / aller Ehren vnd Tugend gezieret sind / also daß sie mit frölichem vnd lieblichem Angesicht / (welches eines vnschuldigen Gewissens gewisse anzeigung ist) diese sachen werden läsen mögen: So habe ich recht das hers genommen / dieses Papyrene / von Wellen vnd Winden getriebene Schifflein / vnder dem Mastbaum / vnd Segel / Ewer beyden Adelichen vnd Weiberrümbten Nammens / auff das vngestümme Meer dieser Welt auß zu senden: Guter hoffnung / es werde bey E. E. B. vnd C. wie auch bey denen allen / die nach der liebe pflegen zu vrtheilen / einen sicheren Port, vnd erwünschte fröliche auffnehmung finden. Darzu mich dann auch / derselbigen grosse Liebe zu der Göttlichen erkandtnuß / vnd brennende eyffer / nach dem gemeinen Wohlstand / (welches dann /

Dedication.

dann / weil es Ewer beyder Adels vnd Alters halben / verz
rumbten Geschlechtern / angeborne Tugendt ist / die verz
bindung derselbigen in dieser Vorred verorsacht hat / son
derbarer weiß muthig vnd geherst machet : Als der ich kei
nen Port weiß / in welchem ich mit grösserem vertrauen /
vnd besserem succels, jemalen geruhwet habe. Es ist nicht
das erste mahl / daß ich vor E. E. V. vnd E. dergestalten
erscheine / vielleicht auch nicht das letzte mahl : Aber wann
ich diese Matery / nicht vor vielen andern / eines guten vnd
gesunden Verstands würdig geachtet hätte / so wolte ich
nicht so fräffel gewesen sein / dieselbige den augen eines sol
chen hohen vnd bewährten Verstands zu presentieren / vnd
für zu tragen.

Also will ich E. E. V. vnd E. in hoffnung einer gönst
gen auffnehmung meiner arbeit vnd diensten / in aller de
muth gefägnet / vnd dem jenigen in seinen schirm verlassen
haben / der die Seinigen zu beschirmen nimmermehr vnder
lasset : Meiner worten sind wenig / weil E. E. V. vnd E.
die grösse meiner affection bekandt ist : als der ich jederzeit
gewesen bin / noch bin / vnd auch in das künfftig verblei
ben will /

Ewer Best vnd Ehrenbest /
gantz engener vnd verpflichteter
Diener /

WOLGANG MAYER.

⋮ iij An



An den Cäſer.

Ehrbarer vnd verſtändiger Cäſer: (hinweg mit dem/der dieſer keiner/) wiewol ich hiezuvor deinen gemeinen Nammen/durch ein ſonderbare Epistel/nicht viel gegrüſſet habe/ So will es doch jezund dieſer Weiſſe Teuffel von mir erforderen. Dann weil ich mit einem ſolchen ungeheuren Monſtro in die ſchranken treten/vmd ſo viel lang erhaltener/vnd wolgehaltener ſünden arreſtieren/abſtraffen/vnd auß ihren warmen Neſteren herauß treiben ſoll: So habe ich mich keines anderen dings gewiſſer/ als vieler ſcharpffen vnd tödlicher Cenſuren zu verſehen. Dann wer einiges Cäſer recht treffen will/ der muß ſich auch von der Leſterung treffen laſſen: wer einige rechtgſchaffne Sünden-Cenſur, durch die Preſ/ vnd den Truck/an Tag geben will/ der muß ſich auch durch alleley bittere Zungen-Cenſuren, gleichſam zu todt preſſen vnd trucken laſſen. Welches ich dannoch (ob ich ſchon nicht viel beſſers zu hoffen) nicht ſonderlich zu fürchten habe/ weil ich nichts anders/vnd nichts mehrers rede/als was die erweiſſliche Warheit ſelber iſt. Jedoch bitte ich dich lieber Cäſer/iſt die Ehrbarkeit ein Gleitsman deines Verſtands/vnd der Verſtand ein Regierer deiner Ehrbarkeit/ ſo thu eins/Suspendas cenſuram tuam, ne me ſuspendas cenſurâ tuâ. ziehe dein Cenſur vnd Breiheil ein wenig auff/vnd laſſe mich nicht gleich durch dein vngünſtige Cenſur vnd Breiheil auffgezogen/vnd an das Schmachgericht gena-gelt werden. Damit du aber deſto mindere vrfach habest ſolches zu thun/ ſo will ich dasjenige/daß die kinder deß Mißgunſts/hierwider einſtreuen möchten/ gleich zum eingang ablähnen.

L Der Erſte wirdt fürwerffen/ich ſeye in beſchreibung eilicher Cäſeren/gar zu ſpöttiſch: aber es iſt derſelbigen Natur/wann man ſie im grund bedencken will/ alſo lächerlich vnd ſpöttiſch/ das ihr beſte widerlegung/die verlachung vnd verſpottung iſt: Jedoch habe ich ein abſehen ab aller verſpottung/ die nicht Chriſtenlich iſt: ich begere kein gelächter/ ſonder ein grewel der Sünden zu erwecken: vnd hierinnen
wird

An den Kaiser.

wirdt auch die wichtigkeit der Materij / mein form der worten / von aller leichtfertigkeit wohl befreuen können.

Der Ander wirdt sagen / ich seye an etlich orten gar zu Satyrischer weis bitter : vnd das bekenne ich zum theil : Ich bin bitter gnug gegen den Sünden / aber hierinnen meine ichs desto besser gegen den Sünderen / vnd erzeige desto mehr liebe gegen den Personen. II.

Der Dritt wirdt wünschen / daß der Fürsten / Oberkeiten / Richterren vnd Beampteten were verschonet worden / dieweil sie grosse vnd fürnehme Leuth sind : Aber je grösser sie sind / je grösser sind auch ihre Sünden / vnd je grössere Straff verdienen sie. III.

Der Vierdt wirdt wollen / der Kirchen Räubern were vergessen worden / weil bey vns den Kirchendieneren ihr bestimte vnderhaltung geräcket wirdt : Aber so lang Ziba dem Meph bosech seine abgezackte Güter nicht wider erstattet / (welches nicht beschehen wirdt / bis David wider in sein Reich / oder viel mehr der Sohn Davids zum Gricht kommet) so lang kan jener Nammen auß dem Register der Räubern nicht außgeriſt werden. IV.

Der Fünffte wirdt meinen / ich habe den Beuttel / oder Seltſack gar zu schwächlich hindurch gezogen / vnd das allein darumb / weil ich desselbigen selbs mangle : Aber diesen will ich damit nicht abweisen / das hier auß folgen müſſe / daß er den Seltſack habe / weil er wider mich redet / darumb daß ich wider den Seltſack rede : Allein soll er wissen / das es nicht die völle des Beuttels / sonder die säule des Beuttel-Trägers ist / die ich beschiltte : Der Beuttel mag wohl voller Seltis sein / so fern nur das hertz nicht auch voller Geitzes seye : Aber der Beuttel würcket in vielen / einweder ein Kargheit / oder ein Vergendigkeit / welches zwar solche schwäre Läst sind / sagt Bernhardus , das auch der leichteste ein Schiff im Meer versencken kan. V.

Der Sechste wirdt fragen / Ich habe die Himmels-Port gar zu eng gemacht / Er hoffe sie weiter zu finden / Gott vnd die Schrifft seyen Barmhertziger : war ist es / die Himmels-Port ist in ihren selber weit gnug : vnd sie wirdt eng genemmet / allein in betrachtung dessen der hinein geht : vnd ob wohl deine Sünden / diese Porten nicht zu klein machen können / dich zu empfangen / so machen sie doch dich zu groß vnd vngeschickt hinein zu gehn. VI.

Schließlich sticht etliche der Titul in die augen : gleich als wann nicht. VII.

An den Käser.

nicht Christus selber Judam einen Teuffel genennet / vnd den Gleiff-
ner einem geweißgeren Grab verglichen hätte: oder / als wann nicht
auch Herr D. Luther Selig / eben grad diesen Titul dem Juda gege-
ben / vnd solches von etlichen alten Kirchenlehrern erlehret hätte.
Summa / lieber Käser / cavillatione relicta ad cautionem venias,
lasse alle muthwillige Verkehrung vnd Verspottung fallen / vnd kom-
me zur Verhütung: dann es ist sich allhie zu hüten / es darff fürsehens:
Eise diesen Tractat gar bis an das end: Findestu nichts darinnen dich
zu besseren / so ist die schuld einweders in meiner hand / oder in deinem
herzen: Findestu aber etwas / so gibe Gott die Ehr / lasse keinen Theil
derselbigen vns irdischen Instrumenten anhangen. Gefallet dir das /
was du hie lifest / so thu et: s / Quo animo legis, observa: quo ob-
servas, serua: mit was Gemüth du solches lifest / mit demselbigen be-
halte es / vnd mit was Gemüth du es behaltest / mit demselbigen practi-
ciere es. In hoffnung dessen / vnd wunsch nach diesem / befehle ich die-
sen Discurs deinem Gwissen / dein Gwissen aber Gott dem Allmäch-
tigen. Basel den 1. Octob. Ann. 1623.

Deiner allezeit / so lang du Christi bist /

Wolfgang Mayer.

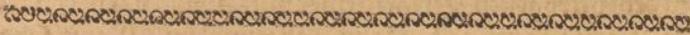
Der Weisse



Der
Weisse Teuffel/
Oder
Gleißner:

Johan. am 12. Capittel/ vers. 6.

Das saget er aber nicht / das er vmb die
Armen sorgete / sonder weil er ein Dieb
war / vnd den Beutel hatte / vnd truge
was darein geleyet ward.



Die grosse Ungerechtigkeit vñ Schin-
derey / welche heutigs tags / mit allerhand
Wahren / Güteren / Früchten / Metallen /
Gelt vnd Gülden zu höchstē nachtheil vnd
schaden / so wol des gemeinen / als sonder-
baren Wesens / ohne scheuch vnder vns im
schwanc̄t geht / an vielen leuthen / eintweders hohen anse-
hens / oder angenom̄nen scheinerechtigkeit vnd gutthätig-
keit halben / in keinen weg gespüret / sonder erst verthädiget
vnd beschönet wirdt. So hab ich mir deswegen / diesen zum
schrecken / vnd andren zur Warnung / auß anlos̄ erst abge-
lesener wort̄en / vnder dem Namen vnd Exempel Judæ des
Verrähters / den Weissen Teuffel / kurzlich zubeschreiben / vnd
mit seinen lebendigen Farben außzustreichen / vermittelst
Göttlicher gnadenfür genommen.

Der weisse Teuffel.

Wir zweiffelt zwar nit/ es werden diese Predigten mancher scharyffen Censur vnderworffen sein: dann wer kan einiges Laster recht treffen / das er nicht auch von der Lestung getroffen werde? Aber dieses soll mich darumb nicht abschrecken: dann newe vnd grosse sünden/ verdienen auch ein newe vnd grosse bescheltung: Vnd laster / die einer lächerlichen vnd spöttischen Natur sind / können auch besser nicht / als durch verlachung vnd verspottung widerlegt werden/ doch muß es ein solche verlachung sein / welche den Sünder verbessern / vnd ein grewel der sünden in ihm erwecken könne.

Befach dieses Titels.

Mein vorhaben ist/ wie gemeldet / den Weissen Teuffel zu beschreiben: das ist/ einen Gottlosen Gleisner: Niemandes ergere sich an diesem Titul: dann ich muß allhie von Juda reden / welcher in der erkandnuß Christi ein Teuffel/ aber in dem betrogenen Brtheil seiner mit-Apostlen/ ein Engel des Liechts gewesen ist. Dann Johannis am 6. Capit. sagt Christus: Habe ich nicht ewer zwölff erwöhlet / vnd einer vnder euch ist ein Teuffel? Wer war dieser? Judas Iscarioth: Er war ein Teuffel/ schwarz vnd voller wusts/ von innen aber weiß/ von aussen/ mit dem losen kalch der Gleisnerey vberzogen: daher er dann/ so wol von etlich alten Kirchen Lehrern/ als von D. Luther / ein Weisses Teuffel genennt worden. Vnd das Ihm dieser Titul recht gegeben werde / gibt er allhie selber zuerkennen/ wie auß der betrachtung dieser vnd vorgehender worten gnugsamlich erscheinet.

Dann als Christus zu Bethania/ bey seine guten freund dem Lazaro einkehret war / vnd bey Ihm ein Maalzeit eingenommen/ da trate hinzu Maria Lazari Schwester/ bracht ein Alabasteres glas / vnd darinnen ein pfund fließender ganz köstlicher Narden salbe / welche Judas 300. Denarien/ das ist/ nach vnserer rechnung 48. gulden werth geschetzt/

Matt. 26. 6.

hct/

Der weisse Teuffel.

3

get / zerbrache den Alabaſter / vnd goſſe die Salb auff ſein Haupt / ſalbete damit ſeine Füß / alſo daſß darüber das ganze Hauß mit lieblichem geruch erfüllet war : vber dieſe that murrete Judas / vnd ſprach : Warum iſt dieſe Salbe nicht verkauft / vnd das gelt den Armen gegeben worden : Er wandte zwar für die Armen / dann er war Weiß / ſahe aber hieneben allein auff ſeinen gwin / dann er war ein Teuffel.

Marc. 14. 5.
Ioh. 12.

Es haltē aber dieſe wort ein zweyfache Cenſur / Straff / oder Beſcheltung in ſich. Die Erſte iſt Judæ / die Andre iſt Gottes. Judas ſtraffet vnd beſchiltet Mariam / Gott aber beſchiltet vnd ſtraffet Judam. Judas klagt / Maria habe ein vnnütz werck gethan / vnd den Armen das ihrtige entzogen. Gott aber klaget / Judas treibe ein heucheley / vnd wende die Armen für / zur beſchönung ſeines Geiges.

Abſcheltung.

I.

Bey der erſte Cenſur oder Beſcheltung haben wir etliche vnderſchiedliche ſtück zu bedencken / welche dem Judæ zur ſchmach / vns aber zur vnderweiſung dienen : Etliche ſeind Allgemein / andre Sonderbar : aber alle miteinander vnſer aller fleißigſten betrachtung wol würdig.

^{r.}
Judæ beſchiltet Mariam.

Das Erſt vnd Allgemeine ſtück / daſß wir allhie zu bedencken haben / iſt dieſes / warumb der H. Johannes an dieſem ort / die ſchuld dieſer vnbeſügten beſcheltung dem Verräther Judæ allein zuſchreibe / ſo doch Mattheus vnd Marcus bezeugen / das alle Jünger in gemein hierinnen ſchuldig geſeyen ſeyen. Dann alſo reden dieſe : da das ſeine Jünger ſahen / wurden ſie vnwillig / vnd grimmig / vnd ſprachen : warzu dienet dieſer verlurt / dann dieſe Salbe hette theur mögen verkauft / vnd den Armen gegeben werden. Aber es iſt ganz vnſchwär dieſen knopff auffzulöſen / vnd dieſen zweiffel zu entſcheiden. Dann Judas wirdt darumb von Johanne allein gemeldet / weil er in dieſem handel der Anfenger / vnd fürnehmſte Redlinsführer

Ob die vbrigen Jünger auch darzu geſcholffen.

Matt. 26. 8.
Marc. 14. 4.

geweſen: ſein ſtim̄ war Jacobs ſtim̄ / ganz voller liebe /
 aber ſeine händ waren Eſaus händ / ganz rauch vnd ſchäd-
 lich: In den worten war es Ih̄m nur vmb die erhaltung der
 Armen zuthun / aber im werck vmb die ſpückung ſeines ey-
 genen Seckels: ſo bald er das wort für die Armen gethan /
 da war deſſen die ganze verſammlung der Jünger wol zu
 frieden / ſie ſecundierten ih̄n alle / vnd beſtätigten ſeinen für-
 trag / mit ih̄rer gut heiffung vnd beſehl: In den worten
 waren ſie mit einander einig / aber in dem hertzen waren ſie
 einander ganz zu wider: Judas ſahe weiters hinauf / er
 wolte dieſe köſtliche Nardensalbe / durch den Diſtillierhelm
 der Gleisneren in ſeinen eignen Seckel bringen: aber die
 vbrigen Jünger meinten es einfältig vnd aufrichtig: Ju-
 das gedachte auß Teuffliſcher boſheit / ſein Meifter were
 dieſer köſtlichkeit nicht werth: die Jünger aber gedachten
 auß ſchlechter einfalt / die Armen weren deſſen nothwendig-
 ger. Einen ſolchen groſſen vnd mercklichen vnderſcheid /
 machet die betrachtung aller vmbſtänden / eben grad in ei-
 ner ſach: Ein jede ſünd wirdt durch vermessenheit / wiſſen-
 ſchafft vnd argliſtigkeit viel ſchwärer / durch ſchwachheit
 aber vnwiſſenheit / vnd einfalt viel leichter gemacht. In den
 auſſerlichen worten zwar / ſtimmen die vbrigen Apoſtel mit
 Juda vber ein / aber nicht in dem verſtand derſelbigen: Ih̄
 thun war eben / als wann ſie nur ein karten blancken / vn-
 derſchrieben hetten: Es war in ihnen nur ein erbem̄bd / ohne
 frombkeit: aber in Juda war es weder erber̄nd noch from̄-
 keit / ſonder ein rechter Teuffeliſcher vñ Geisiger verbunſt /
 vnd ein ſolche vberſteigende ſünd / welche auch die vnſchuld
 ſelber in die ſchuldige verdamm̄nuß hat bringen wollen: Ju-
 das ſünd war ganz vngeh̄ur / ſie war zuſammen geſeret /
 auß Geis / Betrug / Verbunſt / Gleisneren / &c. Sie war
 ohn alle maß vnd end / wie ein Mathematiſche Linien /
 quæ

quæ divisibilis in semper divisibilia, welche sich inderdar in andre Linien abtheilen lasset. Die vbrigen Apostel hatten zwar dieses giffi auch empfangen/aber nit in solche verderbte mägen/darumb hat es sie zwar krank machen/aber nicht gar tödten können: sie haben zwar gesündiget/aber nicht zum Todt.

Es ist ein alte vnd warhaffte Regel / Finibus non officiis, discernendæ sunt virtutes à vitis, man soll die Tugenden von den Lasteren vndercheiden / nicht durch ihre werck/sonder durch ihre end: Ja der außgang selber / ist nit allwegen ein gewisse Regel/nach welcher die that zu sehen ist. Dann die eilff Stämmen waren zwey mal auß Gottes befehl wider die Beniaminiten in streit außgezogen / vnd doch beyde mal vnden gelegen / Augustinus bringet dessen ein Exempel: Cum Pater Filium, Christus corpus, Iudas Dominum tradidit, res eadem fuit, non autem causa, neque intentio operantis: Als Gott seinen Sohn / vnd Christus seinen Leib / vnd Iudas seinen Herzen dahin geben/da war es zwar eben grad ein werck/aber doch nicht ein ursach/noch ein zweck vnd end des würckers. Eben diese Regel giltet auch allhie. Es sündigen zwar alle Jünger in dieser bescheltung Mariæ / aber die eilff Jünger sündigen allein/ex imprudentia, auß vnvorsichtigkeit/vnd Iudas/ex inprudencia, auß vnverschampter frechheit.

Ich köndte allhie reden von dem vnderscheid der sünden / vnd von dem schandlichen Laster des frechen vnd fräffeln vrtheilens / welches off die keuschheit selber ein Hürnet / vnd mit einer schuldigen hand den ersten stein nach der vnschuld wirffet: Aber ich will solches alles dismal anstehn lassen / vnd jezund allein von zweyen stücken reden: Erstlich von der grossen krafft der Exempeln / was dieselbigen auff beyde weg thun/vnd außrichten mögen. Iudas allhie ver-

Ioh. 8. 7.

Von der krafft der Exempeln.

führet mit seinem Exempel / auch seine vbrigen mit Apffel:
 mit dem falschen gwicht seines fräffeln Vrtheils / machet er
 das alle Redlin ihrer Zungen umbblaffen. Er fahet also zu
 reden / einen vmb trunck an / auff gundheit der Armen /
 vnd sie seind gleich bereit Ihm denselbigen bescheid zuthun.
 Es erzeiget sich allwegen in den Exempeln / etwas authori-
 tets vnd anschens / also das sie ganz kräftig sind / ein gleich-
 heit der geberden in andren zu erwecken. Daher sagt jener
 dorten / Tutum est peccare authoribus illis. Es ist erlaube
 zu sündigen / wann solche leuth / die in grossem ansehen sind /
 den anfang machen. Wann der Apt die wirffel legt / so ist
 dem ganzen Convent das spielen erlaubt. Daher sagt jener
 Poet recht: *Velocius & citius nos Corruptū vitorum*
exempla domestica, magnis quum subeunt animos au-
toribus, die Exempel der Lasteren verderben vns desto ge-
 schwinder / wann sie mit hoher Leuthen ansehen bewaffnet
 sind: dann es heisset / *Imperio maximus, exemplo maior*,
 der gröste in der Regierung / ist noch grösser vnd sterck er im
 Exempel. Dann eines grossen Herren Exempel / ist starck
gnug / Gottslesterung / verachtung des worts Gottes / ent-
heiligung des Sabaths / Hurey vnd Ehebruch / die Fülle-
rey vnd Trunckenheit / Diebstal / Vngerechtigkeit vnnnd
Schinderey / vnd andre dergleichen sünden fortzupflanzē /
vnd vor aller weltlicher straff zu bewahren. Ja solcher leu-
then Exempel reizet andre an / nicht nur zu gleichen sün-
den / sonder auch zu ergeren: dann wann der Herz trincket
ad plenitudinem, das er voll wirdt / so will schon der knecht
 trincken / *ad superfluitatem, & insaniam*, das er gar zur
 Saw / vnd rasend wirdt / die Imitation vnd nachfolgung
 des guten / kan mehrentheils das Exempel nicht erreichen /
 aber die nachfolgung des bösen vbertrifft offft das Exempel.
Regis ad exemplum totus componitur orbis, Nach des
 Kö-

iuven. sal. 14

Königs Cröpel richtet ſich dz ganze Land. Als Thraſo dort bey dē Terentio ſein forchſamkeit vñ vnkeuſchheit entſchuldigen wolte / ſagt er: Si Pyrrhus ſtetit poſt principia, cur ego non ſtare? Si Hercules ſervivit Omphale, cur ego non ſervirem? Vnd als Thranio dort bey dem Plauto / dz ſchändliche Laſter Philolachetis verthädigen wolte / da ſagte er: Nunquid aliud fecit, niſi quod faciunt ſummis nati generibus? Hat er doch anders nichts gethan / als was die aller Edelſten zuthun pflegen? weil der Keyſer Auguſtus zur Poeterey luſt hatte, da wolte jederman ein Poet ſein: darumb ſagt dort Horatius / Scribimus indocti, doctique, &c. Weil Pabſt Leo guter frölicher geſellſchafft / vnd allerhand kurtweilen er geben war / da war es zu Rom alles voller Comedianten / Gauckleren / Spielerey / Musicanten vnd Singern: daher achte ich / ſeye das ſpruchwort entſtanden / Confessor papa, Confessor populus: Iſt der Pabſt fromm / ſo iſt auch das Volck fromm. In vulgus manant exempla Regentum, das gemeine Volck iſt eben wie ein lindes Wachs / darein das Sigel der Laſteren leichtlich mag getruickt werden. Darumb wirdt ſtätigs von dem Sohn Nebath geſagt: Er habe Iſrael ſündigen gemacht.

Es war vorzeiten zu Athen aller jungen Edelleuthen gewonheit auff Pfeiffen zu ſpielen: als aber Alcibiades auff ein zeit ſeine auffgeblaſene backen in einem ſpiegel erſehen / da warff er die Pfeiffen hinweg / vnd ſeinem Exempel folgeten die vbrigen alle nach: an ſtatt der Pfeiffen bringen jetzt vnſere jungē Leuth ihr zeit / mit Hoffart / Pracht / Vnzucht / Truncktheit / Schwelgerey / vnd dergleichen ſünden zu / dardurch ihre Seelen wüſter auffgeblaſen werden / als die backen jener Athenienſeren: darumb ſo were wol zu wüſchen / das jrgend ein anſehenlicher Alcibiades auffſtünde / welcher den anfang machen wölte / dieſe eytelkeiten

von

In Eunuch.

1. Reg. 15. 30.
& 16. 19.

von sich zu werffen/ vnd das sich die vbrigen Ihme hierinn nachzufolgen bewegen liessen. Aber wie gemeldet die Exempel der Tugend sind bey weitem nicht so kräftig vns zu bewegen/ als die Exempel der Lasteren. Als der junge Cicero auff der hohen Schul zu Athen studieren solte/ da hat Ihn daselbst Gorgias mit seinem bösen Exempel mehr geschadet/ als Ihn Eratippus mit seinem guten Exempel nutzen können. Als Antonius die Cleopatrā zur flucht/ seine Kriegsleuth aber zum streit bereitet gesehen/ da hat er lieber der fliehenden Cleopatræ/ als der streitenden Kriegsleuthen Exempel folgen wollen. Die traurige Erfahrung gibt vns solcher Exempeln mehr/ als gut ist/ an die hand.

Cicer. Epist.
fam. lib. 16.
c. 21. Plut. in
vita Cicer.

Kein Ges-
ellschaft ist
vor eine Zu-
das befreyet.

Zum Andren sehen wir allhie/ das kein Gesellschaft/ vor einem Judas privilegiert vnd befreyet seye: Ja auch Christi Collegium selber nicht. Ich hab ewer zwölf erwöhle/ spricht Christus/ vnd sihe einer auß euch ist ein Teuffel: Vnd dieses war darzu nicht der geringste/ sonder eben der/ welchem Christus am meisten getrawet/ vnd den er zu seinem Rentmeister gemacht hatte. Es ist allwegen etwas vnfrants vorhanden/ welches zu erkennen gibt/ das der böse Feind nit schlaffe. Vnd also wirdts bleiben/ bis der grosse Richter/ mit seiner Wurffschauffel sein Demn sägen wirdt/ vnd die Engel den Weizen in die Scheuren der Himmlischen herligkeit einsambeln werden. Bis derselbige tag kommet/ werden immerdar etliche faule fisch in dem Netz/ etliche böck vnder den Schaffen/ etliche mit dem merckzeichen des Thiers bezeichnet/ in der versammlung der Heiligen gefunden werden: Es wird stätigs ein Ismael in der haushaltung Abrahams/ einer ohn ein Hochzeitliches kleyd/ bey dem Hochzeitfest/ vnder den Jüngeren vnd Apostlen ein Judas vnd Demas sein.

Matt. 1. 12.
Matt. 13. 30.

Das sind nun die Allgemeinē stuck/ die wir bey dieser ersten Censur oder bescheltung zu bedencken haben. Die sonderbaren

derbaren Lehrpuncten aber / die wir hierauf zu schöpffen haben / sind diese.

I. Dann Erstlich sehen wir allhie / das Judas ganz frech vnd vermessen seye / ein erlaubte / billiche vnd lobliche that / zu schelten. Wir läsen nicht das er jemalen / wann es schon die noth vnd chr Gottes erfoderet hat / fast sträfflich gewesen seye: Er hat den Pharisceren / als sie wider Christum raht geschlage hatte / wol heuchlen / lieblosen / vnd ihren willen erfüllen können / dann er hoffete bey ihnen / mehr durch leckten / als beissen aufzurichten: Allhie aber / als Ihm sein maul nach dem Gelt / das auß dieser köstlichen Salbe hette mögen erlöset werden / zu wässern angefangen / da sieng er auch an / mit seinen Lasterzänen in die fromme Mariam zu fallen / vnd sie zu beissen. Dann bosshafftige beschelter / non corrigunt, sed corroduunt, verbessern niemandts / sonder ligen nur an andrer guten leumbden vnd Namen zu nasgen vnd zu beissen: daher dann Diogenes Cynicus / wegen seines schwächlichen zu redens / Convitiorum canis, ein Lasterhund geneniet worden. Gegen den bosshafftige Schrifftgelehrten / war Judas gar zu kalt: Aber gegen der frommen Marien ist er gar zu hezig. Bey seines Lehrmeisters feinden waren seine wort glatt vnd seiden: aber bey seinen freunden sind sie rauch vnd haren. Dort war er ein dunner hund / vnd kondte nichts zu straffen finden: hie aber ist er ein bellender Leitsch / der ehe einen ehlichen Menschen als einen Dieben anfallet. Aber das lateinische sprichwort ist an ihm erfüllet worden: Qui mittit in altū lapidem, recidit in caput ejus, der stein welcher fr äffeler weis in die höhe geworffen wirdt / fallet dem werffer selbst auff den kopff: dann weil Judas die Mariam vnbillicher weis gescholten / so ist er hernach von Christo billicher weis gescholten worden.

Allhie were gute gelegenheit / von der brüderlichen straff

B

Judas scheltet nur was gut ist.

Ieron ad Ruf. Monach.

oder bescheltung zu reden: die straff ist zu loben / welche mit vernunfft / vñ zu gelegener zeit beschicht / auch für den straffer wol gegründet / vnd für den gestrafften wol conditioniret ist. Ein Diener des worts muß weiß vñ verständig / herrschafft vnd vnerschrocken sein: Er muß ein weisse freyheit / oder fräfflichkeit an Ihm habe. Diese Tugend ist kein stand mehr vonnöthen / als dem Predigamt: dann die sünd ist fräffel / ja viel mehr verwegen vnd vermessen / darumb so muß man ihren mit freyem vñ verzagtem mutz vnder die augen treten: Es ist ein kläglicher handel wann ein fräffler Sünder / vnd ein kalter forchtloser Prediger zusammen kommen: wann der / welcher sein stumm als ein Posaun erheben solte / das maul nicht auffthun darff / sonder nur in die Ohren klaplet. Viel Menschen sind blinde Sodomiten ohne gesicht / dumme Ottern vnd Gößen / ohne gehör / verzüglich wie Pharaos Mundschneid / ohne gedechtnuß: darumb so bedöffen sie eines Leiters / Schreyers / vnd Erinnerungers: vnd diese dienst können ihnen von einem Kirchendiener / ohne grosse sünd nicht versagt werden. Weder der Thäter noch Liebhaber der sünd ist zu entschuldigen: Ja vñ diesen stäts offte am ergsten / weil er helfen kan / vnd doch nicht will.

Wir wollen recht der Statt Rom dieses Lob / ohne allen verbunß / gern lassen / *Quod ibi peccati. patrociniū sūt.* das sie ein Beschürmerin der sünden seye: dann Sodomiteren wirdt darinnen erlaubet / zukünfftige Sünd verziigen / Härtenhauser geschüpet / Meinenyde geprisen / Verrähteren gebotten: wie sündtlich wir auch seyen / oder sie vns halten / so thund wir vns doch dieser dingen schämen. Aber dem seye / wie im wölle: *Nihil intere st. sceleri an fauere, an illud facias.* Es ist ein schlechter vñ scheid zwischen der zulassung / vnd vollbringung der sünd: der ist ein vrsächer des vbel / welcher das vbel verbesseren

ren kan / vnd nicht will. *Amici vitia, si feras, facis tua*, wann du deinem freund / sein sünd zulassest / so machest du sie dein eigen. Prediger vnd Oberkeiten / welche zu den sünden durch die finger sehen / machen sich selber deren allen schuldig / vnd werden am tag des Gerichts darfür rechen schaff geben müssen. Ja kein privatperson kan sich allhie aufredē: Ein jeder ist schuldig / seinen nechsten auff einen rechten weg zu bringen. Bindet dich dein Menschliche liebe / deines nechsten irrgewende Thier / auff den rechten weg zu führen: warumb solte dann nicht dein Christliche liebe / dein sorgfältigkeit vermehren / seiner irrenden Seel zu helfen? *Cadit asina, & est qui subleuet; perit anima, non est qui recogitet*: Es ist wol höchlich zu erbarmen / das jederman ein gefallenenes Thier begeret aufzurichten: aber wann man schon sithet / das ein arme Seel / vnder dem Last ihrer sünden / in die Höll sincken will / so ist niemands vorhanden / der ihren mit dem geringsten finger begere zu helfen.

II. Sehen wir allhie die Teuffliche bosheit des Verführers Iudæ. Er will nicht allein selber nichts guts thun / sonder auch Mariam daran verhindernen: Er will nicht allein sich selber / sonder auch andre verderbē. Solcher leuthen gibt es noch heutigs Tags viel: sie sind gleich Alop Hund / welcher weil er selber kein hōw essen können / sich selber in den Barrē gelegt / vnd solches auch dem Pferdt gewehret hat. Sie haben nicht allein selber kein lust zu den Thoren des Himmels einzugehn / sonder sie wehrens noch darzu andern / die hincin gehn wollen: wie solches auch vnser H. Erz. Christus Luc. 11. 52. den Pharisæeren vnd Schrifftgelehrten ver-

Judas thut nicht allein selbs nichts guts / sonder wehret es auch andern.

Luc. 11. 7.

socios habere doloris, in ihrem jamer viel Gesellen haben. Aber diese leuth/welche andre an der Gottseligkeit verhindernen/sollen wissen/das sie nicht allein selber sündigē/sonder auch anderer sünden auff sich ziehen. Dann der Ursacher sündiget mehr als der Thäter/wie auß den straffen erscheinet/die Gott im Paradeis auffgelegt hat: dann der Schlangen/als dem vrsprünglichen verführer vnd anstifter/ist ein dreyfache straff auffgelegt worden: dem Weib/als deren/die nicht allein die That gethan/sonder auch dem Mann darzu anloß geben/ist ein zweyfache straff auffgelegt worden: aber dem Mann/als dem verführten Theil/ein einfache straff.

Judas
zeucht den
dienst der
Menschen
dem dienst
Gottes vor.

Exod. 23. 20.

1. Cor. 15. 42.

III. Sehen wir noch ein höherē grad der bosheit Iudez: dann er will die werck der Gottseligkeit/oder des Gottesdiensts verhindernen/vnder dem schein der werckē der Liebe: Er will die freygebigkeit vñ gutthätigkeit Mariae von Christo auff die Armen ziehen: Warum/sagt er/ist diese Salbe nicht verkaufft/vnd das Gelt den Armen gegeben worden? Gleich als wann der dienst der Menschen/dem dienst Gottes solte vnd müßte vorgezogen werden. Vnd als wann die zwey Tafflen des Gsazes einander zu wider werē: da doch beyde auff den gehorsam vnd ehr Gottes sehen/gleich wie die Chetubin auff den Gnadenstul gesehen. Wir zwar sollen kein gebott Gottes dem andern vorziehen/dann allhie vbertriff kein stern den andern in der klarheit: Aber dennoch müssen wir des vnderseids/welchē der beste Vnderseider Christus/Matt. 22. 28. dem Gsazgelehrten gegeben hat/nit ver gessen/das/namblich das gebott von der liebe Gottes/das größte Gebott/das ander aber/von der liebe des Nechsten/demselbigen nur gleich seye. Es soll zwar das Dpffer/die Barmherzigkeit nicht zum Hauß hinauß stossen/wie Sara der Agar gethan hat: noch das feur/des eyfers/den thaw vnd die feuchtygkeit der liebe

liebe auff eröcknen / wie das feur vom Himmel / das wasser auffgetrocknet hat / das Elias rings vmb sein Brandopffer geschittet hatte: das ist / die erst Taffel / soll die andre nicht auffheben: Jedoch so hat / wie die Gelehrten darvon schreiben / die erste Taffel / diese freyheit vor der andern / dz Gott / mit den gebotten der ersten Taffeln / welche eygendlich / vnd ohne mittel / zu seiner eygnen ehz gerichtet sind / nimmer dispensieret / das ist / etwas wider dieselbigen zugelassen hat: dann also wurde er etwas wider sich selber / vnd sein eygne ehz / dispensieret / vnd zugelassen haben. Als zum Exempel / Gott hat keinem jemalen erlaubet / neben Ihm ein andern Gott zu haben / ein andre form des Gottsdiensts zugebrauchen / die ehz seines Nammens einem andern zu geben / oder seinen Sabbath zu entheiligen: Aber die gebott der andren Taffeln belangend / wissen wir wol / das er dem Bruder befohlen / seinem abgestorbnen Bruder Samen zu erwecken: vnd seinem Volck Israel / die Egyptier zu berauben: vnd das dieser zwey gebotten der andren Taffeln / du sollt nicht Ehebrechen / du sollt nicht Stälen / ohngeachtet. Vnd hieran hat er auch nicht vnrecht gethan / dann die Erden ist des Herren / vnd alles was darauff ist. Wann du O Mensch / ein Vatter werest / vieler Kindern / dörfstest du nicht deinen Jüngeren Sohn heissen / das Kleyd anziehen / welches dein Elterer Sohn in vergangenen tagen getragen? Wer wolte dich deshalb einiger vnbilligkeit bezüchtigen können? Nun sind wir aber alle Gottes Kinder / oder auffs wenigste rühmen wir vns dessen. Solte dann vnser Himmlische Vatter minder freyheit haben / als ein irdischer? Weil nun Gott wider die gebott der andren Taffel etwas dispensieret / vnd zu gelassen hat / nit wider die gebott der ersten: so ist darauff leichtlich abzunehmen / welcher gebotten haltung Ihm am aller gefelligsten seye.

1. Reg. 18. 38.

Deut. 26. 7.
Matt. 22. 24.
Exod. 11. 2.

Gal. 5. 6. Darum̄ ſo ſoll die Liebe des Nechſten / die Gottſeligkeit nicht auffheben: Ja ſie wills nicht thun / vnd kans nicht thun: dann der Glaub würcket durch di: Liebe. So kan auch die rechte Liebe nirgend ſein / wo nicht auch der Glaub ſtatt vnd platz findet. Der Glaub / vnd die Liebe / ſind eben wie die zwen füß an einem Circel / deren der eine mitten auff dem Centro ſtill ſteht / der ander aber rundet / vnd rings herumb lauffet. Also ſteht auch der Glaub ſteiff vnd feſt / auff ſeinem Centro, das iſt auff Gott / die Liebe aber rundet hierzwiſchen / vnd vmbgibt alles rings vmb ſich her / mit dem girtel der Barmherzigkeit. (Es mag zwar ein ſchein der Liebe ſein ohne Glaub / aber es kan kein ſchein des Glaubens ſein / ohne Liebe: dann der Menſch vrtheilet nach der hand / Gott aber nach dem Herzen.)

Act. 19. 38. Waßer iſt es dann / daß die burgerlichen Gefas vnſerer Policeny / die vbertrettungen der andre Tafflen / ſo ſcharpff ſtraffen / die meiſten ſünden aber wider die erſte Taffel mehrertheils ohngeſtrafft laſſen / vnd ſolche der hand Gottes / vnd ſeiner Gerechtigkeit heimſtellen. Wann des Menſchen Name geſchendet vnd geſtehet wirdt / *Currit lex*, ſo halset man Gericht: Aber wann Gottes Name geſchendet vnd geſtehet wirdt / ſo wirdt die ſtraff dem Gericht Gottes heimgeſtellt. Der leibliche Ehebruch findet gleichwol ſein Weltliche ſtraff / wiewol nicht allwegen nach ſeinem verdienen / aber des geiſtlichen Ehebruchs / das iſt / der Abgötterey / wirt wenig geachtet: da doch dieſer viel ein ſchwärerer Ehebruch iſt / dann er knipffet nicht den Leib zu einem andren Weib / ſonder die Seel zu einem andren Gott.

Iſt dann kein Gefas wider die Gottloſen Atheiſten / welche wider die Zeugniſſen der Schrifft / der Natur / vnd ihres eignen Gwiſſens / die vnſterblichkeit ihrer Seelen / vnd das Göttliche weſen / wo nicht mit Worten / doch mit Wercken
ver:

verleugnen? Ist dann kein Gefas / wider die heimlichen
 freund Baals / welche an dem Gözendienst / vñ verehrung
 der Bilderen so gross wolgefallen haben? Ist dann kein Ge-
 fas wider die Gottslesterer / welche das fluchen vnd schwö-
 ren für ein grosse zierd halten? Ist dann kein Gefas / wider
 die Entheiliger des Sabaths / welche diesen Tag nur mit
 spazieren / spilen / zechen / vnd andren vppigkeiten zu brin-
 gen? Ist dann kein Oberkeitlicher gwalt / sie zur sund der
 Predig / auß den Zech: vnd Weinheuseren / in das Haus
 Gottes zu bringen? Ja es sind zwar auch Oberkeitliche
 Gefas / vnd Mandata vorhanden / wider die Vbertreter
 der ersten Taffeln. Es wirdt zwar auch das Oberkeitliche
 Schwert wider solche leuth gezucket: Aber eintweders sind
 ihre herten gefroren vnd verhärtet / das sie nicht mögen
 verwundet werden: oder das Schwerdt ist gar zu stumpff/
 vnd hawet nichts: oder die dasselbige führen / sind an ihren
 Henden vnd Armen contract vnd lahm / das sie damit kei-
 nen rechten streich thun könnē. Weil nun diese pestilenzische
 Geschwär vnd Beulen / durch das Schwert des Oberkeit-
 lichen Ansehens nicht außgeschmitten werden / daher ist es /
 das der ganze Leib des gemeinē nutzēs / wo nicht allerdings
 vnheilsam / doch gefährlicher weis franck wirdt. Ich mag
 allhie mit Bernhardo auch wol sagen: Non est meæ humili-
 tatis dictare vobis, &c. Es ist meiner geringfügigkeit nicht gemäs /
 dieses oris der Oberkeit etwas fürzuschreiben: aber mein gewissen
 befiehlt mir / sie dieser dingen zu erinneren / vñnd ihren in-
 frische gedechtnus zu bringen / das ihre die bewahrung bey-
 der Taffeln anbefohlen seye. Es wöllen zwar etliche diese
 versäumnis mit dem entschuldigen / das dorten geschrieben
 steht / Niemand weißt was in dem Geist des Menschen ist / ohn allein
 der Geist des Menschen: Ein jeder Knecht stehe / oder falle seinem ey- Rom. 14. 4.
 genen Herren: vermeinen deshalben die vbertretung der er-
 sten

sten Taffeln solle dem gericht Gottes heimgesellet werden/ damit nicht jemand's zu hart gehalten werde. aber sehe man nur wol zu/ das nicht vnder dem schein angemaster freundschaft vnd gutthätigkeit gegen den Menschen/ alle Gottseligkeit auffgehebet/ vñ die versäumnuß der gebürē/ die man Gott zu erzeigen schuldig ist/ beschönet vñ verthädiget werde: welches auch Iuda sünd allhie gewesen.

Judas handlet ganz vnfreundlich mit seinem Lehrmeister.

I V. Letztlich haben wir auch allhie zu bedencken / Iuda grosse vnfreundlichkeit gegen seinem Lehrmeister Christo. O Iuda mißgunnest du deinem Herzen vnd Meister diese Salbung? welche doch auß eines andern seckel her geflossen ist? was grossen verdrußes/ schmissen vnd schmähen wurde es erst bey dir verursacht haben/ wann diese Salbung deiner mitt-Apostelen/ oder mitt-Dienereu einem widerfahren were? wie schwärlich würdestu etwas von dem deinigen darzu geschossen haben/ weil du es an der Maria nicht leiden können? Was? O Iuda, kanstu deinem Meister/ deinem Freund/ deinem Gott/ ja wann du gewölt hettest/ deinem Heiland vnd Seligmacher / der dich zum Christenthumb vnd Apostelamt beruffen / eines andern freygebe gutthätigkeit/ die dich nichts gekostet hat/ nicht gonnen? Soll Er die aller köstlichste Salbung seines Bluts vergiessen / dein Leib vnd Seel damit zu wäschen vnd zu trösten / vnd du magst ihm nicht die minste erquickung gonnen? Hat Christus hunger vnd durst gelitten / vnd soll er jetzt gleich / auch sein Blutvergiessen vnd sterben / vnd du / O Iuda, murrest vnd grunzest wider diese sein Salbung? O wie viel trüglicher were es gewesen / wann Ihm dieses von einem andern beschehen were! Aber nein / eben du thust es / der du sein Freund/ sein Nachfolger/ sein Bekenner/ sein Apostel/ vnd Seckelmeister bist: O Vnfreundlicher/ Vnnatürlicher/ Vngerechter/ Vnbarmherziger Iudas!

Ja er

Ja er nennet es erst darzu einen verlust / Ad quid perditio hæc, Warzu dienet dieser verlust / oder verdärben / Das ist diese unnütze vergeudung vnd verschwendung? Was? Ist das ein verlust / was Christo gegeben wirt? können die Geschöpf verderbet oder vergeudet werden / welche zum dienst des Schöpfers angewendet werden? Nein: pietas est, pro pietate sumptus facere, Es ist ein rechte Gottseligkeit / wann man umb des Gottesdiensts willen kosten leidet. Dieser vrsach halben haben vnser liebe Vorelteren / vor etlich hundert Jahren / viel deposita pietatis, Pfänder / Zeichen / vnd gewisse Zeugnisse / ihres Gottseligen eyfers hinterlassen: Sie haben es für kein verdärben noch verlust geachtet / Christum mit ihren Reichthumen zu verehren / vnd eintweders neue monumenta zur ehre Christi auffzurichten / oder die alten zu erhalten vnd zu verbessern. Wir mögen von ihnen eben das sagen / was die Statt Rom vorzeiten von Keyser Augusto gerühmet hat / quæ in uenerunt latericia, reliquerunt marmorea: Was sie ziegelsteinen gefunden haben / daß haben sie marmelsteinen hinterlassen. Summa in den alten zeiten / ist das was zur erhaltung vnd auffnung des Gottesdiensts gehöret hat / für kein verdärben / noch verlust / gehalten worden. Die schönen Kirchen / vnd reichen Clöster in dieser Statt / sind dessen ein gnugsames zeugnuß. Es haben die alten Christen / auß grosser andacht / eben wie die Israeliten vorzeiten einander zugeschworen / afferte, bringet har in das Haus Gottes: daher dann die Kirchen vnd Clöster an ligenden vnd fahrenden Güteren / ja an Land vnd Leuthen so sehr zu genommen / das etliche Fürsten vnd Oberkeiten gezwungen worden / solches zu verbieten / nach dem exempel Moses, welcher dem Volk durch einen öffentlichen aufruff wehren lassen / mehr zu bringen / dan es brache zu viel. Aber heutigs tags habe vnser Leuth nur einen buchstaben gendert / vnd schreye / auferte, Nemmet hinweg!

Matth. 26. 7.

Es ist alles ein verlust / was Christo gegeben wirdt.

Exod. 36. 6.

C

dann sie nemmen jekunder / beschneiden / schmälere / vnd minderen alles eben so fast / als es ihre Vorelteren gegeben / vnd vermehret haben. Es kan auch etlicher leuthen / violentis vnd gualthätigkeit durch kein verbot / weder Gottes / noch Moses / weder durch das Evangelium / noch andre Statute / gemilteret werden / bis eben so wenig öl mehr in der Maabasternen büchsen ist / als gnad in ihren gewissen.

Es ist zu diesen vnseren zeiten / nicht vber die devotion, sonder vber die devoration, das ist / nicht vber die gar zu grosse andacht / sonder vber die verschlingung der auß andacht gestiffen Güteren zu klagen: Alles was zum dienst Gottes / zur zierd der Kirchen / vnd erhaltung der Armen / jekund soll contribuirt / vnd gesteuert werden / wirdt für ein verlust gehalten: Aber die verschlingung ich sage nicht der zierden / sonder der nothwendigen auffenthaltung / der Zehenden vnd Zinsen / wirdt nichts geachtet. In Spannen / Italien / vnd andern heissen Länderen / können die Weltlichen / keinen einigen bissen der geistliche Güteren verschlingen / er widersteht ihnen / sie müssen ihn wider von sich geben. Aber in diesen vnseren kalten Länderen haben die leuth sehr gute mägen / dann sie können die Kirchengüter / ohn allen vnwillen verschlingen vnd verzehren. Die Africamer halten die Spanner für Fresser / die Spanner halten die Franzosen darfür / die Franzosen aber die Deutschen. Vnd es ist auch kein wunder: dann sie haben an etlichen orten vnd enden / ganze Stifft vnd Kirchen verschlungen / vnd so begierig dieser geistlichen speiß nachgesezt / das ihren armen Kirchs vnd Schuldieneren etlicher enden / schwärlich gnug vbergelassen wirdt / Leib vnd Seel bey einander zu behalten: gewislich mehr nicht / als *hies & fames & frigora poseunt*, zur blossen beschirmung wider hunger / durst / vnd kälte erforderet wirdt. Die Alten haben an diesen Leuthen ihre Acker vnd Felder /
wol an

Iuven. sa. 14.

wol angelegt geachtet: jesund aber haltet mans darfür/der Zehende dieser Ackeren / seye an ihnen verloren.

Summa die vndertruckung spilet allenthalben den Judas mit der Kirchen vnd Schulen / sie gestellet sich / als wölte sie bey ihnen die sünden / die durch die völle des Brots verursacht werden / verhüten: lasset ihnen aber hierzwischen kaum so viel Brots / sich darvon zu ernehren: kaum so viel Elias in der wüste gehabt hat. Es sind zwar etliche / welche das Haus Gottes nicht lassen wüßt stehn / ob sie schon selber in geräffelten Heuseren wohnen: Aber der gröste theil ist leider anderst beschaffen: der gröste theil will seine Heuser erbawet haben / vnd solte es gleich beschehen mit verwüstung des Hauses Gottes. Wann ein aufflag ihr gutthätigkeit heraus presset / wann sie etwas zum wohlstand des Vaterlandts / der Kirchen vnd Schulen darschieffen / oder sonsten zur erhaltung vnd trost / der Vertribnen / Krancken / vnd Armen / steuren sollen / so kömmt es mit grossen vnwillen von ihnen / man muß gleich Judas stimm hören: Ad quid perditio hæc, Warzu dienet dieser verlust?

Hab. 1. 4.

Ja sprichet mancher / wann Christus selber einer Salbung vonnöthen hette / ob sie schon so köstlich sein solte / als Mariae Salbung gewesen / so wolte ichs Ihm doch ohn alles murren widerfahren lassen / vnd es für keinen verlust halten. Aber betrieget euch nicht selber / ihr Heuchler vñ Gleisner: Wann ihr dieses nicht seiner Kirchen / seinen armen Dieneren vñ Gliederen thun wöllet / so wurdet ihr es Christo selber auch nicht thun. Wann ihr seine nackenden Glieder nicht bekleiden wöllet / so wurdet ihr Christum selber auch nicht bekleiden wollen / wann er schon nackend vnd bloß vor ewerer thüren stünde. So lang ihr das gelt für verloren achtet / das zum Gottesdienst verwendet wirdt / so lang könnet ihr den Judas nicht von Euch schittlen. Was wöllet ihr

Matt. 27. 40.

- thun/wann Christus zu euch sagen solte/wie er dorten zum
 Matt. 19. 21. reichen Jüngling im Evangelio auch gesagt hat/ Verkauf-
 set alles was ihr habt / vnd gebt es den Armen / O durus hic sermo!
 Was für ein harter Red wurde dieses sein: Es wirdt zwar auch
 Matt. 10. 41. ein becher kaltes Wassers/ als ein freygebigkeit gepriesen / vnd
 belohnet/ aber allein in denen / die das vermögen nicht ha-
 ben mehrers zu thun. Die zwey arme hällerlin der Witwen/wer-
 Luc. 21. 4c. den zu gefallen angenommen / weil es ihr ganz vermögen
 war. Hat es Gott für keinen verlust geachtet / ewer etlichen
 solchen grossen vberflus zeitlicher Güteren zu geben / So
 achtet auch ihr es für keinen verlust / Ihme etwas von dem
 Exod. 25. 6. seinigen wider zu erstatten. Haltet das Oele nicht für verlo-
 ren / welches ihr in die Ampel des Heiligthums gieffet: Haltet
 Eccles. 11. 1. ewer Brot nicht für verloren / welches ihr auff's wasser werffet:
 Summa achtet nichts für verloren / das ihr Gott in gutem
 vertrauen auffopfferet.

Was ein
 rechter ver-
 lust seye.

Aber auff das wir vns diese Lehr recht applicieren / vnd
 zueignen können / so muß ich allhie ferners bericht thun /
 was in der warheit ein verlust / vnd verdärben sey.

1. Erstlich vnser vnmaßigkeit in essen vnd trincken: diese
 ist ein verlust / dann sie verderbet die Natur. Ein Exempel
 1. Sam. 25. 36. haben wir an Nabal / welcher Ihm ein maal in seinem Haus zu-
 gerichtet hat / wie eines Königs maal: desgleichen auch an dem
 Luc. 16. reichen Mann / welcher kein ander Wapen gehabt hat / sei-
 nen Adel zu beweisen / als einen Schild mit diesen drey far-
 ben: Erstlich hat er Gelt in seinem Sackel / dann er war Reich:
 Zum andren hat er gute Fesen an seinem Leib / dann er war in
 Purpur vnd köstlichem Leinwath bekleidet: Zum dritten hat er al-
 lerley Schleck auff seiner Taffel / dann er lebete wol / vnd das
 täglich: das war ein Edelman ohn Adel. Man hat vor zeiten
 pflegt zu schreyen / Ad alimenta, ut ad medicamenta, zur speiß/
 als zu einer arney / zur anzeigung / das man ihm mit der speiß
 nicht

nicht zu viel thun solle. Es ist mancher harter streit zwischen dem Appetit / vnd dem Seckel: der Epicureer haltets mit seinem Appetit / Er verzehets alles was er hat / ja mehr als er hat: Aber ein weiser Mensch richtet er sich schon nicht gar nach dem Seckel / so haltet er sich doch neutralisch / vnd thut der Sach weder zu wenig / noch zu viel. Dann das in einem Bancket verschlemmen / darvon sich ein armer sein ganze lebzeit gnugsamlich ernehzen köndte / das ist verlust / das ist verdärben. Aber ach leider die Abgötterey des Bauchs ist heutigs tags sehr groß worden. Mancipia seruiunt Dominis, Domini cupiditatibus, die Knecht sind nicht mehr. Sclaven ihrer Herren / als die Herren Sclaven sind ihrer begierden vnd gelüsten. Als der grosse Zechbruder Timocreon, vor zeiten gestorben / ist neben andrem auch dieses in sein Epitaphium gesetzt worden:

Multa bibens, & multa vorans, mala plurimaicens, &c.
Er hat viel geessen / er hat viel getruncken / vnd darzu viel böses geredt: dieser Grabschriffte sind heutigs tags auch ihren viel wärth / dann sie opfferen ihrem Bauch als einem Gott: Sie fasten / vnd lassen andre fasten: Ad quid perditio hæc? warzu dienet dieser verlust?

Es ist die frag / welches erger seye / die bildnuß eines Viechs in Gott / oder die bildnuß Gottes in ein Viech verwandlen: das erste zwar ist ein Abgötterey / das ander aber ist ein Gottlosigkeit: vnnnd diese Gottlosigkeit begehrt der Schwelger / er isset vnd trincket sich selber hinweg / sein Haab vnnnd Gut / seines Weibs vnd Kindren / nahrung vnd auffenthaltung / seinen Verstand / sein Gesundheit / sein Leben / ja sein Seligkeit. Ad quid perditio hæc? warzu dienet dieser verlust?

2. Unser Teuffliche Hoffart / welche ganze Heuser / Aecker / vnd Giltten / in Kleider verwandelt: vnd ehe den Bauch mit hunger speisen / als des augenlufts / vnd prachts

des lebens ermanglen will: das ist verluft. Wir machen vns selber allen Nationen zum gespött: dann wir entlehnen alle ihre fasionen/der Franzosen/der Italiäneren/der Spanieren/ ja der Türcken: wir wollen alle tage ein newe tracht der Kleidung haben: kein Schneider kan sein Handtwerck bey vns auflehren. Mancher tregt auff ein mal so viel an seinem Leib/ das es gnugsam sein möchte/ ein ganz dozet ehbarer Leuthen/ ein dozet Jahr zu kleiden. Ad quid perditio hæc? warzu diener dieser verluft?

Prov. 17. 19.

3. Vnsere prächtige Gebew: wann man die Thüren gar zu hoch machet/ das ist/ gar zu hoch in den Luftt hinauff bauet: wann man viel Heuser zusamen bricht/ vnd ein halbe gassen an Einwohnerē eröset/ nur damit man einen Fürstlichen Pallast zurichten könne: wañ man mit den alten wol erbawten Wohnheuseren/ die etwan Adels/ oder anderen fürnehmen Standspersonen statlich gnug gewesen/ nicht zu frieden ist/ sonder dieselbigen niederreisset vnd zerstöret/ vnd alles mit mercklichem vnkosten von newem erbawet/ vertäffelt/ gipset vnd mahlet/ vnd mit prachtigen Portallen/Sälen/Kaminen/ ja mit Silber vnd Gold zieret/ das ist ein verluft/ vnd in der warheit ein rechter verluft. Dann die schönsten theil dieser Gebewen/ welche die Hoffart angefangen/ vnd ander leuthen schweiß/ gut vnd blut vollendet hat/ werden mehrentheils nicht von Menschen/ sonder nur von Schwalmen vnd Eylen bewohnet. Der Teuffel hat auff ein zeit begeret: das die stein in brott möchten verwandelt werden/ diese leuth aber verwandlen das brott/ das andere essen solten/ in stein. Ad quid perditio hæc? warzu diener dieser verluft?

4. Vnser vnerfettliche Ehrgeiz/ wañ weder arbeit noch vnkosten gespart wirdt/ hohe Titul vnd Nammen/ grosse Ehr vnd ansehen zu erlangen/ wann der Sohn des Dornstrauchs

2. Reg. 14. 9.

strauchs/des Cedern Tochter/kurnum zum Weib haben will Wann
gringeres Standspersonē / vbercins vom Adel / oder Her-
ren sein / vnnnd in solche Heuser heurathen wöllten: Ad quid
perditio hæc? warzu diener dieser verlurft?

Summa/vnserer Wein: vnd Zechheuser / in welchen gan-
ze Erbgüter verschwendet werden: vnserer vnechtbaren Ves-
nuswincel / in welchen alle Zucht vnd Keuschheit feil ge-
botten / vnd verkauffet wirdt: sind anders nichts als ein ver-
lurft vnd verdärben / in welche Gut vnd Blut / Stand vnd
Freiheit / Leib vnd Seel / vnd alles miteinander verloren /
vnd verdärbet wirdt. Das alles ist ein rechter verlurft / vnd
ein rechtes verdärben: Was aber / mit Maria / Christo ge-
geben wirdt / ist eben als ein gesäpter vnd gesegneter Sa-
men / welcher zwar ein zeit lang verborgen bleibt / aber am
Tag der grossen Ernd / mit freuden vnd grossen wücher /
wider herfür kommen wirdt.

I I.

So viel sene nun geredt von der Censur, oder beschel-
tung Iudæ: Folget jezunder die Censur, oder bescheltung
Christi. Dann weil Iudas Mariam fräffeler weis / der vn-
nützen verschwendung / vnd beraubung der Armen beschul-
diget hatte: So straffet vnd beschiltet Christus Iudam, sei-
ner Gleisneren / vnd Dieberen halben.

11.
Gott beschiltet
Iudam.

Es ist aber diese bescheltung Christi zweyfach / die Erste ist
Negativa, dann er zeiget erstlich an / was er nicht sene / Er
sorgete nicht vmb die Armen: Die Andre ist Affirmativa, dann er
zeiget auch für das ander an / was er sene / vnd wamit er
vmbgehe: Sonder er war ein Dieb / hat den Beutel / vnd trug was
darein gelegt war.

Zweyfache
weis.

Erstlich leugnet Christus / das es dem Iuda vmb die Ar-
men zuthun sene. Er wendete zwar die Armen für / aber er
selber war der Arme / vmb den es Ihm zuthun war: Er hatte
jene

1. Negativa.
Reprehensio.

jene im mund/ aber sich selber im herzen. Dann sein fürge-
wendter praxtext seye beschaffen wie er wölle/ so ist das zeug-
nuß Gottes wider Ihn gewiß vnd warhafftig / Er sorgere
nicht vmb die Armen.

Hieraus nun haben wir etliche nutzliche Lehrpuncken zu
schöpffen.

Es ist ein
gut ding
Gott zu einẽ
beschirmer
haben.

I. Sehen wir allhie wie ein herzlich ding es seye / wann
einer in seiner sacht Gott den Herren selber zu einem beschir-
mer vnd verthädiger hat. Maria war von Iuda vnbillicher
weiß getadelt vnd gestraffet worden: Was thut aber Chri-
stus / Er nimpt die beschirmung der vnschuldigen Maria
vber sich. Dann er straffet Iudam seiner vnbesüßigten beschel-
tung halben: darauff dann abzunehmen/ daß er der Maria
sacht müsse gut heissen/ vnd verthädiget haben: wie ers dann
auch hernach mit außföhlichen worten gethan hat: Laß sie
mit frieden/ Sie hat ein gut werck an mir gethan. Selig warestu
Maria, daß du den Herren Jesum zu deinem verthädiger
vnd beschirmer gehabt hast: Vnd selig sind alle die jenigen/
welche Jesum Christum zu ihrem Fürsprechen haben: dann sie
können mit dem Propheten Esaia sagen/ Er ist nahe der mich
Gerecht spricht: wer will mit mir haderen? Wer hat mit mir zurecht?
der komme her zu mir. Sihe / der H. Er hilfft mir: wer ist dann der/
der mich will verdammen? Darumb resignieret vnd vbergibt
dort der H. David sein protektion vnd beschirmung in die
hand Gottes / vnd sagt: Schaffe mir recht / O Gott / vnd führe
meine sacht / errette mich von dem vngütigen Volck / von dem falschen
vnd verkehrten Mann. Vnd was thut Paulus? Er beutet al-
lem gewalt der Finsternuß / vnd allen Helfferen vnd Vn-
derhenderen der Verdammnuß den trug/ vnd sagt mit höch-
ster frewdigkeit! Wer will vns beschuldigen? Wer will vns verdam-
men? Gott ist hie / der vns gerecht mache: Christus ist hie/ der vns ver-
trittet. Ist Gott für vns/ wer mag dann wider vns sein? Wer will vns
scheiden von der liebe Gottes? Trübsal/ oder Angst? oder Verfol-
gung?

Ioh. 12. 7.
Matt. 26. 10.

1. Ioh. 2. 7.
Esa. 50. 8. 9.

Pfal. 43. 1.

Rom. 8. 31
32. 33.

gung? oder Hunger? oder Blöße? oder Färligkeit? oder Schwerte?
 Selig ist derhalben der Mensch/ dessen sach Gott zuverthä-
 digen vnd zu beschirmen vber sich nimpt. Wer ist vnder
 vns in dieser Welt/ der nicht seinen ludas habe. Aber das
 soll vnser trost sein/ daß wir auch einen Iesus haben: Iudas
 verklagt vns/ Iesus entschuldiget vns: Iudas schiltet vnd
 lästeret vns/ Iesus beschirmet vnd preiset vns: der vnge-
 rechte Mensch verdammet vns/ der gerechte Gott absol-
 viert vns: die Erde vrtheilet das seye böß/ was der Himmel
 gut heisset. Lasset vns derhalben thun was recht vnd gut ist/
 Etli tre mant gentes, ob schon die fürnembsten im Volck darwider
 toben vnd wüten: Ob vns schon deswegen die ruchlose Spöt-
 terey schmitzet vnd schmähet/ die vnverschampte bößheit
 anfeindet vnd lästeret/ die Blutdurstigkeit vnd Tyranny
 durchächtet vnd verfolget: dann es ist ein Iesus/ welcher
 das so wir thund/ gut heisset: vnd sein gut heiffung/ wirdt
 alle ihre Censuren vnd Lästerungen vberwägen: das soll
 vns gnug sein/ wann sein Geist vns zeugnuß gibt/ ob vns
 schon sonst die ganze Welt zu wider vnd entgegen were.

II. Sehen wir/ welches aller Gottlosen Natur seye/ sie
 sorgen nicht vmb die Armen/ Sibi nascuntur, sibi vivunt, sibi
 moriuntur, sibi damnantur: Sie sind allerdings nur für sich selber/
 sie sind für sich selber geboren/ sie leben für sich selber/ darumb so sterben
 sie ihnen auch selber/ vnd fahren zur Hölle für sich selber. Diese fette
 Nabalsbrüder essen die Lämmer auß der Herde/ vnd die Kälber
 auß dem Maststall/ sie trincken auß Weinschalen/ sie salben sich mit
 köstlichem Oele/ sie treiben vberstuß auß ihren Bechladen/ sie quini-
 lieren nach anleitung der Lauten/ vnd erdichten ihnen Seitenspiel:
 Aber sie bekümmern sich nicht vmb den schaden Josephs. Vnseren
 Geißhalsen/ vnseren Schwelgern vnd Prassern/ vnseren
 Stattjuncckern/ Pracht Hansen vnd Gassentrettern/ vnd
 anderen ihres gleichen Leuthen/ kommet nimmer zu sinn/
 daß die Vertribenen/ Armen/ Verlassenen/ Kranken/

Die Gottlo-
 sen sorgen
 nicht vmb die
 Armen.

Amos 6.4

Heb. 11.3.

Blinden vnd Lahmen / ihre Mitglieder / vnd ihrer sorg an-
befohlen seyen : werden sie von solchen Leuthen / oder in
ihrem namen vmb ein seur angesprochen / so ist das ihr nech-
ste antwort : Was gehn mich diese an ? Aber gehn diese Leuth
sie nichts an / so geht sie auch der Himmel nichts an : dann
das ist ein vnfähbare warheit / wer der gebundenen nicht geden-
cket / als ein mitgebundener / wer kein fühlung hat ander leuthen
ellends / der ist kein Glied Christi. Darumb so gehe nur fort
in deinem hochmuth du stolzer Lucifer, verwundere dich
selber vber die köstliche vnd schöne decke deines ellendē Ma-
densacks / vnd lasse recht den nackenden trawren wegen sei-
ner blösse : Lebe nur wol vnd herzlich /reicher Prasser / vnd
versage recht dem hungerigen Lazaro die brosmen deines
Tisches : Frisß vnd sauff dich nur doll vnd voll / O thorech-
ter Nabal, vnd schicke recht die knecht Davids mit lähren
henden fort. Ergibe nur O du muthwilliger Absalon, de-
ne starken vnd gunden Glieder allen eytelkeiten / vnd ge-
lüsten / vnd lasse recht die Lahmen / Blinden / Armen vnd
Verlassenen Glieder vnseres Herren Jesu Christi angst vnd
noth leiden : Lasse nur die dārffigen in dem Namen Iesu-
zu dir vmb hülf schreyen / vnd schliesse du hier zwischen deine
ohren vor ihnen zu. Fahre nur / wann du wilt / in dieser dei-
ner verkehrten weiß fort : gewißlich du thust anders nichts /
als der Welt / vnd deinem eignen gewissen zeugnuß geben /
das du besser nicht als Iudas sehest. Lieber thu deine ohren
auff / vnd höre den schrecklichen Donnerklapff des Apostels
Pauli / mit welchem er alle hochheit des fleisches darnider
schlegt : Nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle / nicht viel Reiche / nach
dem fleisch / sind beruffen : Es ist dem Herzen leicht / das er dir am tag
des Tods vergelte / nach deinen wercken / das böse stündlein wird ma-
chen / das du aller deiner stoltzheit / vnd Wollüsten vergessen wirst //
spricht Syrach / am 11. Capit.

1. Cor. 1.26.

Ecclesiastic.
31 v 27. 28.

O wie

Wie ist es vnder den Christen ein solch vngereumbte ding / das einer truncken ist / der ander hungertig? Das einer zwein. 1. Cor. 11. 22.
 Röck hat / der ander aber nackend geht / vnd sind doch beyde Diener eines Herren! Gott hat viel Menschen zu seinen Spenditoren vnd Almhusenschaffneren gemacht / aber keinen zu seinem Thresurier: Er will nicht das du seine zeitliche sachen vnd Güter zusammen legest / vnd einen Schatz sammlest: sonder das du dieselbigen zu seiner Ehr aufgebest / vnd anwendest: Er / welcher vnendlicher weiß Reich ist / behaltet doch nichts in seinen eignen henden / sonder gibt alles seinen Creaturen: Er hat die Welt nun fast 6000. Jahr / auff seinen eignen kosten erhalten: vnd Er will / ohne allen zweiffel / keinen solchen vnersettlichen zusammen Rappler zeitlicher Güteren in sein Reich auffnehmen. Jedoch wann du so gar haüßlich bist / vnd das zusamen legen / vnd Schatz sammeln nicht lassen kanst / so hat dich Gott mit einem guten vnd sicheren Behalter / oder Schatzkammeren versorget / vnd das ist die hand des armen vnd dürfftigen: das ist Christi Schatzkammer / was du darein legest / das wirstu zu seiner zeit / mit großem gwin wider dar auf nehmen können.

Der bezauberte Weltmensch hat ein vnersettliche begierd groß Haab vnd Gut zu sammeln / vnd zu behalten: Aber sein behaltung desselbigen / ist anders nichts als ein verlurst desselbigen: dann die zeitlichen Güter müssen eintweder haben / *finem nostrum*, oder *finem suum*, eintweder vnser end / oder ihr end: der Reiche Mann fuhr darvon / vnd seine Güter bliben hinder ihm: Aber der H. Job blibe allhie / vnd seine Güter fuhren darvon. Also gehts immerdar zu. Eintweder verlassen wir die Güter / oder die Güter verlassen vns. *Si bona ista nostra sunt, tollamus nobiscum*, wann diese Güter vnser sind / warum nehmen wir sie dann nicht im Todt mit vns? Aber Vncin / es kan nicht sein / *hic acquiruntur, hic amittuntur*, hie werden sie gewonnen / hie werden sie auch verloren.

Wie ist dann der sacht zuthun / damit wir nicht gar darumb kommen? Wir müssen alles was wir für vns zu behalten begeren / in Gottes Schatzkammer legen / vnd vestiglich glauben / das alles was hie vmb seinet willen hinweg gegeben wirdt / dort widerumb werde gefunden werden: dann der gutthätige Mensch ist viel reicher / wann er Tode ist / vnd vnder dem grund ligt / als er ob dem grund / vnd im Leben gewesen ist. Die Heiligen im Himmel mögen jetzt wol singen:

Was wir gaben / das wir haben.

Das ist ein Käterschen / welche der Weltmensch nicht fassen / noch in seinen kopff bringen kan: Sie ist gleich derē / welche vor zeiten die armen Fischer / dem grossen Poeten Homero auffgegeben: Quæ cœpimus, reliquimus: quæ non cœpimus, nob. scum portamus. Was wir gefangen haben / das haben wir hinder vns gelassen: Was wir nicht gefangen haben / das tragen wir mit vns. Also sage ich allhie auch: Was wir verlieren / das behalten wir: was wir aber behalten wöllen / das werden wir verlieren: Ja Christus selber redet also / Matt. 10. 39. Wer seine Güter / seine Aecker / sein Freyheit / sein Leben verlei- ret vmb meinet willen / der wirdt finden. Das ist des gutthätigen Menschen zustand: All seine allmosen / gutthaten / vnd erbermbden / werden in seinem Leben gesäyet / vnd die Erndt wirdt so groß werden / wann er in den Himmel kommen wirdt / das ers alles tausent feldig wider bekommen wirdt: Gott machet sich selber zu seinem Schuldner / welcher dann der aller gewiffeste Bezahler ist. Die Erde hat nicht gnug Reichthumben in ihren / Ihn zu bezahlen / im Himmel wirdt Er erst bezahlet werden / vnd daselbst mit keinem minderen grad der Glory vnd Ehren / als einem Königreich.

Dux sunt
species pau-
perum.

Damit aber vnser Sorg für die Armen / Gott gefellig sein möge / so ist zu wissen / das zweyerley Arme sind / vnd nach
ihrer

ihzrer beyder beschaffenheit / muß auch vnser Sorg proportionieret vnd angestellet werden. Etliche machet Gott arm / Andre machen sich selber arm: jene mögen Gottes arme / diese des Teuffels arme genennet werden: dann jenen legt Gottes hand diß creuz der armuth auff: diese aber ziehen ihnen dasselbige muthwilliger weiß / durch ein vnmaßsüges vnd böses leben / selber auff den hals.

Was nun die Ersten anlanget / so ist man schuldig für dieselbigen zu sorgen / nicht nur mit dem herzen / sonder auch mit der that: man muß nicht allein erbarmbd vnd mitleiden gegen ihnen tragen / sonder ihnen auch auß dem Seckel zu hülff kommen: Gottes arme / sollen auch Gottes allmüsen von dir empfahē / das ist ein gebürliche handreichung / nach gestaltsame deines vermögens: wann du aber die Güter dieser Welt hast / vnd siehest einen solchen Bruder darben / vnd du schleuß dein Herz vnd Seckel für ihm zu / so hastu kein liebe Gottes in dir / spricht Johannes: Wann du es in deinem herzen nicht finden kanst / einen griff in deinen Seckel / oder einen schnitt in deinen laib Brot zuthun / wann Iesus Christus vor deiner thüren steht / vnd heischet / so hat gwis / du sagst gleich was du wöllest / die liebe der Erden / die liebe des Himmels / auß deinem herzen auß getriben. Dann eben Judas selber wurde auff das wenigst einen schein der liebe gegen diesen erzeiget haben.

Die andren Armen belangend / welche armuth / hunger vñ mangel / mit stricken vnd säyleren des müßiggangs / der vnhäufigkeit / vnmaßsüigkeit vñ verthüügkeit / des schleckens freßens vnd sauffens / des spilens vnd raslens / der büberen vnd vnzucht / vnd andren dergleichen sünden / ihnen selber auff den hals gezogen / so muß viel ein andre sorg für dieselbigen getragen werden: man muß ihzr faulheit / trägheit / vnd böshheit / durch vnzeitige Barmhertzigkeit vnd gutthätig-

2. Theſ. 1. 10.

Impunitas
delicti, in-
citat homi-
nes ad ma-
lignandum.Epist. 182. ad
Bonif.PROV. 21. 27.
PROV. 24. 30.

keit nicht erst stercken: sonder durch aufferlegung gebürlicher arbeit / züchtigen vnd straffen / vnd sie also zur verbesserung ihres gemüts vnd lebens / vnd Bürgerlicher gehorsame nöthigen vnd treiben. Es ist bey vielen der müßiggang so sehr eingewurlet / daß sie vñ ihrer vnderhaltung willen / wie lieb sie auch sonst dieselbige haben / schwärlich die händ in ein kalt wasser stossen möchten. Aber es heist / wer nicht arbeitet / der soll auch nicht essen. Die erfahrung bezeugts / wo der müßiggang so sehr eingewurlet ist / das alle ordentlichen nahrungsmittel verworffen werden / daselbsten jaget man der nahrung nach / in den verbottenen wegen des Diebstals vnd Räuberey: vnd wann die gelegenheit dem Müßiggänger so viel macht in seine händ gibt / als ihm der müßiggang bosheit in sein herz gegeben hat / so ist er bereit seinem Nebenmenschen / sein Haab vnd Gut zu stälen / sein Haus mit feu anzustechen / oder Ihm die Gurgel gar ab zustechen. Von dessentwegen hat jener König auß Macedonien solche leuth auß seinem Königreich vertriben. Diesem Exempel sollen auch Christliche Oberkeiten nachfolgen: Sie sollten keine Müßiggänger im Land dulde / sonder den müßiggang / nicht weniger als andre sünden / mit scharpffen Gesetzen verbieten / vnd die vbertretung derselbigen / mit gebeurendem ernst straffen. Dann es sagt der H. Augustinus recht / *Illicita non prohibere, consensus erroris est*, das vbel nicht verbieten / heisser vnd ist anders nichts / als das vbel pflanzen.

Derowegen damit ich diesen Lehrpuncten beschliesse / so serge jederman für die Armen / welche Gottes Arme seind / vnd kein mittel haben für sich selber zu sorgen: was aber die starcken Bettler anlanget / es seyen gleich frembde Landstreiffer / oder einheimische Statt vnd Landkinder / deren händ sich wägern zu arbeiten / welche mit schlaffen vnd schlummern / mit fressen vnd sauffen / an bettelstab kommen sind: so hat

so hat die Oberkeit für dieselbigen also zu sorgen/ damit sie nicht für ihre sünden dermalen eins/ rechen schaffte geben müsse.

III. Sehen wir allhie / was für ein schädlich Laster die Gleisnerey seye. Iudas sorgere nicht vmb die Armen/ vnd hatte dannoch die Armen im mund/ vnd wolte vnder ihem schein vnd namen/ seinen Lehmeister Christum/ seiner erquickung berauben: was schandlichen Gleisners war dieses? Hat auch ein solche tuffe Gleisnerey / in einem Apostel sein können? Ja in dem Apostel/ welcher zugleich ein Teuffel war: vnd derowegen der Weisse Teuffel anfangs genennet worden. Diweil nun dieser Weisse Teuffel/ die Gleisnerey/ vns immerdar in dieser History des Verrähters Iudæ, im weg ligt/ vnd bekümmeret: weil wir in durchsäglung vnd erklärang der selbigen kein halbe meil fortkönnen können/ das wir nicht an diesen Felsen anstossen müssen / dann es blicket an allen orten / vnd in allen worten / Iudæ Gleisnerey herfür: So wollen wir deshalben/ so viel zeit vnd fleiß/ als euer Christliche gedult erleiden / vnd Gott gnad verleihen wirdt / dißmalen anwenden: vnd diesen Weissen Teuffel/ damit wir seiner auff ein mahl abkönnen/ vnd ledig werden mögen/ kurzlich anatomisieren/ Ihme alle seine larffen/ masken/ vnd entlehnte farben abziehen / vnd Ihne ganz nackend vnd bloß darstellen / damit Ihu menniglich desto besser kennen/ vnd scheuchen möge.

Es ist zwar der Mensch / so ferz er nach dem ebenbild Gottes erschaffen/ vnder allen leiblichen Creaturen die beste: Aber so ferz er diß schöne ebenbild Gottes verloren / in die sünd/ vnd das verdärben gerathen/ ist er schlechtlich vnder allen leiblichen Creaturen die aller böste: Wie nun vnder allen leiblichen Creaturen / der Gottlose Mensch die böste ist/ also ist vnder allen Gottlosen Menschen/ ein Gottesloser

Von dem
Laster der
Gleisnerey.

Beschreibung:
des Weissen
Teuffels.

ser Christ der böste / vnder allen Gottlosen Christen / ein Gottloser Bekenner des Evangelij / vnder allen Gottlosen Bekennern des Evangelij / ein Gottloser Gleisner / vnder allen Gottlosen Gleisnern / ein Gottloser vnd Arbeitsliger Judas. Nimm den Extract, oder die Quintam essentiam, das ist / was in allen verdärbt Menschen das ärgste ist / so hastu ein Judas: das ist der halben ein Judas, ein bößartiger Mensch / ein verdärbter Christ / ein fauler verdorbener Bekenner / ein vergilter Gleisner / vnd ein Weißhäutiger Teuffel.

Ich muß zwar bekennen / ich hab schlechten lust zu diesem stück / vnd wolte gern diß Monstrum vnangegriffen lassen: dann ich hab allhie nicht zu streiten / weder mit den Einhörnern in Assyria, noch mit den Stieren zu Samaria, noch mit den wilden Thieren zu Epheso: das ist / weder mit den Gottlosen Atheisten, noch mit den rüchlosen Christen / welcher bößheit nicht minder bekandt / als groß ist. Sonder ich hab mit einem solchen Thier jekund zu thun / welches nebē dem herzen eines Leoparden, das angficht hat eines Menschē / vnd darzu eines guten Menschen / ja des aller besten Menschen: Ich wolte diese arbeit gern sparen / wann nicht die nothwendigkeit dieses meines Texts / meinen willen vberherrschete.

Ich weiß zwar wohl / daß diese zeiten so vnsehafftig vnd vnverschampt seind / daß deren viel gefunden werden / welche die weisse haut abstreiffen / vnd den Teuffel behalten: dann die leuth sind jekt ganz Gottlos / ohne einige anzeigung vnd schein des gegentheils: Sie sind so fern darvon / daß sie Christum begeren anzuziehen / daß sie auch nur nicht sein liferey / oder farb tragen mögen: Sie fragen so wenig nach der substanz der Religion / daß sie auch dem äusserlichen schein derselbigen keinen platz geben wollen: Sie kommen nicht

men nicht so weit / als dort der König Agrippas, welcher zu Paulo gesagt hat / Es fehlet nicht viel / du überredest mich / das ich ein Christ wurde: Sie wöllen keinen rechten trunck thun / auß dem wasser des lebens / Ja sie wöllen kaum so viel auß dem brunnen Israels trincken / als die Egyptischen hund / auß dem wasser Nilus, nach welche sie nur im fürüber lauffen / einen schnapp thund. Sie wöllen selten am Sontag dem Herren Christo / einen guten morgen oder abend in der Kirchen wünschen / sonder sie eylen vnd lauffen ihren jrdischen geschäften / oder wollüsten / so vnablässig nach / gleich als wan Christus ihrer anschawung in der Kirchen / nicht würdig were.

Act. 16. 18.

Von diesen mag ich wol sagen / wolte Gott daß sie nur begerten heilig zu scheinen / vnd die örter zu besuchen / da die Heiligkeit gelehret wirdt: Aber der Teuffel ist ein geschwinde / vnd kunstreicher Fechter / Er schlegt duplici ictu, auff beyden seiten vmb sich / Er will haben / die Menschen solten eintweders gar nicht heilig / oder gar zu heilig sein / verstehe in ihrem eignen sinn / vnd äußerlichen schein: Er will eintweders gar kein feur der andacht auff Erden haben / oder er will habē das es zu oberst im kämp seye: Er will die Menschen immerdar bereden / sie seyen eintweders allerdings nur spreyer / vnd kein weisen / oder allerdings nur weisen / vnd keine sprewer: Er will haben die Seel des Menschen / solle eintweders gar zu vnwissend / oder gar zuvermessen sein. Darumb so müssen wir beyde diese Extremiteten, zwischen welchen das herz des Menschen / als der kern zwischen beyden Mühlensteinen gepresset wirdt / von vns werffen.

Aut nō sanctos, aut nō parum sanctos.

Soll ich noch deutlicher reden? Wir allhie zu Basel haben zwo vngleiche Kranckheiten: Etliche haben den kalten Schlag / vnd ein schittend Feber / diesen ist die Predigwi-

E

der die Gleisnercy / eben so wenig nutz / als die Aderläß: einem dem Lung vnd Leber verzehret ist: Andre haben hizigere Kranckheiten / als namblich hizige Feber eines brennenden eyfers / die Inflammationes vnd Entzündungē der Gleisnercy: Jene haben zu viel frost / diese zu viel hiz: Jene thund der sacht zu wenig / diese thund der sacht zu viel. Ich will mich mit deren keinem in harnisch lassen / sonder will allein von Iuda reden. Sein Gleisnercy war dieyer vrsachen halben ganz schandtlich.

Warinnen
Jude gleis-
nercy bestän-
den.
Mar. 12. 30.

1. Erstlich zwar darumb / weil er wol hette gut vñ gesund sein mögen. Mir zweiffelt nicht / er werde seinen Lehmeister oft gehöret haben Predigen das Gott das hertz erfodere / ja das ganze hertz: Mir zweiffelt nicht / er werde gehöret haben / wie Christus den Pharisæeren / so manch trawrig vnd schrecklich weh gedrewet hat / vnd das allein ih:er Gleisnercy halben. Aber alle diese seine dröwungen / als weren sie nur lufft vnd dufft gewesen / hat er fürüber rauschen lassen: darumb so war er vmb so viel desto böser / die weil er wol hette besser sein mögen.

Liu. Annal.
lib. 15.

2. Weil er kurtzumb / gut vnd gesund hat scheinen wölle / ob ers schon nicht gewesen: Spem vultu simulat, premit altum corde dolarem, dann außserlich stellte er sich ganz heilig / innerlich war er voller betrugs: Er that wie ein listiger Spiler / welcher ein frölich angesicht gleisnet / wañ ihm schon das spil zu wider ist. Als Scipio den Krieg in Africam wenden wolte / da warnete Ihn Fabius Maximus, vor der arglistigkeit des Königs Syphacis, vnd sagte: *Fraus si dem in parvis sibi perstruit, ut cum operæ pretium sit, cum magna me:cede fallat:* der betrug machet Ihm selber guten glauben / in haltung gringer sachen / damit er / wañ es vonnöthen ist / mit grossen gwin betriegen könne. Also wirdt zweiffels ohn auch Iudas gethan haben / Er wirdt Ihm selber in gringen sachen / mit dem schein

schein der gerechtigkeit/einen Credit gemacht haben/seinen vorthail in grossen sachen mit minderem argwohn fort zusetzen. Ohne schein der trew vnd auffrichtigkeit/hatte er zweifels ohn/das Seckelmeister ampt nicht vberkommen: Vielleicht wurde er etwa/im fahl der noth/seines eignen Seckels nicht verschonet haben/ Christo damit zu dienen: aber was er dieses orts mag gethan haben / das hat er seines mehreren gwins halben gethan: dann er hat den Seckel nicht vmb sonst getragen / er wirdt seiner selbs nicht vergessen / sonder sich wol wider bezahlet haben. Sic iactura in loco res questuolissima, also siset man / das zu gelegner zeit etwas in die schans schlagen/ein sehr nutzlicher handel seye: Darumb so war Iuda Gleisneren dieser andren vrsach halben/ noch schandlicher/ weil er vberlein/gut vnd gesund hat scheinen wollen.

Der Teuffel war damale am ärgsten/ als er in des Propheten Samuels kleidung erschienen war: die Königin Jesabel war damalen am aller minsten geachtet/ als sie sich selber am meisten angestrichen/vñ gemahlet hatte: der Wolff welcher in einem Schaffskleid daher geht / ist der ärgste des selbigen Geschlechts: Einen Gibeoniten in seinen alten Schuhen/ einen Mönchen in einer härenen Rutten/ einen Jesuiten in einem langen schwarzen Rock / stiehe als die Pestilens selber: dann diese sind vmb so viel ärgere Teuffel / so viel sie heiliger sein wollen: Sie sind Gottes ärgste feind/ weil sie Ihn mit seinen eignen Waffen bestreiten / vñ vnder dem schein der Religion / die Religion umbkehren wollen.

3. Weil er vor seinem Lehrmeister also hat scheinen wollen / ohngeacht Ihm vnverborgen sein mögen/das sein hertz demselbigen wol bekandt war: das war die höchste staffel seiner Gleisneren. Wan er schon ein frömbdling / vnd außserhalb der Burger schafft Israels gewesen were / vnd mehr

nicht von Gott gewußt hätte/ als das liecht der Natur von demselbigen geoffenbaret hat/ hätte er doch wissen mögen/ daß der/ welcher das Aug gepfläset hat/ auch selber ein Aug habe/ dardurch er alle ding sehen mag: daß die Heyden selber haben erkeüet/ das Gott habe ein straffendes Aug/ welches alle ding siset/ vnd straffet: Aber er war ein Jud/ vnd darzu ein Jünger vnseres Herren Christi/ er hatte selber geseht/ das sein Meister/ nicht allein vielen/ die zufelliger weiß vmb das gsicht kommen waren/ sonder auch einem der von Nazur har blind geboren war/ das gsicht wider gebracht/ welches dann ein vnerhörtes wunder gewesen. Warumb will dann Judas den mit allem gvalt blind machen/ der allen Menschen das gsicht gibt? O der Vngläubigen/ Vnentpündtlichen/ Vnüberwindtlichen Vnwissenheit!

Also haben wir nun sein Gleisnerey gesehen: Mich geduncket/ die bloße anschawung der selbige solte vns hiervon abmanungs gnug sein/ also das es vnnöthig were/ andre vrsachen deswegen einzuführen: Aber weil ihren viel/ diese sünd in Juda straffen/ aber nicht in ihnen selber: weil viel meinen sie haben diese sünd nicht/ oder nicht in solcher maß/ so wirdt etwas mehrers müssen hiervon geredt werden.

Es sind zwar nicht alle Menschen Iudassen, aber doch Gleisner: dann lieber wer kan sich allhie selber gentslich entschuldigen? wer dieses zuthun vndersteht/ der ist gewißlich der ärgste Gleisner/ vnd vmb seinet willen hat man am allermeisten zu klagen. Wer an allen sünden will vnschuldig sein/ der ist der aller größte Sünder: vnd welcher rühmet/ er habe sich mit gleisnerey niemalen versündigt/ der ist der aller schandtlichste Gleisner.

Aber es soll allhie ein vnderscheid gemacht werden: Nam aliud est habere peccatum, aliud habere à peccato. Es ist ein anders die sünd haben vnd besitzen/ vnd ein anders von der sünd besessen

Alle Menschen sind gleisner/ mehr oder minder.

E

befessen sein. Alle Adamskinder haben gleiche verderbnuß / aber diese verderbnuß hat vnd besizet nicht alle Menschen gleichlig: Sie bricht nicht in allen gleich auß: Alle Menschen haben etwas Gleisnerey an ihnen / dann wer ist's / der sich nicht ein / oder das ander mahl mit Gleisnerey versündigt habe? Aber die Gleisnerey hat vnd besizet darumb nicht alle Menschen: die Gleisnerey hat darumb nicht bey allen Menschen die oberhand. Von dessentwegen so schick e niemands seine augen / mit Dina auß / zusehen wie es vmb andere stehe / seiner eignen geschäftten zu hauß vergessende: Niemands verberge diese Krauckheit an Ihm: Niemands gebe ihren einen andern Nammen: Gleisnerey ist Gleisnerey / man nenne sie gleich wie man immer wolle: vnd wie sie gelehret hat / kein sünd nackend zu lassen / sonder einer jeden ein larffen oder visier der Tugend anzulegen: also hat sie auch nicht vergessen / sich selber zu bekleiden: Sie hat so viel Nammen als ein Indianischer Cannibal, welcher so viel neuer Nammen bekommt / so viel Menschen er geessen hat: Sie nimpt meh: figuren vnd formen an sich / als Protheus vorzeiten / oder als die jesuiten heutigs tags / welche bisweilen als Graffen vnd Herzen / bisweilen als Edelseuth / bisweilen als Rauffseuth / bisweilen als Kriegseuth / bisweilen als Knecht / oder Botten / bisweilen als Mönchen / oder Bettler auffziehen / die Welt zu betriegem. Summa der Weisse Teuffel ist in diesem fahl ein rechter Teuffel / *Malorum nomen, non boni nominis*, Er hat viel Nammen / aber keinen guten Nammen.

Es erscheinet aber die abschewligkeit dieses Weissen Teuffels / der Gleisnerey / fürnemblich auß folgenden sechs Stücken.

1. Dieweil sie alle andere sünden erhaltet / bewahret / vnd beschönet / sie werden alle dardurch sicher gemacht. Sie ist

E ij

Warinner
die abschew-
ligkeit der
Gleisnerey //
bestehet.

ein deckmantel des Geizes / dann vnder dem schein langer gebätten verzehren die Pharisæer viel Arme / viel Häuser / vnd Güter. Sie ist ein grab des betrugs / dann als ein faules Naß wurde er bald stincken / wann nicht die Gleisnerey sein decke were. Sie ist ein larffen der Verrähterey / dann ihre Instrument vnd Waffen / Gifft / Pistolen / Messer / Büchsenpulffer vnd anders / wurden leichtlich mögen gesehen vnd vermitteln werden / wann nicht die Gleisnerey ihr angezicht bedeckte. Vnder dieser Masck dringet sich die Verrähterey selber ein / in manchen Königliche vnd Fürstlichen Hoffraht / in manche wichtige deliberation vnd beratenschlagung: sie practisirt / avisirt / vnd rahtet / nicht anderst / als wann ihren der gemeine wolstand zum höchsten angelegen were. Also sind alle sünden / der Gleisnerey grossen danck schuldig: dieweil sie dieselbigen alle / auff ihren eygenen credit vnd kosten erhaltet / vnd bewahret.

2. Ist die Gleisnerey die aller ärgste sünd / dieweil sie alle Tugenden conterfehret / nachäffet vnd gleisnet. Wer eines Königs Sigel conterfehret / vnd nachgrabet / ist des Todts schuldig: Was thut aber die Gleisnerey? sie conterfehret / vnd grabet nach / des Himmlischen Königs Gnadensigel: Dañ alle Laster sind in dem Gleisner anderst nichts / als Affen der Tugenden: Ja wie Ahimaaz dort den Chusi vberlossen hat / also wils auch der Gleisner / mit seinen Lasteren der Tugend vor thun. Die Häusligkeit äffet er nach / durch die kindigkeit vnd kargheit / Ja er machts hiemit so räs / das ers aller häusligkeit weit vor thut: Die gutthätigkeit äffet er nach / durch ein ruhm-süchtige freygebigkeit: Ist jemandts kostfrey gegē den Armen / so will er noch kostfreyer sein / aber gegen den Reichen. Ist jemandts für die eh: Gottes eyfferig / so will er noch eyfferiger sein / aber für sein eygene eh. Summa er folget den Gottsförchtige Menschen
von

von ferne nach/wie Petrus Christo/aber wann er biß zum
Creuz kommet/ so verlängnet er Jhn.

3. Die Gleisnerey machet den Menschen zu einem hal-
ben Atheisten: dann sein eigen Gut ist sein Gott/ sein Hümel
ist auff der Erden/ vnd das ist nicht der frieden seines Wissens/
sonder der sichere frieden seines weltlichen stands: Er scheu-
het sich vor keinem andren Richter / als vor der Menschen
Augen: diese observiert er mit so grossem respect/ als David
die Augen Gottes: wañ die Welt sein thun nicht preisen will/
so darff ers fordern / wie die Juden vor zeiten / welche zu
Gott gesprochen: Warumb fasten wir vnd du siehest es nicht? Wa-
rumb thund wir vnserem Leib wehe / vnd du wilt es nicht wissen? Er
lehret Christi gebott vmb/ dann Christus will habē/ die lin-
cke hand solle die gutthätigkeit der rechte hand nicht wissen:
Er aber will haben/ sie soll es wissen: dann er will Gott kei-
nen haller trawē / es beschehe dann vor einem grossen hauf-
fen Zeugen / vielleicht darumb / das Gott die empfangung
nicht läugnen könne.

4. Ein Gleisner ist bey alle verhasset/ beydes bey Gott/
vnd bey den Menschen: die Welt hasset dich/ Judas/ die
weil du dich zu Christo haltest: Christus hasset dich/ dieweil
du dich nur mit dem leib/ aber nicht mit dem hertzen zu Jhn
haltest. Die Welt kan dich/ O Gleisner/ nicht leiden/ dieweil
du die Gottseligkeit bekennest: Gott kan dich noch weniger
leiden/ dieweil du sie allein mit dem mund bekennest. Es we-
re noch etwas weisheit an dir / wann du eintwederers huld
behalten köndtest: aber mustu dir nicht selber feind sein/ das
du dir beyde zu Feinden machen wilt! Dellender Mensch/
du bist beyder zusluchten beraubet/ vnd beydes auß Gottes/
vnd der Welt Thoren außgeschlossen: weder Gott / noch
der Teuffel liebet dich/ du bist dieser keinem trew gewesen/
vnd dennoch keinem vntrewer als eben dir selber.

Also

Phil. 9. 7.

Esa. 58. 3.

Also ist dieser Wäisse Teuffel Judas, welcher vmb der Pharisæeren willen / seinen Meister verrathen hat / zu letst selber / so wol von den Phariseeren / als von seinem Meister verworffen / von den Phariseeren zu Christo. von Christo zu den Phariseeren bandisiret / vnd also wie ein Ballen / durch die Rack et der Verachtung / vñ Scham / von einer wand an die andre geschlagen worden / bis er endtlich in des Teuffels strick / vnd an sein eigen Ort kommen / wie ein stein / der nicht ruhwen kan / bis er zu seinem Centro kommet. Nimpt er Ihm für zu Christo zu gehn / so gibet Ihm sein eigen gewissen diese abschlägige antwort / Nein / du richtest nichts auß /
 Act. 1. 25. dann du hast vnschuldig Blut verrathen. Kommet er dann zu den Hohenpriestern vnd Elttesten / so findet er auch einen kalten Trost: Was geht vns das an / da sibe du zu. Also wirdt zu letst auß einem Ambo dexter, ein Ambo sinister, vnd der / welcher lang mit beyden händen gespielet hat / behaltet endtlich kein hand Ihm selber damit zu helffen.

Das ist des Gleisners Ellend: dieweil er Gottes liferey vnd farb trägt / so will die Welt nicht sein Mutter sein: dieweil aber sein hertz der Welt er geben ist / so will Gott nicht sein Vatter sein: Er verleuret die Erden von wegen des Himmels / vnd den Himmel / von wegen der Erden. Der halben so mag er wol klagen / wie Rebecca dort / auß forcht vmb ihre beyde Söhn zu kommen / geklagt hat: Warumb soll ich ewer beyder beraubet werden / auff einen tag? Oder wie der betrübte Patriarch Iacob geklagt hat: Ihr beraubet mich meiner Kinder / Joseph ist nicht mehr vorhanden / desgleichen Simeon ist nicht mehr vorhanden: vnd ihr wöllet den Benjamin auch weg nehmen: dis alles gehet vber mich. Eben dieses mag auch des Gleisners klag sein: Mein Gleisnerey hat mich beraubet / alles meines Trosts: Mein Schöpffer ist verloren / Mein Erlöser will meiner nicht mehr / vnd wöllet ihr meinen lieben Benjamin / die Welt / auch weg nehmen? dieses alles geht vber mich.

Also

Also ist ein Öffentlicher Sünder in einem besseren Zustand / als ein gleißnerischer Heiliger: Es sind deren wenig / welche vor andren ärger scheinen / als sie in ihnen selber sind: Aber ich hab deren viel gekennet / welche mit zerbrochenen Herzen sich selber als von Gott verworffene bewäinet / vñ sich auch selber für solche aufgeschrawen haben / derē stand doch ohn ihz wissen / vor Gott gut gewesen: diese mögen schwarze Heiligen genennet werden. Der Gleißner hingegen ist rein vnd sauber von aussen / aber das fütther seines gwissens / ist wie ein wüßtes vñ beslecktes thuch: darumb so ist ja freylich ein schwarzer Heiliger besser / als ein Weisser Teuffel.

Ela. 69. 6.

5. Die Gleißneren ist gleich dem Teuffel / dann der Teuffel ist ein vollkommener Gleißner. Als er vnseren ersten Elteren im Paradeis verführen wollen / hat er seine Hörner verborren / vnd gesprochen / Non moriemini, Ihr werdet nicht sterben: vnd wußte doch wol / daß dieses sie tödten würde. Darumb so ist der Gleißner ein kind des Teuffels: vñnd dem Vatter so gleich / als immer ein kind seinem Vatter sein kan: Er ist ein Vatter der Lügen: vnd es ist kein grösserer Lügner / als der Gleißner: daher sagt Petrus zu Anania, du hast nicht den Menschen / sonder Gott gelogen. Ja der Gleißner ist des Teuffels ältester Sohn: Was ist aber das Recht der Erstgeborenen? Ihnen ist im Gsack ein Zweyfacher Theil bestimmet worden: Welches wirdt dann / Darbeiteliger Gleißner / dein Zweyfacher Theil / oder Lohn sein? Häulen vnd Zänklappen / Matt. 24. 51. O der armen Erstgeburt! der Sathan wirdt ein Fürst genennet / vnd sein Reich wirdt also verwaltet. Er selber ist der König: der Gleißner ist sein Eltester Sohn: der Bucherer ist sein Jüngerer Sohn: die Atheisten sind seine Vice Reges vnd Statthalter / in seinen vnderchiedlichen Königreichen vnd Provinzē / dann sein Herrschafft erstreckt sich biß an der Welt end: die Epicureer seind seine Edelleuth: die Verfolger sind seine Obrigkeitten: die

Der Gleißner ist ein Kind des Teuffels.

Gen. 3. 4.

Ioh. 8. 44.

Deut. 21. 17.
2. Chr. 21. 3.

Reger sind seine Diener: die Verräther sind seine Hencker: die Sünd ist sein Bzag: die Gottlosen sind seine Vnderthanen: die Tyranny ist die form seiner Regierung: die Höll ist sein Hoff: vnd die Verdammniß ist sein Belohnung. Vnder diesen allen ist der Gleisner sein Erstgeborner Sohn.

Ein Gleisner kan schwärtlich curiret werden. Matt. 9. 12.

6. Schließlich/ so kan auch ein Gleisner am aller schwärsten curiert vnd geheilet werden. Dann warumb solte dem Arzney gebotten werden / welcher in seiner opinion vollkommenlich gesundt ist: die gesunden bedöffen ja des Arzets nichts: oder warumb solte Christus sein Blut für die gerechten vergiessen? der mag wol in seiner bösen Krankheit sterben vnd verderben / welcher dieselbige nicht offenbaren will / vor den Leuthen seinen credit zu erhalten. Daher sagt dort Horatius recht:

Stultorum incurata pudor malus ulcera celat.

Der Gleisner / welcher ein Mensch von grosser profelsion, aber von kleiner devotion ist / ist gleich dem Leib / welcher ein hitzige Leber / vnd einen kalten Magen hat: dieser ist sehr schwärtlich zu curieren: dann was den Magen erwärmet / das vberhitzet die Leber: vnd was die Leber kület / das verkaltet den Magen: Also ist es mit dem Gleisner auch beschaffen / dann durch die Vermahnungen / welche sein Gwissen erwärmen sollen / wirdt sein äusserlicher eyffer gar entzündet: vnd durch die Abmahnungen / welche sein Gleisner erkälten sollen / wirdt sein innerliche andacht gar zu sehr erkaltet: Er ist roth in seinem angesicht / als wann er eytel feur geessen hatte: der eyffer brennet auff seiner Zungen: aber sobald man zu diesem Scheinwurm kommet / so ist er kalt / vnd finster. In seinem angesicht ist es Sommer / aber in seinem Herzen winter: Der Pfeffer ist nicht heisser auff der Zunge / vnd kälter im Herzen / als Er: Wir halten Ihn für einen heiligen / Er haltet sich für einē Engel / die Schmeichler machen

Der Gleisner ist gleich dem Pfeffer.

ehen auß Ihm einen Gott/ Gott aber weiſt / daß er nur ein Teuffel iſt.

Das iſt nun der Weiſſe Teuffel/ Ich will Ihn ſekunder Abmahnung
von der
Gleiſneren. gehn laſſen/ aber Euch kan ich noch nicht gehn laſſen/ biß ich Euch wirdt beredt haben/diſß Monſtrum zu haſſen. Ach! wir weiſſigen vnd vergülden die wänd vnſerer profekſion, aber die Spinwuppen der ſünden/ laſſen wir in allen eckē des Gwiſſens hangen: wir umbſahen den ſchatten/ vnd laſſen die ſubſtanz fahren: wir thund wie der Fuchß/ welcher nur das glaß lecket/ darinnen ſüſſe ſpeiß iſt / vnd laſſet ihm ſein / er eſſe die ſpeiß ſelber: wir thund wie ein vnverſtändiger Krancker / welcher das papeir / darinnen die Arzney eingewickelt wirdt / an ſtatt der Arzney ſelber/ verſchlingt: wir bilden vns ein/ die ernewerung vnſerer freundsſchafft mit Gott/ bey dem H. Abendmal / wann ſie ſchon des Jahrs nur ein mal beſehen ſolte/ ſeye gnugsam/ alle Gottsleſterungen/ böſe Lüſt/ Vnbilligkeiten/ Vndertruckungen/ Betriegligkeit/ Verleumdungē/ vnd Meinderend / ohngeſtrafft zu erhalten. Vor dieſem Weiſſen Teuffel haben wir vns wol zu hüten. Dann Gott wirdt dieſe geſüchtete Wand ſchlagen/ vnd dieſe angeſtrichene Purperfarb Act. 23. 3. mit dem brennenden Schwebelſtrom/ dermalen eins abweſchen. Lucae am 13. Capittel / leſen wir von etlichen / die Chriſti Predigen angehört / an ſeinem Tiſch geſſen / vnd in ſeinem Dammn Teuffel außgetrieben haben/ welche doch nicht von Ihm ſind aufgenommen worden: weil ſie nur Miracul / aber keine gute Werck gewürcket haben: weil ſie die Teuffel nur auß andren / aber keine Sünden auß ihnen ſelber außgetrieben / ſo hat ihnen deßwegen der eyngang / in das Reich Gottes/ gefährlet.

Darumb ſo gehe hin/ O Gleiſner/ vnd tröſte dich / wann du kanſt / deiner leiblichen andacht / deines äußerlichen hörens/ läſens/ empfahens/ außgebens: Wo iſt dein Gwiſſen/ dein Herz/ dein Geiſt? Gott erkennet keinen auß ſeiner be-

Kandenuß / sonder nur auß seinem wandel : dann der Baum
 Matt. 7, 20. würde allein erkennet an seinen fruchten.

Ich rede dieses nicht / liebe Zuhörer / eweren eyffer auff zu
 heben / sonder denselbigen zu stercken / vnd zu verbessern. Es
 sind nicht wenig vnder Euch in dieser Statt / welche sich in
 besuchung der Predigen / in empfangung der Sacramentē /
 in auffnehmung der Vertribenen / vnd in allerhand Gut-
 thätigkeiten gegen den Armen / vnd Verlassenen / ganz ey-
 ferig erzeigen / also daß sie ihres eyffers halben / zu Statt
 vnd Land berühmet sind. Liebe Christen / diese werck sind gut /
 aber sehe nur ein jeder wol zu / daß er sich nicht selber / durch
 Gleisnerey / vmb die verheißene belohnung bringe : Alles
 was nur zum äußerlichen schein beschicht / ist Gott ein gre-
 wel : Alle gute werck sein verlorē / wann das herz nicht auff-
 richtig ist : Ja ihr verlieret auch jesund ewer andacht / wann
 ewer eyffer mehr in den augen / als im herzen ist : Ihr verlie-
 ret ewer gebätt / wann ihr ewere kneye mehr zur Erden / als
 ewere herzen gehn Himm̄el zu Gott bieget : gleich als wann
 ihr zwen Götter hättet / einen für die Kirchen / den anderen
 für ewere Swärb : Ihr verlieret all ewer gutthätigkeit / wann
 ihr vmb prachts willen / oder mit vnwillen / oder auß fröñ-
 dem Gut / oder auch zu spat gebet. Wann ihr kein Fenster
 hinweg schencken könnet / es muß eweren Titul vnd Nam-
 men tragen : wann ihr Petrum beraubet / Paulum damit
 zu begaben : wann ihr euch mit den Kirchen Güteren berei-
 chet / vnd hernach ewer Allmosen darauf verrichtē wöllet :
 wann ihr ganze Haushaltungen / Dörffer vnd Stätt / mit
 ewerer wücherischen Fürkäufferey / vnd Ripperey / außsäu-
 get vnd verdärbet : vnd zur abbüßung dieser Sünd / etliche
 gringe steurē aufstheilet / oder etwas gringes zur erhaltung
 der Armen stiftet : dann das ist ein ellender Gutthäter / welcher
 hundert Bettler machet / vnd dargegen einen oder zwen erhalten will.
 Alle

Offentatio
 hominis, in-
 veniet De-
 testationem
 Dei.

Alle ewere guten observationes, vnd warnemmnungen sind verloren/wann ihr ewer auffrichtigkeit verlieret: ewer beweining vnd beklagung der manigfaltigen vblen dieser Zeiten ist verloren / wann ihr selbs ein vrsach dieser vblen seynd: ewer conterfehete trawrigkeit/vber die sünden ewer Jugendt ist verloren/wann die sünden ewers Alters ärger seyndt: ewer scharpffe bescheltung vnd straffung des Nebenmenschen ist verloren/wann ewere eygne herken straffwürdig seynd.

Ich rede allhie nichts auß bitterkeit/sonder alles auß liebe: dann ich wolte gern/daz wir allesammen diesen Mantel der Gleisnerey von vns wurffen / damit wir / mit Elia, auff ^{2.Reg.2.13.} den Wagen der Gnaden möchten in Himmel fahren. Dann dieses alles sind nur Artificioſæ Incrustationes, & dealbationes, kunstreiche Verstäfflungen/vnd Vbergüldungen der sündē: darumb so werffe ein jeder diesen Deckmantel der Religion/die Gleisnerey von sich: dann sie ist ein Kerzen mit einem dicken dochten/vnd wenig Vnschlitz/welche oft bald außlöschet/aber nimmer ohne gestanct: Sie ist ein schöner / vnd lieblosender Weisser Teuffel. O wie wol wurden wir beyderseits vnser müß vnd arbeit angelegt haben/ Ich zwar im reden: Ihr aber im zu hören/wann dieser Weisse Teuffel/ auß vnserem Herzen vnd Gwissen / auß vnserem Leben vnd Wandel / were außgetriben worden! Es wirdt verhoffentlich bey den besten / etliche stachel hinterlassen haben / welche Gott durch seinen Heiligen Geist schärfffen/vnd zu vnserem Hail von Himmel herab segnen wölle/Amen.

II. Bis anhero ist von dem ersten Theil der Bescheltung Christi gehandelt vnd angezeigt worden/was Judas nicht seyend namblich kein rechter Gutthäter/ Er sorgere nicht vmb die Armen. Jekunder folget der Ander Theil/ in welchem Christus anzeiget / was Judas seye vnd wamit er vmbgehe. Sonder er war ein Dieb/hat den Beutel/vnd trug was darin gelegt war.

II.
Affirmativa
Censura.

Allhie beschreibet Christus Erstlich/was Iude Gwärb vnd Handthierung gewesen seye: Er war ein Dieb: Zum Andren/was er für Mittel gehabt habe: Er hat den Beutel/vnd trug was darein gelegt war.

I.

Jude gwerb
was heimliche
dieberey.

Was ist nun/sür das Erst/Judæ Gwärb vnd Handthierung gewesen? Er war ein Dieb/das ist/er schuff nur seinen eignen Nuß/ob wol vnder dem schein der Armen. Es möchte vielleicht jemand allhie gedencken/das seye zu viel geredt/aber man darff kein ferneres Gricht vber Jhn besitzen/Gott gibt allhie selber Zeugnuß/vnd sein Zeugnuß ist warhaftig/Judas war ein Dieb. Was? ein Dieb? wer hat Jhn dann sehen stälen? der hats gesehen/welcher Jhn jekund deswegen verdammet: die Welt zwar hat Jhn nicht dafür gehalten/sein Reputation war vor den Menschen gut genug: vnd dannoch so war er ein Dieb/vnd darzu ein listiger/geschwinder/vnd kunstreicher Dieb.

Ioh. 13. 29.

Was ein offentlicher
Dieb seye.

Es sind zwo gattungen der Dieben: Offentliche vnd Heimliche. Offentliche Dieben sind/welche mit gwaltdhätiger Hand/eintweder den Reisenden vnder wegen ihr Gelt nehmen/oder die Häuser des nachts besteigen/eröffnen/vnd berauben: Dieser Leuthen wohnung ist immerdar/wie Cains, vnstätt vnd vnicher: Sie stehn vnd gehn stüerdar auff dörnen: Ihre zufluchten sind dicke Hölzer/oder Wildnussen: die Instrument vñ werckzeug ihres beruffs/sind Swerdter/oder Bengel: Ettliche vnder diesen sind Land-Dieben/Andre Meer-Dieben: Alle miteinander fahren auff dem Meer dieser Welt herumb/vnd leiden gemeinlich an dem end/einen traurigē Schiffbruch: Ettliche in der tüffe des Wassers/Andre in der höhe des Galgens. Von diesen Dieben/weil sie in meinen Text nit gehörig sind/will ich dismalen nicht viel reden/sonder sie der Oberkeit befehlen.

Aber

Aber von denen Dieben/ welche dem Judas gleich sind/ von heimlichen Räubern/ welche den Leuthen mehr schaden thun/ vnd das mit ihrer minderen gefahr/ soll dismalē auffführlich gehandelt werden. Diese reutten vnd gehn/ ohne forcht vnd scheuhen/ auff den öffentlichen strassen/ in dem die andern forchtsamer weiß in dickē Wälden vnd Hölzern herumb schleichen. Vnd es ist auch billich/ das mehr von diesen heimlichen Dieben geredt werde/ als von den Öffentlichen: dann die heimlichen sind dessen viel nothwendiger/ weil sie in grösserer gefahr der Verdämnis leben: die Weltlichen Gsaz/ die gerichtlichen Proceß/ die manigfaltigen Peinigungen/ die schwächlichen Tödt/ Folter/ Schwert/ Strick vnd Strangen/ vnd andre dergleichen ding/ welche die Öffentlichen Dieben aufstehn müssen/ geben ihnen viel zu schaffen/ vnd würckē bisweilen stark in ihrem Gwissen/ viel werden dardurch zu ruck gehalten/ vnd zur bus gezozen: da sich hingegen die heimlichen Dieben vor diesem allem nicht zu fürchten haben/ vnd deßhalbē desto sicherer/ vnd sorgloser dahin leben. Die Öffentlichen Dieben manglen keines andren dings/ als das man sie ergreiffe/ vnd einziehe: aber die heimlichen Dieben bedörffen/ das man sie beschreibe/ entdecke/ vnd aufkündige/ wer/ vnd wo sie seyen: dann sie ligen verborgen/ wie die Verräher/ sie graben tieff wie die Minierer/ vnd ob sie vns schon ihrer Personen halben/ eben so bekant sind/ als vnserē Hausgenossen/ so scheinen sie vns doch ihres verborgenen Diebstals halben/ frembder/ als die Indianer.

Vnd damit ich diese gattung der Dieben beschreibe/ so ist das ein heimlicher Dieb/ welcher ohne gefahr der Gsazē/ seinen Nechsten beraubet/ ein vnerschrockenes Herz vnd Angsicht/ mit sich zur sach bringet/ vnd darneben ein gute Profeksion, Gewärb/ oder Handthierung hat/ seinen Diebstal zu beschönen. Die warheit zu

Was ein
heimlicher
Dieb seye.

reden/

Die Laster
etäben allen
Ständen
an.

reden / so sind die meisten Ständ vnd Beruff der Menschē / also mit der sünd vermischet / das sie schwärlich von der sünd mögen vndercheiden werden: Man kan nicht leichtlich einen enferigen Bekenner / von einem Gleisner / einen ernsthaftigen Herren / von einem Tyrannen / einen frölichen Jüngling / von einem muthwilligen Huren Jäger / ein holdselige Matron / von einem leichtfertigen Weib / einen Diener / von einem Schmeichler / einen Bauren / von einem Lauren / einen Edelman / von einem Tollen vñ Tauben Mann / einē Handelsman / von einem Betrugsman / einen Häußlichen Menschen / von einem Geizigen Menschen / einen Reichen / von einem Wücherer / einen Wücherer / von einem Teuffel vndercheiden / vnd erkennen. In vielen künsten sind die aller geschicktesten / die aller verderbsten: dann es heisset jekunder / Armis pollentior astus, berrug vbertrifft die stärke: dieses machet die Juristen vnd Advocaten reicher als die Soldaten / die alten Wücherer reicher als die Juristen, die neuen Ripperer reicher als die alten Wücherer / vnd die Teuffel reicher als diese alle mit einander. Als der alte Löw (sagt die Fabel) nicht mehr auff dem Raub vmbblaffen / vnd durch öffentliche gwalthätigkeit schaden thun konte / da blibe er in seiner Höle / vnd gleisnere ein Kranckheit: auff diese weiß / sind ihm die vbrigen Thier / welche ihn ohne argwohn besucht hatten / zum Raub worden: die listigkeit mußte ihm dienen / als sein stärke nicht mehr gut thun wolte. Die Welt / als sie noch jung war / war einfeltig / ehrbar / schlecht / vnd auffrichtig: die Edelteuth baweten damalen die Erden / jekund dörfen die solen ihrer Füßen dieselbige nicht anrühren: damalen truncken sie Wasser / jekund wollen sie mit dem Wein nicht zu friden sein / sie seyen dann doll vnd voll: damalen hüteten sie der Schaffen / jekund schämen sie sich deren wülle zu trage: damalen thate Iacob das Belt wider oben in die Säck / jekunder ist man bereit / dasselbige darauß zu stählen.

Gen. 33. 12.

Auff.

Auffrichtigkeit ist nun mehr in der Welt Todt/ vnd welches wir am allermeisten zu klagen haben/ so ist sie gestorben / ohne Kinder. Die Tugendt hat nur ein kurze zeit in der Welt regieret / sie ist gleich wider abgesetzt worden : Sünd vnd Laster / haben bald die Herrschafft an sich gezogen / vnd an macht vnd stärke so sehr zugenommen / das jekund die Tugendt grosse vrsach hat / diß ihr trawrige Klaglied zu singen :

Die Auffrichtigkeit ist gestorben.

Mundum dolens circuiui; fidem und que quæsiui, &c.

Die ganze Welt ich bin durchgangen/
Glaub vnd Ehrbarkeit zu erlangen/
Aber Land/ Statt/ Hoff/ vnd alle End/
Freiben die Tugendt auß ins Ellend :
Glehrt/ Vnglehrt/ Edle/ Burger/ Bauren/
Schlagen die Tugendt an die Krauren :
Viel tödtlich Bunden sie ihr geben/
Biß sie wirdt bracht gar vmb das leben.

Aber wir haben auff dismalen mit keinen anderen zu handeln/ als mit den Dieben/ vnd darzu allein mit den heimlichen: Vnd dieweil Judas vns allhie zu einem Exempel fürgestellt wird/ so wollen wir mit dem anfahren/ der Ihm am aller ähnlichsten ist: vnd das ist der Römische Pabst. Dann was vorzeiten die Griechen/ von dem Philone Iudæo gesagt haben: Aut Plato Philonizat, aut Philo Platonizat. Einweders folget Plato dem Philoni, oder Philo dem Platoni: eben das mögen wir auch von dem Römischen Pabst sagen/ Einweders spilet Judas den Pabst/ oder der Pabst spilet den Judas. Dann dieser ist der aller listigste Dieb / der ganzen Welt/ Er beraubet die ganze Chrißtenheit vnder einem herzlichem vnd guten schein: Wann die Löwenhaut nicht helfen will/ so weist er sein artlich ein Fuchshaut anzustreichen: Vnd hierdurch ist er zu seiner wunderfamen Hochheit/ vnd grosser Reichthumb

Der Pabst zu Rom spilet den Judas / in der Dieberey sonderlich.

kommen. Es hat zwar der Teuffel einen grossen Theil seiner geschäftten/dem Iuda vertrawet: aber doch nicht mehr als dem Pabst. Judas wendete die Armen für / vnd beraubte doch die Armen: Thut aber dieses nicht auch der Römische Pabst: wie viel Gottskästen/vnd Almosenbüchsen/werden in sein Schatzkammeren aufgeläret? wie oft hat er / nach dem Exempel des Keyfers Augusti, die ganze Christenheit geschicket? wie oft hat er den Peterspfenning/auch von den Armen eingeforderet? was grosser Reichthum/hat er durch seinen Ablassram auß der ganzen Welt / an sich gebracht? wie vberschwencklich sind seine Renten/die er auß dem Himmel/ auß der Höllen/vnd auß dem Fegewr empfahet? Wie wol viel mehr Säck Gelds zu seiner Mü, le komm'n/ auß dem einigen Fegewr/ als auß dem Himmel vnd der Höllen: darumb er dann lieber Himmel vnd Höll verlieren wurde/als das Fegewr. Welchen bewahret er durch seinen Ablass vor der Höllen? welchen luffet er durch seine Indulgensen hinauff in Himmel? welchen erlöset er durch seine Vigilien vnd Seelmessen auß dem Fegewr/ ohne Gelt? verkauffet er nicht alles vmb Gelt? Cruces, Altaria, Christum? verkaufft er nicht Christi Creuz? Christi Blut? Christum selber? vnd alles vmb Gelt? Ja hat er nicht sein Einkommen/ auch von den Hürenhäuseren? welches ein Höll auff Erden ist. Jillet er nicht seine Kisten mit den sünden des Volcks? Gibt er nicht vmb's Gelt den Leuthen freyheit Blutschand zu treiben/vnd das vnder seinem eignen Sigel? Sset er nicht einen preis/ oder tax/ auff die Verdammus selber?

Iudas war ein grosser Mann vnd verrämbter Practicant in dem gemeinen nutz des Teuffels: dann er truge vier fürnehme Aempter. 1. Er war ein Gleisn.r. 2. Er war ein Dieb. 3. Er war ein Verräther. 4. Vnd zu letst auch ein Möder. Zu welchen Aemptern Ihn seine guten qualiteeren vmb sonst befürderet haben. Aber der Pabst mag der Aempteren halb wol mit Ihm stechen/dann er ist gwis/das Ihn

Ihm das feld/der menge halb/verbleiben würde. Abgötterey/
Zauberey/Mördercy/Sodomitercy/Verräthercy/Meineydr. feind
ja des Pabsts fürnembste geschäft: Er ist mit dem Kenneis-
ter Ampt nicht zu frieden / sonder er will ein Statthalter/ Ja/
wann man recht von der sacht reden will/der Herr selber sein.
Dann was kan Christus thun/ daß der Pabst/seinem fürge-
ben nach/nicht auch thun kan? Judas war nichts gegen ihm
zu rechnen. Der Pabst hat der Warheit ihre kleyder gestolen/
vnd solche seinen Kesereyen vnd Irthummen angezogen / vnd
hiemit die arme Warheit nackend für die Thür hinaus ge-
stossen: Er hat dem gemeinen Mann/neben dem wort Got-
tes / auch den Kelch auß dem H. Abendmal geraubet/vnd
Ihm vmb seinen Edelstein Schatz gebracht: Er stihlet die
herzen der Vnderthanen/ von ihren Oberkeiten hinweg/
vnd das durch staltung der Trew von den herzen der Vn-
derthanen: Er begeret die Kronen zu stälē / von den Häup-
teren vieler Königen/ vnd solches alles vnder dem schatten
der Religion. Darumb so ist er ja ein Dieb/ vnd ein nam-
haffter Dieb: Aber wir wollen Ihn gehn lassen: dann ich
hoffe er seye bekandt gnug: vnd ein jeder dessen herz auff-
richtig an Gott ist / wirdt sich selber vor seinen wegen
gesägnet.

Ich komme jezunder auff vns selber: Es sind viel gat-
tungen der heimlichen Dieben/ in beyden Häuseren Israels
vnd Aarons: In foro, & choro, in dem gemeinen Nus/vnd
in der Kirchen. Ich zwar kan keines Person deswegen taz-
rieren/oder beschuldigen: vnd wann Ichs gleich köndte/so
wolte ich doch ein abschewens darab haben / oder ich were
würdig/ daß man ein abschewen ab mir hätte: die Sünden
dieser vnserer Zeiten/sind die Dieben/die ich meine/ vnd die
ich gern wolte arrestiert/oberzeuget / verurtheilet / vnd ere-
quieret haben: der Personen möchte ich gern verschonet se-
hen/ an dem Tag vnserer Herren Jesu Christi. G ij

Von vnder-
schiedlichen
gattungen
des heimlich-
en Dieb-
stahls.

1.
Wie die
Räuberer/
im Fürsten-
stand began-
gen werde.

I. Es ist ein gattung der Räuberer/ die man ihres hohen Stands haben/ nicht wol nennen darff/ aber auß ihrer beschreibung leichtlich erkennen kan: vnd das sind die/ welche ihre armen Vnderthanen vnd Lehenleuth/ durch manigfaltige steigerung der alten Zinsen/ Renten/ vnd Zöllen/ durch vnerhörte Steuern/ vnd Schazungen: durch vntzählige Frohdienst/ vnd allerhand neue subtile Auflagen/ bis auff das Marck/ vnd Blut aufsaugen/ vnd mit derselbigen Vndergang/ ihren Auffgang befürderen/ vnd ihren pracht treiben wollen. Ich gebe zwar zu/ das auß erheischender noth/ das alte Einkommen/ mit gutem gewissen/ vmb etwas wohl möge höher gesetzet werden/ so ferz das es auch mit einem alten Gemüth/ das ist/ mit vnserer Vor-Elteren liebe beschehe: Aber wann man sich mit dem Teuffel gar auff den spiz der Zinnen setzen/ vnd alles höher treiben will/ als die armen Vnderthanen/ mit allem ihrem schweiß erreichen können: wann diesen von ihrer vbelzeitigen/ vnd sauren mühe/ arbeit/ vnd gebrochenem schlaff/ nicht ein guter bißten brots/ für sich/ vnd ihre Kinder vbrig gelassen wirdt/ sonder ihre ganser stand/ schweiß vnd blut/ in ihrer Herren Raubhaus gelegt werden muß/ so ist es ein Diebstal/ vnd darzu ein solcher Diebstal/ der viel armer Leuth das leben kostet.

2.
Wie sie von
ihreschmeich-
leren verübt
werde.

II. Diesen folgen ihre Schmeichler vnd Fuchschwänzer billich nach: als welche ihre Herren ihrer mittligkeit vnd güte berauben/ vnd die einige vrsach sind/ das dieselbigen das gemeine wäsen ihres wolstands berauben. Wann ihre Fürsten vnd Herren Gelds mangelbar sind/ so wissen diese gleich listige mittel vnd weg/ wie der sach zu helfen/ vnd wie durch einführung newer aufslagen vnd schazungen/ durch steigerung der alten Zöllen/ Zinsen/ vnd Zehenden/ durch brechung/ schmeltzung/ vnd verfälschung der guten Münzen/ durch auffschung vnvermeidlicher Geldbüßen/ durch

abz

abschaffung wohlhergebrachter Gebräuchen / inhaltung des Allmüßens / vnd andre dergleichen list vnd griff / groß Gelt vnd Gut / in kurzer zeit auffzubringen seye: Sie achtens nicht / der arme Mann werde hierdurch getruckt / oder vndergetruckt. Der gemeine Nuß / hat keine ärgeren Blut-äglen / vnd grosse Herzen haben keine ärgeren Dieben / als diese: Sie wolten gern bey ihren grossen Herzen / auch groß vnd reich werden / können es aber nicht zu wegen bringen / als durch ander Leuthen vndergang. Sie bringen ihre Herren vmb ihren guten Namen / vmb ihr miltigkeit / auch offft vmb ihr Seligkeit: die Vnderthanen aber vnd Armen / vmb ihren wohlstand / vnd auffenthaltung: Ist dieses nicht ein grosser Diebstal? Beneficia, Veneficia, Ihre Güttharen sind Gift. Man mag diese Leuth wohl in das Batter vnser einschliessen / aber nicht in den Glauben: man mag wohl für sie bätten / aber man soll ihnen nicht trawen: gewißlich mehr nicht als den Dieben.

III. Die Oberkeiten zwar sind Gottes Statthalter auff Erden / Ihnen ist die erhaltung vnd beschirmung der lieben Lustitien, von Gott anbefohlen worden: Aber wann einige Oberkeiten / oder Richter / zu Statt / oder zu Land gefunden werden / welche die Partheiligkeit / gunst vnd vngunst / liebe vnd hafs / vnd andre dergleichen affect in ihnen herrschē / vnd ihr vernunft / ja gerechtigkeit vnd billigkeit vberherrschē lassen: oder sonst mit vngewäschēnen händen / vnd besüdelten füngeren / der müth vnd gaben / ihre Aempter verwalten: so seind es heimliche Räuber: dann sie Rauben dem Armen vnd Vndergetruckten / sein gerechte sach / vnd billichen schus / vnd dörszen doch von niemanden deswegen angetastet werden.

Wann die sachen nicht nach dem Rechten / sonder nach dem Gunst / vnd Freundschaft daher gehn: wann einer allein das Rad des gemeinen Nuzes / nach seinem wohlgefallen

G ij

3.
Wie sie von
andere Ober-
keiten / vnd
Dichters ge-
tribe werde..

In quovis
scirpo nodū
quarere.

umbreiben kan: wann Themistoclis Sohn sagen kan/
was ich will/das will der ganze Raht: daß was ich will/das will mein
Mutter / was mein Mutter will / das will mein Vatter / was mein
Vatter will / das will der ganze Raht: wann man in einer jeden
bachbingsen einen knopff findet / vnd leichte ringe sachen schwär
machtet: wann man die Verhör vnd Gerichtstrag jñterdar len-
ger auffschiebet: wann man nimmer zeit vnd weil finden kan/
die lang gewährten sachen fürzunehmen / vnd die streitigen
Partheyē zu entscheiden: wann man die geringere Parthey/
vnd vñständ der sachen/nach erheischender notturfft nicht
gnugsamlich anhören/sonder die Sonnen der warheit stā-
tigs verdunclelen will: wann man den Armen / vmb rechte
schreyenden Menschen / eintweders vnaußgerichter sachen
heimgehn / vnd sein klag vnd seufften gehn Himmel senden
lasset: oder aber sonsten gählingen vber sein sach strudlet/
vnd ein vnbedachtsames Vrtheil felleet: wann man Reichen
vnd fürnehmen Leuthen zu gefallen/eintweders die Brich-
len in viel Jahren vnd Tagen nicht außsprechen / oder die
außgesprochenen / nicht erequieren will: sonder dieselbigen
durch offte widerholte Appellationes, Revisiones, vnd al-
lerhand einstrewungen / wider vmbstürzen / oder zu ruck
treiben lasset: wann man ohne Gelt/ kein Recht ertheilen/ oder
kein Ampt verleihen will: wann man durch Gaben vnd Geschenck
die Schloß der Gerechtigkeit auffbrechen/vnd Recht in Vnrecht/Vn-
recht in Recht verwandlen lasset: wann dieser eines gethan wirdt/
so ist es ein schandliche Räuberey. Vnd ob schon solches all-
hie nicht gestrafft wirdt / so sihets doch Gott / vnd er wirdt
einen solchen Richter/an jenem Tag gewißlich auch richten:
wann schon kein Gsaz/kein Gericht/kein Richter/wider einen
solchen Menschen allhie auff Erden gefunden wirdt / so
wirdt er doch dort / Gsaz/Gericht/vnd Richter gnug finden / de-
ren anflag vnd verdammnuß er nicht wirdt entgehn können.

Allhie/

Allhie/weiß ich wol/wirdt mancher bey sich gedencken/
 wie kan mich vnd gaben nehmen/ein Räuberey genennet werde?
 Wer wirdt dann beraubet? der Geber? Gibt ers daß nicht
 mit freyem willen? Nein: Sonder wie etwa einer seinen
 Seckel einem StrassenRäuber darwirfft / ehe das er sein Le-
 ben in gfaß setzen will: also gibt auch dieser seine gaben/ehe
 daß er sein sacht will in gfaß gerathen lassen. Soll ich sage/
 der StrassenRäuber habe so gut recht / zu dem dargeworffe-
 nen Seckel/ als dieser zu der angebottnen Gab? so möchte
 es vielleicht jemandts zu viel dunckē: Aber gewißlich ob schon
 eines gringer vor der Welt scheint/ als das ander / so ist
 doch beydes ein Diebstal vor Gott. Dann einweders hat
 der / so die Gab gibt / recht oder vnrecht: Hatt er recht?
 Warumb gibstu Ihm dann nicht recht ohne Gelt? Hatt
 er dann vnrecht? Warumb wiltu Ihm vmb des schnöden
 Geldts willen recht geben? Wäissestu nicht ob er recht/ oder
 vnrecht habet? Warumb wiltu dich dann selber vor der zeit/
 durch mieth vnd gaben blind machen? dann mieth vnd ga-
 ben / sind gleich dem staub / der in die augen der Gerechtig-
 keit geworffen wirdt / vnd dieselbige verhindert / daß sie/
 ohne pein / in den Sonnenschein der Warheit nicht sehen
 kan. Vnd wann du schon selber die gab nicht empfahest/
 sonder der / welcher der Ander ist nach dir/ dein Weib / Kind /
 oder Freund / durch dein zulassung / dieselbe empfahest / so ist
 es doch gestolen Gut / vnd nußet dich eben so viel / als bren-
 nende kolen / das Tach deines Hauses: dann das Feuer wirdt
 die Zelten fessen / die von Geschenck gebawen seind. Das haben
 wohl zu bedencken alle die jenigen / welche ihre Häuser mit
 feinen andren steinen erbawen / als denen / die auß der rei-
 chen Steingruben der gaben vnd geschencken gehawen sind.
 Wan einige solche Oberkeiten vnd Richter sind / (wie ich dann
 hoffe / es seyen bey vns keine) so sind es Heimliche Räuber.

Wann:

Ob gabē vnd
 geschenck nē-
 me ein Häus
 berey seye?

Iob. 17. 34.

4.
Wie vñ Adv-
vocaten/ vñd
Fürsprechen
die Räube-
rey verübet
werde.

IV. Wann einiger Jurist/ Advocat/ Medner/ oder Fürsprech ist/ welcher mit beyden Händen/ vñd von beyden Partheyen nimmet / vñd sich von einem zum reden / von dem andern zum stillschweigen / erkauffen lasset / (wie Demosthenes vorzeiten einem fürgeworffen/) so ist er ein Dieb / ob Jhn schon die Gas nicht also titulieren: Eine vmb den lohn gedungte Zungen/welche bereitet ist/ allerhand bekante falschheiten vñd vngerechtigkeiten zu verthädigen / ist das Glied eines Dieben: Ja eines zweyfachen Dieben/ dan sie beraubet beyde Partheyen: die Gegenparthey/ weil sie derselbigen grechte sacht widerficht: vñd jhr eigne Parthey/ weil sie dieselbige in ferneren schaden wettet. Wann das nicht ist/ wie jener Römer klaget / Latrocinium in foro, Dieberey in der Grichts Stuben/ so weiß ichs nicht. O wie glücklich sind die Grichtsstuben / welche von solcher gattung der Seckel abschneideren befreyet sind. Wann kein gewicht/ als ein guldenes oder silberes die Rädlin jhrer Zungen bewegen / vñd den Hammer nach vnserem gefallen zu schlagen machen kan: wann sie jhre Ohren vñd Mäuler so lang verschlossen behalten/ bis jhre Seckel voll sind: wann nichts jhren mund auffschliessen kan / als ein guldener Schlüssel: wann sie kein sacht verstehn wollen/ bis sie dieselbige greiffen können: wann sie richtige sachen schwär machen / vñd das Recht mit vnothwendigen einstreuwungen auffhalten: wann sie nach dem Exempel eines bösen Wundarzets / jhrer Klienten, vñd Partheyen gebrechen vñd Wunden/ nicht gar wollen zu heilen lassen/ bis sie kein Geld mehr haben zur Salbe: so sind sie besser nicht als Räuber vñd Dieben.

5.
Vñd den
Handelsteu-
then wirdt
der Diebstal
auff dreyer-
ley weiß ge-
triben.

V. Es befindet sich auch grosse Dieberey vñd der Handelsteuhen: wer solte aber dieses meinen? weil sie selber so offft von anderen beraubet werden / vñd so gute wort geben? Aber allhie ist zu wissen / das offft Verba lactis, Honnigstüßse wort/

wort/ fraudem in factis, den betrug der wercken zu decken / vnd verbergen. Dieser Diebstal wirdt auff vielerley / doch jederzeit subtiler weis gewäben / sonderlich aber auff dreyerley.

1. Durch falsch Gewicht/ Maß vnd Ellen/ oder durch listiges vnd betriegliches wägen vnd mässen / welches die Franzosen Lieger du maines, ein geschwindigkeit der Händen nennen. Were es aber einem nicht eben so nutz / seinen Seckel draussen in der Hand verlieren / als in einem Laden? Ist der schaden oder verlust daruñ desto gringer / weil er mit geschwinden listen vnd griffen / vnd nicht mit öffentlichem gewalt zugegangen ist? der Strassenräuber ist Gott nicht mehr ein greuel / als der Ladenräuber: Ja dieser ist noch gefährlicher: dan vor jenem kan man sich hüten: vor diesem aber nicht / weil er mit lachcadem mund raubet.

Durch falsch
wägen / vnd
mässen.
Deut. 25. 17.

PROV. 11. 1.

2. Durch böse Waren / welche aber ein finsterner Laden / ein verschampte Zung / vnd ein betriegliche anstreichung / also verstellen vnd zu bereiten kan / das sie vor den Augen vnd Ohren des Käuffers gut scheinen müssen. Die Sophisterey, oder kunst durch geschwinde listigkeit zu betriegen / ist jetzund auß den Schulen in die Läden / von den Disputationen in die Kauffmanshändel geschlichen: dann der ist jetz ein einfältiger Handelsman / welcher nicht seinen Waaren ein gute farb / oder gestalt geben / oder sie sonst mit hohen Protestationen, vnd Bethürungen / verkäufflich machen kan: Das seind böse Protestanten, dann ob sie wohl durch solche Protestationen, böse Waaren vertreiben / vnd gut Gelt in ihren Seckel bringen / so protestieren sie doch hiemit ihrer Seelen häil vnd seligkeit hinweg. Seind dann dieses nicht Dieben?

Durch böse
Waren.

3. Durch ein vertheilliche achthabung auff die nothwendigkeiten der Menschen: wann einer die rechnung machet / die Menschen müssen von noth wegen / vnd gezwungener weis / diese / oder jene Waaren haben / sie können ihren nicht ermang-

Durch den
Eigent auff.

len/ derowegen so wiltu sie bey zeiten in deine händ bringē/
hindersich halten / vnd den preis derselbigen nach deinem
wohlgefallen steigern: Vox latronis, das ist die stimm eines
Näubers: der Vorthail/welcher auß der noth des Menschen
genommen wirdt / ist ein stuck eines ärgeren Teuffels / als
Iudas gewesen. Du soltest viel mehr/ O Mensch/nach dem
Exempel des H. Iob: , deinem Nechsten in seiner noth zu
Iob. 29. 17. hülff koñnen/ dem blinden ein Aug/ dem lahmen ein Fuß/ vnd dem
dürfftigen ein Vatter sein: So gebrauchstu dich seiner noth/
vnd dürfftigkeit / zu deinem vorthail vnd gewin: du suchest
dein gelegenheit in seiner vnglegenheit/ deinen nutz in seinem
schaden: du verlachest alles zusprechen auß dem wort Got-
tes: nichts kan dich von der vorthailung deines Neben-
menschen abschrecken: Aber du solt wissen/ das du ein solch
Gesas vbertrittest/ welches dich/ wann du dich nicht bekeh-
rest vnd besserest / in das Höllische feu verdammen wirdt.

Darumb so geht nur hin / ihr kinder des Betrugs/ vnd fro-
locket darüber / das kein scharpffichtigkeit ewer triegeren auß-
spähen/ vnd kein Oberkeuliche ernsthaftigkeit dieselbige anrüh-
ren kan: Gefallet euch nur selber wohl in ewerer sicherheit:
Bildet euch nur ein/ ihr handelt hinder einem vmbhang/
vnd ewere vnbilligkeiten kommen nicht herfür/ auff den of-
fentlichen Schawplatz: Gewislich dieses alles wirdt euch
nicht vmb ein haar desto sicherer machen: Ihr habet Zuse-
her genug/ Gott vnd Menschen/ Engel vnd Teuffel/ werden wider
euch zeugen: Gott wirdt euch auß ewerem eignen hertzen/
vnd auß den bücheren ewerer Gwissen vrtheilen / vnd des
Diebstals vberzeugen.

6.
Von den
Kirchen-
Näubern.

VI. Es wirdt aber auch in der Kirchen/ grosser Diebstal
verübet: zwar nicht von den Kirche dieneren/ dann diesen
wirdt von dem Kirchengut nicht so viel mehr in den händen
gelassen/ das sie etwas stälen köndten: Sonder von denen/
welche

welche in der gestalt der Christen erscheinen / aber innerlich rechte Heyden sind : welche Gott nicht lassen wollen / was das heilig ist : welche mit Christi Erbtheil / vnd mit dem Almosen prangen : welche die Landgüter / Besitzungen / vnd Zehenden / die etwa der Kirchen zugestanden / eintweders gar an sich gezogen : oder sonst vnder dem schein der verwaltung geistlicher Güteren / ihren eignen privatnutz / vnbillicher weis befürderet haben / oder auch noch befürderen. *Difficilis magni custodia census*, die verwaltung grosser Güteren / sonderlich der Geistlichen / ist sehr schwär vnd mißlich : Man hat sich gar bald damit vergriffen. Vnd nichts destoweniger will jederman damit vmbgehn / vnd dardurch reich werden. Wo das Raß ist / da sammeln sich die Ader : vnd wo reiche Clöster vnd Gottshäuser vacieren / da gibe es viel Supplicanten. Vorzeiten als es alles noch ehrbarlich vnd auffrichtig zugangen / hat niemand an diese Ort stellen / oder sich mit dem Kirchengut bereichen wollen : Jezund aber werden allein fürnehmere leuthen Kinder / die man gern wohl versorge / vnd bald reich machen wolte / mit diesen Orten gleichsam aufgesteuret. Es ist zwar nicht ohn / diese Ort sind auß gerechtem vrtheil Gottes / der Päbstlichen Clericay / ihrer geübten Abgötterey / vnd faulkeit halben / auß den händen gerissen worden : Aber zu bedauren ist es / daß sie denen jetzt in die händ kommen / *qui aram dominicam spoliant, ut haram domesticam impleant*, welche das Haus Gottes berauben / ihren eignen Haus damit zu füllen : deren geringster finger schwärer ist / als die Lenden ihrer Väteren gewesen : Jene waren improbi Papistæ, gottlose Papisten / diese sind improbi Rapistæ, gottlose Rapisten / oder Räuber.

Das ist kein schlechter Diebstal / sonder ein Kirchenraub / welcher wider keinen / als wider Gott begangen wirt. Weil der Römische Feldoberste Crassus, den Tempel zu Jerusalem beraubet hatte / ist er deßhalb von Gott also gestrafft wor-

Beza.

Aug.
Non nisi in
Deum fieri
potest.

den/ daß er bald darauff von den Partheren vberwunden/
 sampt seinem Sohn erschlagen/ vnd all sein vbel gewonnen
 Gut zerstreuet worden. Lieber wie viel sind deren/ welchen
 das geraubte Kirchengut wohl erschossen? Es geht von ei-
 nem Menschen zu dem andern/ wie die Läden des Bunds/
 welche nach dem sie von den Philistern gefangen worden/
 von einem ort an das ander/ von Asdod gehn Gath, von
 Gath gehn Ekron gewanderet/ vñ ihren besitzern nirgend/
 wo ruhw gelassen/ sonder sie allenthalben geplaget hat/ bis
 sie wider zu ihrem alten Sitz in Israel gebracht worden: Es
 beschicht mehrentheils/ das solche Güter/ che sie an dritten
 Erben kommen/ zu einem kalten Brand werden/ dardurch
 alles mit einander verzehret wirdt: dann lieber erforschet e-
 wer gedechtnuß/ ob jemalen solcher leuthen Erben/ bis ins
 dritte geschlecht gegrundet haben? Weedenen/ die ein Haus an
 das ander hencfen/ Gottes Haus/ an ihrn engen Haus/ dann
 das fewr/ welches bey dem einen anfahet/ verzehret auch das
 ander. Es ergeht ihnen eben wie jenem Adler/ welcher ein
 stuck fleisch/ daran ein brennende kolen gehalten/ von dem
 Brandopffer/ ab dem Altar gestolen/ vnd in sein Nest ge-
 tragen hat/ dardurch dasselbige hernach angezündet/ vnd
 verbrennet worden. Wie viel fürnehmer Häuser/ meinet
 ihz/ würdē noch zu dieser stund/ in ihrem esse, vñ flore sein/
 wann nicht die herzugezwungenen sirdin/ des verbanneten
 Kirchenguts/ ihre Fundament erschüttert hätten? Aber wir
 wollen diese Füchs/ die sich selber zu weiden/ des Herrens Wein-
 berg verdarben/ vnd Gottes Haus in ein Raubhaus verwandlē/
 dem gericht Gottes befohlen haben: vnd jekund auff eitli-
 che andere gattungen der Räuberen kommen.

s. Sam. 5.

Esa. 5. 8.

7.
 Von der Für-
 käufferen.

VII. Ich komme jekund auff ein andere hochschädliche
 gattung der Dieben: vnd das sind die Fürkäuffer/ welche sonder-
 lich zur Ernd vnd Herbstzeit/ das Land durchlauffen / alles
 auß-

auffspähen / Korn vnd Wein auffkauffen / ein groß Gelt
 darauff bicthen / vnd ihnen nichts zu theur sein lassen / nur
 damit sie alles / dessen der Mensch geleben muß / in ihre klas-
 sen bringen / vnd den preis desselbigen / nach ihrem wohlge-
 fallen steigern mögen. Die grossen Kornhäuser / Kästen / vnd
 Keller / zu Statt vnd zu Land / sind ein gnugsames Zeugnuß / wie groß
 der Schwarm dieser Hornaussen sein müsse. Dieser Fürkauff
 wirdt auch von vielen / mit gehörntem / vnd vngehörntem Vieh /
 mit Käß vnd Butter / mit höw vnd Straw / mit häseren vnd Bü-
 teren / mit Ackeren vnd Wäthen / zu gleichem end getriben: Wir
 klagen alle ab der grossen vnd vnerhörten Theurung: aber
 gewißlich der Himmelf ist nur viel zu Barmhertzig gegen vns /
 die wir so vnarmhertzig gegen einander sind: die Theu-
 rung kommet nicht har von Gott: wäher dann? von dem
 Teuffel / vnd seinen lieben getrewen Fürkäufern: die Erden
 hat vns ihre Frücht noch nicht versagt / sonder ihre Kästen
 vnd Keller versagen vns dieselbigen. O wie viel wurden
 vor hunger verschmachten müssen / wann sie sich nicht von
 den Fürkäufern wolten proviantieren / vnd nach ihrem tax
 regulieren lassen. Die Oberkeitlichen Gsaz sehen zwar auff
 diese sünd / aber mit gar zu gnädigen Augen. Zehen Haus-
 dieben thund nicht so grossen schaden / als ein einiger Fürkäufer: dan
 er ist ein allgemeiner Räuber / er stihlet beim tausent. Er
 kauffet nicht auff den vberfluß / wie Ioseph ein Theurung
 zu fürkommen / sonder er häuffet vnd schittet auff die Not-
 turfft / ein Theurung zu machen: wann diese Leuth einge-
 zogen / vnd gestraffet wurden / so wurde man zu Statt vnd
 Land / vieles klagens vberhebt sein. Hierzwischen ist des
 Volcks such ob ihnen / vnd ich zweiffle nicht / Gottes straff
 wirdt ihnen auch nachfolgen: wo fer sie nicht durch wahre
 buß abgewendet wirdt: So lang verbleiben sie heimliche
 Dieben.

PROV. II. 16.

8.
Von denen/
welche die
Marckſtein
verrucken/
auff die All-
ment Was-
wen/1c.

VIII. Hiehar gehören auch die/welche ihre Beſitzungen/
vnd Landgüter/ mit ihres Nebenmenſchen ſchaden erweiteren / die
Marckſtein verrucken/die Landeren vnd Håg / in ihrer Nachbahren
Güter zu weit hinein ſetzen / auff die Allment hinaus haben / gemeine
Viehweiden einhågen/vñ auß offnen Güterren beſchloſſene Beyfång
machen: dieſe alle ſind ſchädliche Dieben: dann / von den letz-
ten allein zu reden / wer gemeine Viehweiden / vnd Allmenten
an ſich zeucht / der beraubet die Armen ihrer nahrung vnd
lebens / weil er ihr Vieh / darvon ſie ihr nahrung haben /
vnd ihr leben erhalten ſolten / ſeiner nahrung beraubet. Die
Geſatz verbiethen zwar ſolche einſchließungẽ gemeiner Güt-
teren: Aber / quod fieri non debet, factum valet, wann ſie ein-
mal durch einen Hag/ oder Graben eingechloſſen ſind / ſo bleibt es ge-
meinlich darbey: der gwalt erhaltet / was der betrug geraubet
hat: Sie wöllens zwar anfangs durch fürwendung des ge-
meinen nutzens entſchuldigen: aber es iſt ihnen vmb denſel-
bigen eben ſo wenig zu thun / als es Iudæ vmb die Armen zu
thun gewefen / da er das wort für dieſelbigen gethan hat.
Sie ſind viel mehr ein verdärbnuß des gemeinen wãſens /
vnd ein geißel der armẽ: Ihnen ſelbs allein ſind ſie nutz vnd
darzu nur in ihrem ſinn: daß ſie thund dieſes nur darumb /
daß ſie allein im Land wohnen mögen: vnd zwar ſie wohnẽ allein
darinnen / dann weder Gott / noch ſeine guten Engel / lei-
ſten ihnen geſellſchafft / ſo kan auch kein gut gwiſſen / durch
ihre Håg vnd Gråben / zu ihnen kommen. Dieſes ſeind
Dieben / dann ob ſie wohl ihren Diebſtal eingechloſſen ha-
ben / das Geſatz außzuſchließen: ſo wirdt doch der Tag kom-
men / an welchem ihre Güter / ihre Leben / vnd ihre Seelen
ſollen außgeſchloſſen werden: Ihre Güter auß ihrer beſi-
zung / ihr leben auß ihrem Leib / vnd ihre Seelen auß dem
Himmel: es ſeye dann ſach / das ihnen die bekehrung vnd
widerſtattung / bey dem groſſen Richter der Welt gnad erlan-
ge: Hierzwiſchen bleiben ſie Dieben.

Eſa. 5. 8.

Zehund

IX. Jezund folgen in diesem Reyen / allerley Wirth/
Weinschenke / Zunft: vnd Stubentuecht / vnd wie diese Leuth
Namen haben möchten. Es ist ein rechte weisheit an allen
Oberkeiten / wann sie die zahl dieser Bauch-dieneren nicht
gar zu sehr wachsen lasset / sonderlich auff dem Land / weil
solches den Vnderthanen ein anloh gibt / zu ihrem verdar-
ben. Ich rede solches nicht / diesen Stand zu verachten: Es
mögen wohl ehliche Leuth sein / vnd zweiffels ohn sind
auch viel / die in diesem Orden leben: Aber wann das gute
gwissen keinem vmb's Gelt feil were / so wurden etliche die
Trunckheit nicht so gern sehen in ihren Häusern: Die
Prasser / vnd keinnützen verschwendischen Haushalter /
wurden ihnen nicht so willkōm seyn / noch so lang statt vnd
platz bey ihnen finden: Sie wurden ihnen nicht so frey ge-
statten / das jenige alles durch den halß zu richten / darvon
ihre armen Haushaltungen / mit brott versorget werden
soltten: Es wurden weder arme Weiber / vnd Kinder / so
kläglich hierüber zu seuffzen / noch die Prediger zu schreyen
haben. Es solte zwar / vermög alter loblicher Ordnung /
an der gleichen orten / sonderlich an des Herren Tag / vnd
vnder wehrenden Predigten kein füllerey zu gelassen wer-
den: aber viel müssen bekennen / daß sie / wann füllerey vnd
trunckheit nicht were / keinen Schilt außhencken / vnd kei-
nen Mäyen außstecken wurden: Es frewet sie nichts / wann
ihre Häuser nicht alle tag vnd stund / mit dollen vnd vollen
Leuthen erfüllet sind. Bey vns ist loblich / daß die Wirth/
bey dem gefestten Oberkeitlichen tax / so wohl gegen fremb-
den / als einheimischen verbleiben: Aber es finden sich an-
derstwo solche grimmige Harpeyen, welche die durchreisen-
den nach ihrem wohlgefallen zu ransionieren / vnd ihnen
den Seckel sampt dem Gelt zu nehmen / kein scheuhens tra-
gen: dieses sind Dieben.

Aber.

9.
Von den
Wirthen/
Weinschens-
den / vnd al-
ten Bauch-
dieneren.

10.
Von den
Banckerot-
tireren.

Ein mackel
mag es seyn/
aber kein
sünd.

X. Aber es kommen auch in dieses Spil die Banckerottier-
rer/ vnd Fallamentierer: Hierdurch verstehe ich nicht die seni-
gen/ welche durch die noth/ vnd grosse vnvermeidliche
Vnfahl darzu getriben werden: dann wer von ganzem
herzen zu halten/ vnd seine schulden zu zahlen begeret/ hats
aber nicht in seinem vermögen/ es ist ihm vnmöglich: dessel-
bigen willen nimpt Gott an/ für das werck/ sein begierd je-
derman gnug zuthun/ ist Gott eben so viel/ als wann ers
gethan hätte: An solchen Leuthen ist nicht halten/ vnd die
Schulden nicht bezahlen/ kein Todtsünd: Die aber/
welche mit gwissem vorsatz des Betrugs/ die Leuth ansehen: welche
eintweder auff falsche Nammen/ Bürgen/ vnd Vnderpfänder hin/
Selt entlehen: oder sonst allenthalben anstecken vnd schulden ma-
chen/ vnd doch nicht im sinn haben/ etwas wider zu geben: welche auff
ihren credit hin/ mit den Leuthen handeln/ vnd zur verführung ihrer
Swärben/eintweder grosse Hauptgüter auffnehmen/ oder auff borg
vnd gut vertragen hin/ allerhand Waaren einkauffen/ vnd in ihre kla-
wen bringen: vnd hernach wann sie alles zu Selt gemacht/ vnd ihren
Seckel wohl gespickt haben/ ein zeitlang auß dem staub weichen/ sich
vnsichtbar machen/ vnd hierzwischen durch ihre Freund/ mit ihre Cre-
ditoren auff den halben/ oder dritten theil hin/ accordieren lassen/ vnd
für tausent gulden/ fünf oder drey hundert bezahlen: vñ gleich darauß/
nach erlangtem freyem lufft/ widerumb florieren/ vñ mit ander leuthen
Gut prachtreiben: oder sonsten Aufstendische vnd frembde Leuth an-
sehen/ die Einheimischen zu contentieren: diese alle sind Dieben:
dann sie stälen fürfestlicher/ vnd wohlbedachter weis. Die
Weltlichen Gericht zwar greiffen diese Leuth nicht fast an/
aber der Richterstul Gottes/ wirdt sie darumb nicht ledig
sprechen. Sie stälen mehr/ in wenig Tagen/ vnd darzu in
guter sicherheit/ als ein öffentlicher Strassen-Käuber all sein
lebenlang/ vnd darzu in stäter gefahr: Sie dörfen mehr
nicht thun/ als ihr wort von sich geben/ ein grossen Zins/
acht oder zwölff vom hundert versprechen/ die Waare vmb
einen höheren preiß annehmen/ dieselbigen nach Haus
führen/

führen / vnd sich darauff vngewarneter sachen / vnder das Wasser ducken / vnd ein kleine zeit vor den augen der Welt verbergen: So ist schon ihr sach richtig / ein kleiner verzug gewinnet ihnen gleich nicht nur den Zins / sonder auch das Hauptgut halber. Sie leben wohl vnd herrlich auß ander Leuth schweiß vnd blut: Sie werden offft zu grossen Herrē / vnd Edelleuthen / vnd ihre Creditores vnd Gläubiger / zun armen Bettleren.

Solche falsche Gibeoniter machen viel Schreiber reich / als welche offft vmb ihres profits willen / in ihren auffbrüchen vntrewlich handeln / ehliche Leuth anführen / wohl bezuflte schulden verschweigen / ein Vnderpfand mehmalen einsetzen / vnd durch andre der gleichen betrüg / zur ansetzung des Nechsten helfen. Es war ein zeit da man nicht viel von den Notarijs, vnd Obligation-Schreibern gewußt hat / da etwa der Richter selber nicht verstanden / was ein Obligation seye. Die sicherheit stunde damalen auff keinen andern fußsen / als auff Verheißungen / vnd eignen Handschriefften: diese fuß waren so gesund vnd steiff / daß sich die Sicherheit sicherlich darauff verlassen kondte: Aber nach dem sich die Zeit / mit der Härē / welche auff lateinisch Fraus, auff teutsch Betrug vnd Beschis genennet wirdt / ehebrecherischer weiß vermischet hat / da ist dieser grosse Schwarm der Welt aufbrecheren / Obligation macheren / vnd Brieff Schreibern an die Welt geboren worden: deren etliche mit ihren verblünten worten / langen Brieffen / vnd grossen Siglen / auch den aller bößten Schuldneren / einen guten credit machen können. Plus iam creditur annulis, quam animis, sagt Seneca, Man glaubt jezund mehr ein: in frembden Sigel / als der eignen Seelen: welches aber nicht sein wurde / wann sich die Menschē rechte vnd auffrichtiglich vnder einander liebten. Paulus sagt / Rom. 13. 8. Seyde niemands nichts schuldig / als Liebe: Alle Men-

Von den
Notarijs.

schen sind diese Schuld zu zahlen schuldig: aber sehr wenig zahlen sie: oder wann sie es gleich thund / so beschicht es in falscher müns / welche in Gottes wechsel nicht genommen wirdt: dann vnser liebe ist Heuchelei / sie ist nicht nur kalt / sonder Todt. Aber diese leuth / welche beydes am Gut / vnd an der Ehbarkeit Banquerottierer sind / sind nebt der liebe auch alles andre schuldig / vnd mehr / als sie jemalen zu bezahlen bedacht sind / wann man ihnen schon bis auff den jüngsten Tag termin geben solte: das sind Dieben.

II.
Von denen/
welche forde-
ren / da man
ihnen nichts
schuldig.

XI. Es gehet aber in dieser ehbaren gesellschaftt ein par daher / welche ihres vnverschampten handels vnd wandels halben / einander ganz ähnlich sind / vnd deswegen billich zusamen gesellet werden: der Ein forderer / da man ihm nichts schuldig ist / vnd suchet eintweders ein alte verlegene / vnd nichtswerthe ansprach herfür: oder heischet noch ein mahl / das schon langest abgerichtet ist / dessen ihn auch sein eygenn Wissen vberzeugen thut: welches dann den armen Witwen vnd Waisen / nach absterben der Ihrigen / gern widerfahret: der Ander aber verschweizet / oder leugnet auch wissenliche Schulden / handelt wider sein eygenn Hand / wider Brieff vnd Sigel / braucht allerley list vnd griff / die sach zu verduncklen / verpfendet darüber seinen antheil an dem Reich Gottes: Beyde scheuen sich nicht Gricht vnd Recht hierüber zu mißbrauchen / langweirige Tröthandel / vnd köstliche Process darüber anzufahen / vnd ihren Gegentheil so lang herumb zu schleiffen / bis das sie Ihn endtlich / wo nicht vnerschwincklichen kostens / doch müdigkeit halben / vnder ihre füß bringen / vnd in ihr gesteltes Netz fallen: das seind auch Dieben.

Von denen/
die wissenliche
schulden
leugnen.

II.
Von den
Wucherern.

XII. Die zwölffte vnd letzte gattung der Dieben / das ganze docket zu erfüllen / sind die beissigen Wucherer. Diese treiben ihren verfluchten Gwerb / auff so vielerley weiß vnd weg / welche

welche alle zu beschreiben / weder möglich / noch rahtsam
 seind. Einer braucht diesen griff / der ander einen andren:
 Einer schafft seinen nutz durch scharpffe vnd wohl clausu-
 lierte Contráct / Verbindungen / vnd Verschreibungen:
 der Ander durch vor enthaltung / oder angreiffung / der ver-
 setzten Vnderpfänderen: der Dritt durch forderung eines
 Jüdischen / vnd Vnchristlichen Vberzinses / oder Ge-
 schencks: der Vierdt durch aufftringung gar zu theur ange-
 schlagener Waaren / an statt des Geldts: der Fünfft durch
 Landtsverdärbliche Auffwechslung / Brechung / Schmel-
 zung / Verfälschung vnd steigierung der Wänzen: vnd
 was der Hölischen künsten mehr / von ihnen geübt / aber
 mit grösserem nutz verschwigen / als erzehlet werden.

Dieser Leuthen Pater nolter oder Vatter vnser / ist ein gut
 Vnderpfand / Ihr Credo oder Glaub / ist ein wohl clausu-
 lierte Obligation / ihr Religion ist ein starcke verbindung /
 anderer gegen ihnen selber / vnd ihrer selber gegen dē Teuf-
 fel: dann wie ferz auch einiger auß den vor erzehleten gattun-
 gen der Dieben / auff dem weg zur Hölle geschritten ist / so
 gehet doch allwegen der Wücherer / noch ein schritt weiter.

Es wirdt diese sünd in der Lateinischen Sprach foenus vnd
 ulura genennet: welche beyde Nammen vns die Natur die-
 ser sünd zu erkennen geben. Dañ foenus heisset auff teutsch
 solche frucht / die das Erdreich von ihm selbst herfür bringet / vngeehrt
 vnd vnerbawen. Darumb sagen die Gelehrten / foenus seye
 gleich so viel als foetus. das ist ein fruchtbar ding / das immerdar
 trägt mit dē kindt geht / schwanger / vñ voller jungen ist / vnd sich vermeh-
 ret: Also ist es mit dem Wücher auch beschaffen / er trägt
 dem Wücherer immerdar ein / vnd bringt Ihm frucht /
 wann er schon nichts darbey thut noch arbeitet: Weil aber
 das Geld von Natur ein vnfruchtbar ding ist / so ist derhal-
 ben dieses / partus monstruosus, ein vnnatürliche vnd abscheuliche

Lucan.
 Hinc ulura
 vorax, avi-
 dumque in
 tempore
 foenus, &c.

Geburt. Das andre wörtlin vsura heisset auff teutsch/ brauch/ nuzung oder niessung/ vnd hat den Nammen propter usum rei, dieweil es ein ding braucher/ niesset/ vnd außnuzet: zur anzeigung/ das die natur des Buchers anders nichts seye/ als ein ding gänzlich aufffressen/ vnd verzehren.

Das Gelt/ welches der Bucherer dem Menschen in seiner noth leihet/ ist eben wie kalt Wasser/ in einem hitzigen Fieber/ welches die hitz ein kleine zeit kület/ aber die Krankheit verlängeret. Der Bucherer ist gleich dem Holzwurm/ welcher wunderfamer weiß lind ist an zurühren/ aber doch so harte Zän hat/ das er das holtz essen kan: Ja der Bucherer isset nicht nur holtz/ sonder auch stein/ vnd alle Metall hinweg. Der Bucherer mag eben so wenig erfettiget werden/ als Erisichton vorzeiten/ von welchem der Poet sagt:

Quodq; Urb bus esse,

Quodq; satis poterat populo, non sufficit uni.

Was ganzen Städten vnd Böckeren gnugsam sein möchte/ das kan Ihn allein nicht erfettigen.

Höret/ ihr Wucherer was Gott dorten/ bey dem Propheten Ezechiel, zu euers gleichen Leuthen sagt/ du nimmest Bucher/ vnd Vbersas/ vnd treibest deinen Geiz an deinem Nechsten/ mit ver vorthellung: darumb schlage ich meine händ zusamen/ vber deinen Geiz/ den du treibest. Darumb so hütet euch vor diesem vnehmbaren Schwärb: Lasset euch die manigfaltigen vñ scheinbaren farben/ außflücht/ mültierungen/ vndercheidungen/ entschuldigungen/ mit welchen dieser Schwärb/ von etlichen so artlich beschönet wirdt/ nicht betrogen: dann der gerechte Gott wirdt alle diese für gewendte schein/ dermalen eins zu schanden machen/ wann er seinen grimigen Zorn deswegen vber die kinder des Vnglaubens außschütten wirdt. Saget nicht/ ihr habet kein andre Handthierung/ euch zu ernehren/ als den Bucher: dann der Teuffel allein hat den Bucher zu einer Handthierung gemacht: Wann ein Dieb sagte/ Ich hab kein andere Handthie-

Teredo.

Ezech 22. 12.

Des Wucherers außflücht/ sollen nichts.

Ephes. 5. 6.

Handhierung mich zu ernehren / als ſtälē / wurde Ihn dieſe entſchuldigung vor dem Galgen befreyen: wie ſolte euch dann ewer entſchuldigung vor der Höllen befreyen mögen?

Die alten Römischen Eſas habē den Wucherer mit ſchlechtlich als einen Dieben / ſonder als einen zweyfachen Dieben geſtraffet: dann dem Dieben habē ſie ein zweyfache widerſtattung / dem Wucherer aber ein vierfache auſſerlegt. Vnd nicht vnbillig wirdt der Wucherer ein doppelter Dieb geachtet: dann die Dieben ſtälē nur bißweilen / aber die Wucherer zu allen zeiten: die Dieben ſtälē auß noth / die Wucherer aber ohne noth. Der Wucherer verwundet tieffer mit einem kleinen ſtücklin Papyr / als der Räuber mit einem Schwerdt. Wie oft beſchicht es / dz junge Leuth / welche erſt newlich auß der Vormundſchafft in die freyheit kommen ſind / in die händ eines vnbarmherzigen Wucherers gerathen / von welchem ihnen der geſtalt / durch das Wucherische Laſeyſen / zur Aderen gelaffen wirdt / daſ ſie hernach in ihrem Stand vnd vermögen / biß in ihren Todt nicht mehr zu recht kommen / oder erſtarcken können.

Des Wucherers ſtraff

Entweder der Bergendige / oder der Arme / oder der ſich Arm geſtellen / vnd ſeine Reichthummen verbergen will / entlehnet Gelt auff Wucher: Einem Armen mit Wucherischen griffen / das Mark auß den Beinen preſſen / vnd das Blut außſaugen / haltet jederman für abſchewlich vnd Vnchriſtenlich. Aber einem verthütigen vnd geudigen Menſchen / durch vnzimblichen Wucher gar auß nuſen / vnd außmercken / iſt fürnemlich vmb ſeiner Kinderen vnd Nachkommen willen / welche dardurch an Bettelſtab gerichtet werden / ganz ſchandtlich. Wann es aber denen / die Reich ſind / vnd ſich doch Arm geſtellen / vnd ihre Reichthummen verbergen / widerfahret / ſo iſt es nicht ſonders zu achten / weil ſie ohne das nichts beſſers wärelſ ſind: dann wie man Leuth findet / die ſich Reich ſtellen / vnd doch nichts vermögen: alſo findet man andre die ſich Arm ſtel-

Wer auff Wucher entlehne.

Pro v. 13. 7.

Warum die
Reiche Geld
entlehen.

Ein anderer
muß den
Wucher für
die Reichen
bezahlen.

len/ vnd doch groß Gut besitzen: diese nehmen Geld auff/ allein zu dem end/ damit ihnen in gemeinen Auflagen/ Steuern vnd Schatzungen/ nicht zu viel aufgelegt/ oder von ihren Verwanten/ Bekanten/ vnd Armen zu gemüthet werde: sonder damit sie jederzeit mit einem guten schein gefasset seyen/ einen jeden der etwas von ihnen begeret/ desto komblicher ab zu weisen. Aber wann schon diesen durch die Wucherer etwas abgepresset wirdt/ so haben sie doch ihre Abwähler/ die ihnen den erlittenen Wucher wider erstatten müssen/ darinn sie dann keines mitleidens wärth sind. Dem Edelman müssen seine Lehenleuth den Wucher wider geben/ vnd das bringet er zu wegen/ durch steigerung seiner Zinsen vnd Renten: dem Baurman müssen die Armen den Wucher wider gehen/ vnd das bringet er zu wegen/ durch auffschlagung seines Korn: dem Swärbs/ vnd Handwerksman müssen seine Kunden/ den Wucher wider geben/ vnd das bringet er zu wegen/ durch theure anschlagung seiner Waaren. Diese Entlehnner sind ärzer/ als ihre Ausleiher.

Sonsten was andre Entlehnner anlanget/ so können dieselbigen nicht gescholten werden: Es ist ja erlaube vnbilligkeit zu leiden/ aber nicht vnbilligkeit zu üben: Es ist kein sünd in einem ehelichen Mann/ wann er seinen Seckel einem Dieben gibt/ wann es ja anderst nicht sein kan. Es kan einer wohl mit gutem Gwissen/ zu erhaltung seines Lebens/ seiner Freyheit/ seiner Güteren/ auch ein vnzimliches Interesse geben: wann ers nur nicht thut/ auß geiziger begierd/ mit diesem gottlosen Geld/ viel zu gewinnen/ dann sonst ist er so gut als der Wucherer selber/ vnd in gleicher straff mit demselbigen.

Wenig wu-
cherer beteh-
ren sich.

Es findet zwar ein jeder rewende vnd gläubige Sünder Barmherzigkeit bey Gott: aber zeige mir einen Wucherer außserhalb Zacheo, der sich bekehret habe: dann gleich wie die Demuth ein bekehrung ist von der Hoffart: vnd die Maß-
figkeit

figkeit ein bekehrung ist von der Binnässigkeit: Also ist die widerstattung ein bekehrung von dem Bucher. Non enim remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum, daß diese sind des Buchers / würde nicht vergiben / bis daß der dardurch erworbene unbillige gwin / wider erstattet wirdt. Das ist zwar sermo durus, ein harte red / aber sermo verus, ein warhafft red. Ja / möchte jemandts sagen / So müste ichs wohl alles hinweg geben: Gibe es nur hinweg / wann es also gewonnen ist: dab̄t Deus meliora, majora, plura; Gott wirt dir bessere / grössere / vnd mehrere Güter geben. Dann der Herr noch mehr hat / dann das ist / das er dir geben kan / wie der Prophet dort zu dem König Amazia gesagt 1. Chr. 21. 9.

Also hab ich nun auß anloß des Verrähters Iudæ, ein ganz docket Heimlicher Dieben entdeckt vnd beschriben / vnd es were leicht noch ein ander docket hinzu zusehen / so groß vnd fruchtbar ist diese Handthierung. Ich mag wol erachten / daß ich schlechten danck hierdurch werde erlangt / auch vielleicht schlechten nutz geschaffet haben: Das tröstet mich aber / das es mit gutem Gwissen / vnd auß begierd Nutz zu schaffen / von mir beschehen ist. Das sind zwar die sünden / welche ich mir zu beschelten fürgenommen: nicht das andere solches nicht auch vor mir an diesem Ort gethan haben / oder besser als ich gethan haben: dann ich erkenne beydes: Sonder weil der Heimliche Dieb Judas, ohne einführung seiner Kottgesellen nicht wohl hat mögen beschriben werden: Wie aber diese Heimlichen Dieben / vnd schädlichen Seckel abschneider / zu straffen / vnd abzuschaffen seyen / dessen nimme ich mich nichts an: das ist das Ampt der Oberkeit: Es ist gnug mein Gwissen zu entledigen / daß ich mich beflissen habe / diese sünd bey meniglich verhoffet zu machen: Deus tam faciat commodum, quam fecit accommodum, Gott wölle das alles / was ich hiervon geredt hab / bey allen Ständen eben so kräftig vnd nützlich seye / als es bey diesen Zeiten bequchm vnd richtig ist.

Erlau:

I I.
Was Jus
das für ein
Mittel ge
habe habe/
seine heimt
lichen Diebs
güß zu
führen.

Erlaubet mir / das ich noch / ehe ichs beschliesse / ein wort
oder etliche reden möge / von dem Mittel: was Judas für ein
Mittel gehabt habe / seinen heimlichen Diebsgüß zu führen / vnd wie
dasselbige Mittel beschaffen gewesen seye. Dann der Anloß / das
ist / ein gut vnd löblich mittel machet bald einen Dieben.
Was war dann sein Mittel? der Seckel oder Beutel / dann
Ihm war das Seckelmeister Ampt von Christo vertrustet
worden / Er hat den Seckel in seinem gualt: wie war aber dieser
Seckel beschaffen? Es war nicht ein lährer Seckel: dann
es ist immerdar vnserem HERN Christo von guten Leu
then etwas geschencket / oder gesteuert worden / von Gelt/
vnd andren sachen: dasselbige alles bekam Judas in seine
händ: was nicht Gelt war / das solte er verkauffen / zu Gelt
machen / vnd in diesen Seckel legen: damit hernach alles /
dessen Christus / vnd die vbrigen Jünger vonnöthen sein
würden / darauff möchte erkauffet / vnd den Armen auch
das Almosen gegeben werden. Das die sachen also beschaf
fen gewesen seyen / ist darauff wohl abzunehmen / weil ers
mit solchem verdruß auffgenommen / das das verchrete
köstliche Nardenwasser / nicht war zu Gelt gemacht wor
den: vnd weil hernach die Jünger / als Christus zu Iuda
gesprochen / was du thust / das thn bald / vermeinet hatten / weil
Iudas den Seckel hat / so habe Ihm der HERN befohlen /
Er solte kauffen was auff das Fest vonnöthen / oder den Armen etwas
geben.

Ioh. 13. 29.

Auß diesem allem ist abzunehmen / das Iudas ein ganz
köstliche vnd manigfaltige gelegenheit zu stalen müße ge
habt haben: dann beydes im Einnehmen / vnd im Aufgeben / hat
er sein sächle machen / vnd seinen Duss schaffen können. Vnd das vn
vermercket / weil er / wie zu erachten / schlechte Rechnung darüber wirdt
gegeben haben. Darumb sagt der Evangelist nicht schlecht
lich

lich von Ihm / daß er den Beutel gehabt / sonder auch daß er getragen / was darein gelegt worden. Er hat Ihn aber Diebischer weiß getragen / dan damit er desto leichter were zu tragen / hat er Ihn in sein eigne Risten aufgelähret / wie viel andere Hausverwalther / Hoffmeister / vnd Schaffner mehr thun / welche so verschmitzt / anschlägig / vnd des Haushaltens so wohl berichtet sind / daß sie mit ihrer Herren vnd Principalen vndergang / vnd verdärben / wol auffgehn / vnd reich werden mögen. Judas wolte ein Dieb sein / darumb versorgete Ihn der Teuffel mit einem guten mittel: dann weil Er Ihm ein mahl gute Gastarbeit gemacht hatte / so wolte er Ihn deshalben weiters brauchē / vnd ihm matery gnug zu arbeiten fürscheiden.

Es möchte sich aber jemannds allhie billich verwunderē / warumb vnser Herr Christus einen solchen Hausverwalther angenommen / den er einen Dieben zu sein / wol gewußt hatte: dann das war anders nichts als Ihm einen strick darbieten / sich selber daran zu erwürgen. Aber hierauff kan anders nichts geantwortet werden / als das Gottes gericht ein vnerforschlicher abgrund seyen / vnd das Christus / als die ewige weißheit Gottes / dem verborgenen ratschluß Gottes / von der Person Judæ den weg bereiten / vnd plaz geben wollen. Was aber Christus allhie gethan hat / das soll darumb von keiner Oberkeit zu einer Regul gezogen / noch die verwaltung gemeiner Güteren / solchen geizigen Judas gesellen befohlen werden: dann es hat Gott solches in seinem Befehl außdrucklich verbotten: dessen Verbott / ohne grosse sünd nicht kan ubertreten werden.

Ich will aber alles / was ich noch zu reden habe / zu dreyen stücken ziehen. Erstlich / will ich anzeigen / daß es ein sehr schwar ding seye / den Seckel tragen / vnd nicht darbey Geizig sein. Zum andren / daß der Seckel gemeinlich nur den ärgsten gegeben werde. Zum dritten / daß die sünd einen wunderlichen lauff vnd fortgang gewinne / so bald ihnen ein mal statt vnd plaz gegeben wurde.

Warumb
Christus einen Dieben / zu seinem Schaffner gemacht habe.

Drey Lehre puncten.

I.
Es ist schwär
den Seckel
tragen / vnd
nicht darbey
Geizig sein.

I. Was das Erste stück anlänget / so ist es ja freylich ein sehr schwär ding / den Seckel tragen / vnd nicht darbey Geizig zu sein. Judas war Christi Seckelmeister / er hats alles in seinem gewalt / was Christo gegeben worden: nichts desto weniger war er damit nicht ersettiget / sonder je mehr er hatte / je mehr er haben wolte / je Geiziger er darvon worden: die vbrigen Apostel / die den Seckel nicht hatten / waren nicht so häbig / Geizig / vnd vnersetlich als Judas: vnd es ist kein wunder: dan es ist vnmöglich / daß diese äusserlichen sachen das hertz des Menschen ersettigen vnd vernügen solten. Soli habent omnia, qui habent habentem omnia, die allein besitzen alle ding / welche den Besizer aller dingen besitzen.

Gott allein
kan das hertz
vernügen.

Als dann ist vnser hertz warhafftiglich vernüget / wann alle ecken vnd winckel / das ist / alle begierden vnser hertzens erfüllet sind: Aber nichts vberal kan dieses thun / ohn allein Gott / dann die Welt ist rund / das Menschliche hertz aber ist drey eckig: Nun kan aber kein runde kugel / einen Triangel auffüllen: es bleiben jimmerdar die drey ecken läh: vnd vnaußgefüllet. Allein kan die aller seligste Dreyeinigkeit / diese drey ecken des Menschlichen hertzens / das ist / alle begierden desselbigen / auffüllen.

Der geltfack
machet den
Menschen
vnersetlich.

Ich bekenne zwar / ein voller vnd reicher Seckel / ist ein solche sache / die sehr hoch geachtet wirdt / vnd vñ deren willen auch der Mensch sehr hoch geachtet wirdt: Nam pecuniæ obediunt omnia, dann alle ding leisten dem Gelt gehorsame: Et qui ex divitiis tam magni sunt, non mirum si divitias tam magni faciant: Es ist kein wunder / daß die / welche vmb des Gelts willen / so hoch gescheneet werden / auch selber das Gelt hoch schezen / vnd demselbigē so vnersetlicher weis nachsehen. Dann das Gelt / oder der Geltfack erwecket in dem hertzen des Menschen ein solche Kranckheit / welche der Wasserfucht gleich ist: dann wie man in dieser Kranckheit jimmerdar durstiger wirdt / je mehr man trincket: also je mehr der geizige Mensch auß diesem gulden wasser trincket / je durstiger er darvon wirdt. Das ist ja ein grausamer Trincker: Ein grosser Trincker / absorbet vinum, & absorbetur à vino: Er verschluckt den Wein / vnd wirdt

wirdt von dem Wein also verschlucket / das er keinem Menschen mehr gleich sihet: Also verschluckt dieser viel Gelds vnd Guts / vnd wirdt von der begierd des Gelds vñ Guts also verschlucket / das er allerdings vmb sein freyheit kommet / vnd ein knecht oder schlaff des Gelds wirdt. Deswegen sagt der H. Ambrosius recht von den Geizigen / Tenet marsupium, & tenetur à marsupio, Er haltet seinen Geldsack steiff / aber nicht so steiff / als sein Geldsack Ihn haltet: die schnier seines Geldsacks knipffen sein hertz viel stärker zu sich / als er die schnier seines Geldsacks zu knipffet. Er ist ein Thurnhüter seines Thurnhüters: Ein Gfangener seines Gfangenen: Er verschleuſt sein Gold in den kerker seines Trogs / vñ sein Gold verschleuſt sein hertz / in den kerker des Geizes: Atque ira dum vult esse prædo, fit præda: vnd also in dem er vermeinet / ein Räuber zu werden / wirdt er zum Raub. Der Teuffel fahet sein hertz / wie der Krebs die Oster: die Oster ligt auff dem sand mit geöffneten schalen / vnd schnappet nach dem Wind / hierzwischen kömter der Krebs / schlegt seine schären zwischen die schalen / vnd frisset sie: Also ligt des Geizigen Menschen hertz offen / vnd schnappet nach Geld vnd Gut / hierzwischen kömter der Teuffel / mit den gefährlichen vnd giftigen aaf seiner versuchungen daher: vnd ersticket sein hertz vnd Wissen / mit dem strick des Geizes. Auff diese weis kömter der Geldsack nimmer allein / sonder bringet jederzeit mit sich / allerley Sorgen / vnd Strick / wie Christus Matth. am 13. vnd Paulus 1. Tim. 6. bezeugen.

Es ist besser ohne Reichthummen sein / als wie Judas in den Circel seines Geldsacks oder Sackels conjuriert / vnd beschworen sein: dann ein solcher Mensch hat seinen Himmel in seinem Geldsack / vnd die anschawung desselbigen machet / das er alle vernahnungen / warnungen / straffen / vnd dröwungen des Göttlichen worts verachtet vnd verlachtet. D wie viel sind deren / welchen es grossen mercklichen nutz gebracht hat / das sie des Geldsacks oder Sackels gemangelt haben: vnd

R ij

Ambros.

August.

Matt. 13. 22.
1. Tim. 6. 9.

dieses bekennen auch die böſen/aber erwachten Gwiſſen ſelber/aber erſt in ihrem Todt: dann ſie wolten als dann gern ohne Reichthumb ſein/wann ſie nur auch ohne ſünd werē/ ja eben ohn die / welche ihre Reichthummen verorſachet haben.

Es iſt nicht der minſten gnaden Gottes eine / daß die Reichthummen nicht hauffen weiſſ zu vns daher ſtieſſen: dann wir ſind mehrentheils alle alſo beſchaffen / daß wann vnſer Stand beſſer were vor der Welt / ſo wurde er ärger ſein vor Gott. Der arme Tagelöhner iſt viel ſeltiger / als der reichſte Geiſthals/ dann er hat weder die zeit / noch die mittel / in ſpeiſ / tranck / oder kleydung / einigen oberfluß / oder vnmäßigkeit zu treiben: ſonder trawet Gott / er werde ſein arbeit ſägnen / vnd Ihn erhalten / vnd gibt ſich alſo zu ruhwen.

Aber der Beltſack machet gemeinlich den Menſchen / eintweders zu einem prodigo, oder auaro, zu einem Geudigen / oder zu einem Geiſigen / eintweders zu einem Verſchwender / oder zu einē Geiſhals: Wie mancher iſt durch dieſen Beltſack / in dem er ober das Meer dieſer Welt geſchwommen / ertrencet / vnd von dem Geſtad der Seligkeit abgehalten worden! Darumb ſo pranget nur ihr Judasgeiſſen / mit eweren Beltſacken ſo lang ihr wöllet: Lieber was wirt doch auß eweren Beltſacken / ja auß Euch ſelber werden / wann Gottes Herold der Todt kommen / vnd euch ewer leben auff künden wirdt? Ewere Beltſack werden zwar als dann hinder euch verbleiben / Ihr aber ſelber werdet verlohren werden. Es wirdt dormalen eins / ſo groß vnd fürnehm euch gleich jezund ewer Beltſack gemacht hat / das von euch geſagt werden / was dort der Heydniſche Poet von dē groſſen Achille geſchrieben:

Ouid, Met.

Jam cinis eſt, & de tam magno reſtat Achille,
Nefcio quid; parvam, quod non benè compleat urnam.

Aſchen

Afchen ist er: Jegund dem grossen Mann/
Ein kleiner Sarch/ sein pracht einschliessen kan.

Kan auch ewer Seltfact einige pein in der Höllen abbüß-
sen? oder einige Schuld vor Gottes Richterstuhl ablegen?
Nein/nein/ Judas vnd sein Seckel sind beyde verdorben. Wie
Ihr jez vmb des Seltfacts willen / Gott den rucken kehret/
vnd der Welt nachjaget: also wirdt auch Euch dermalen
eins/nicht allein Gott/sonder auch die Welt selber/den ru-
cken kehren/vnd Euch in das arme ellende Land verstoffen/
in welchem Euch alle Seltfact der Welt / keinen einigen
tropffen Wassers werden erwerben können / ewere Zungen zu
fühlen.

Aq. 8. 20.

Luc. 16. 24.

II. Das Ander das wir allhie zu bedencken haben / ist/
das der Seckel gemeinlich den ärgsten gegeben werde. Dann vnder
den Apostlen / ist der/ welcher Christum verrathen solte / zu
seinem Haushverwalther gemacht worden. Die Güter zwar
sind in ihnen selber nicht böß/sonder gut: daher sagt Augu-
stinus, Ne putentur mala, dantur & bonis, ne putentur tur-
ma bona, dantur & malis: damit man sie nicht für böß halte / so
werden sie auch guten Leuthen gegeben: damit man sie aber nicht für
das höchste Gut halte / so werden sie auch den bösen gegeben. Ohne
zweiffel werden etliche Reiche im Himmel / vnd etliche Ar-
me außserhalb dem Himmel sein: dieweil etliche Seckelreiche
Leuth/in dem Geist arm/das ist/niderrechtig vnd demüthig sind: vnd
etliche Seckelarmer Leuth/in dem Geist reich/das ist/stolz vnd hoffer-
tig sind. Es ist nicht der Seckel/sonder das geizige Gemüth/
welches den Menschen verdammet. Darumb hat Crates
wärrisch daran gethan / das er sein Gelt in das Meer geworffen/
vnd darben gesprochen / Ego mergam te, ne mergar à te, Ich will
dich versencken/damit du mich nit versenckest: Sittemal die Reich-
thummen/wann sie wol angelegt werden/vns selber so gar
nicht schädlich sind/das sie viel mehr andren zur hülff/vns
selber aber zum trost ganz dienstlich seind.

2.
Der Seckel
wird gemein-
lich nur den
ärgsten ge-
geben.

Die Reich-
thummen sind
für sich selber
nicht böß.

Aber sie widerfahren
gemeinlich
den bösen.

Wiewol nun zeitliche Güter vnd Reichthummen in ihrer eignen natur / nicht böß sonder gut sind / vnd auch etlichen frommen Leuthen gegeben / vnd wohl von ihnen angewendet werden: So widerfahren sie doch gemeinlich den ärgsten / von denen sie auch zu aller üppigkeit vnd bosheit schandlich mißbraucher werden: Erforschet die H. Schrift / Schlaget auff alle Historien / Sehet auff die Erfahrung / so werdet ihr dieses wahr zu sein befinden: Welche haben den schwärsten Seckel getragen / vnder denen die dieses Weltmeer durchsäget habet? Seind es nicht gemeinlich die ärgsten vnder den Menschen gewesen? Cain, Nimrod, Cham, Ismael, Esav, Laban, Saul, Ahab, Nabal, Demas, Judas, vnd andre ihres gleichen? Was werffen die leuth den Schweinen vnd Hunden dar / als außgerädet freisch / vnd abgenagte bein? vnd lieber was seind die Reichthummen anders / die Gott den gottlosen gibt? dann wann sie einer so gar herzlich natur weren / so wurden sie denen nimmermehr dar geworffen werden / welche Gott / wie den Esav hasset / vnd zu verdammen begeret. Derowegen so hat der Seckel die krafft vnd tugend nicht / dich darvor zu bewahren / daß du dem Judas nicht gleich werdest / sonder umb des Seckels willen / wirstu Ihm erst desto gleicher gemacht / wer hat so viel schönheit als Absolon? wer hat so viel ehre als Nebucadnezar? wer so viel speiß vnd tranck als Nabal? wer so viel gelt vnd guts / als der Reiche Mann? wer den Seckel als Judas?

Gott ist weiß in allen seinen wegen: Er weißt wohl was er thut: der Seckel hat Judam nichts genuset / sonder ist Ihm nur ein anloß gewesen / zu seiner desto schwäreren verdammnis. Derowegen so ist es kein zeichen der Huld vnd liebe Gottes / wann einer sein Seckel-Trager ist: nicht mehr / als es ein zeichen gewesen / das Christus Judam ob den vbrigen Aposteln geliebet habe / dieweil er Ihn zu seinem Haußverwalter gemacht hat: den vbrigen
gen

gen hat er Gnad gegeben / Juda aber den Seckel: Welcher iſt nun am beſten dran geweſen? die äußerlichen Güter / ſind gegen der Gnad / eben wie die nachſamlung der Kornähren / nach dem man geſchnitten hat / gegen der Ernd: Jener werden auch die gottloſen theilhafftig / dieſe aber gelanget allein an ſeine kinder. Iſmael bekam Reichthumb / aber Iſaac das Erb: Elav hatte ſeinen Wolluſt / aber Iacob truge hinweg den Sätzen. Es ſind zwar alle zeitliche Güter / dona Dei, gaaben Gottes / aber etlichen Menſchen dienen ſie zum fluch. Es were den Iſraeliten beſſer geweſen / ſie hätten keine Wachtſen gehabt / als daß ſie dieſelbigen mit einem ſolchen bitteren Soß haben eſſen müſſen. Es were dem Iuda beſſer geweſen / er hätte des Seckels gemangelt / als daß er den Seckel / ſampe dem Teuffel bekommen. Heb. 9.14.

Das Ihm kein Menſch ſelber / ſeine Reichthummen zu einer vrsach mache / der vngnad Gottes / vnd ſeines eignen verdärbens! Sonder viel mehr zu einer vrsach ſeines troſts! Welches als dann gewißlich beſchieht / wann ſeine begierden willig vnd bereitet ſind / ſich auff den erſten beruff Gottes von denſelbigen zu ſcheiden. Ich weiß nicht wie es omb ewere herzen dieſes orts ſteht: vnd wie viel ewer dieſe gute Reſolution gefaſſet habet: Allein iſt dz mein höchſter wunſch / daß ein jeder ſein eigen herz mit fleiß erforſche / damit er in ſeinem Gewiſſen verſicheret ſein möge / daß er von dieſer Judas-ſind frey vnd ledig ſeye. Dwie gefährlich ſteht es omb die Reichen der Welt / in dieſer Welt? Ein einiger Apoſtel fahret zur Hölle / vnd das war vnder allen der Reichſte. Darumb ſo ſehet Euch wohl für / D ihr Reichen der Welt / leget ewere Reichthummen recht vnd weißlich an / machet ſie zu mitteln / Euch in den Himmel zu helfen: dahin ihr nicht werdet kommen mögen / biß der Mond / das iſt die Welt / vnder eweren füßen ſein wirdt. ApoC. 12.1.
leget ewere Seckel behalten in den buſen der Liebe / vnd ewere Schätze in den gärten vnſers H Erren Chriſti / das iſt / in die händ ſeiner armen vnd.

vnd dürfftigen Gliedern / so wirdt als dann der Seckel eweren Flug
gehn Himmel nicht verhindern / sonder befürdern.

3.
Die sünd hat
einen ge-
schwinden
fortgang.

III. Das letzte stück / so vns allhie zu bedencken / ist dieses /
daß die sünd einen wunder barlichen lauff / vnd geschwinden fortgang
gewinne / wo ihren ein mahl der Zaum gelassen wirdt. Dann sehet /
wie judas so geschwind durch die sünd lauffe / vñ einer gott-
losigkeit zur andren / vnd das ohne einigen stillstand: von
dem Geiz zur Gleichneren / von der Gleichneren zum Dieb-
stal / von dem Diebstal zur Verrähteren / von der Verräh-
teren zur Mörderey: dann weil er das kostliche Nardenwasser / das
auff Christum aufgezossen worden / nicht bekommen konte / so will er
an Christo selber zu kommen: zu dem end verfügte er sich stracks
zu den Hohenpriestern vñ Eltesten / beutet ihnen Christum
an / fraget was sie vmb Ihn geben wolten / Quid dabitur,
was wolt ihr mir geben?c. Das Nardenwasser hat er 300. stück
Gelts würdig gescheket / aber Christum nur 30. stück / gleich
als wann Christus nicht mehr were wärth gewesen / als das
Interesse-Gelt / von den entgangenen 300. stücken / zehen
vom hundert gerechnet: vnd hat doch hierinnē den preis sel-
ber gemacht: dann sie haben Ihm gegeben / was er gefor-
deret: So bald aber hat er das Verrähter G. lt nicht ver-
dienet / vnd Christum auff den fleischbank geliefert / da
kommet ihn der spaterewen an / verzweiflet / geht hin / vnd
erhencet sich selber. Lauffet also von einer sünd in die andre / vnd
fonde auch anderst nicht / dann der / welchen der Teuffel treibet / fühlet
kein bley in seinen füßen. Die Gottseligkeit kreichet also zu re-
den in Himmel / aber die Gottlosigkeit rennet zur Höllen.
Facilis descensus Avernī, Man kan leichtlich in die Höll kommen /
thür vnd thor steht tag vnd nacht weit offen. Daher sagt jener ne-
we Poet recht:

Ovven. Epi.

Lata via est, & trita via est, quæ ducit ad Orcum,
Invenit hoc etiam se duce cæcus iter.
Der weg zur Höllen ist breit / vnd wohl gegründet /
Das ihn der blinde ohn alles gleit bald finder.

Er darff

Der weisse Teuffel.

81

Er darff mehr nicht als von eim gähen Berg abschlipffen/
So ligt er schon 3 underst in der Höllen kriypfen.

Das ist die vrsach/ das judas so starck rennet. Man listet von einem/ mit Nammen Ruffus, welcher auff den einen theil seines Schiles Gott / vnd auff den andern den Teuffel mahlen lassen/ mit dieser Uberschrifft/ Si tu me nolis, iste rogitat, Wann du / O Gott/meiner nichts wilt/so ist hie einer/der meiner froh ist: dieser wolte eintweders gschwind im Himmel sein / oder gschwind in der Höllen. Also thund ihm alle gottlosen / sie mögen keinen verzug leiden / sie durchrennen in höchster eyl alle sünden / nur damit sie bald ihz bestimmte Ort erreichen mögen. Der Epicureer, der Schwelger/ der Prasser/ rennen alle sporenstreichs der Höllen zu. Der Wollüstler will mit der leiste sein/ er springet auß dem feu der Lust / in das feu der Höllen: wie ein thorechter fisch / der auß der siedenden pfannen / in die brennende flammen springet. Der Flucher vnd Gottslesterer ist in der Höllen/ ehe er dessen gewahr wirdt / dann Jhn trägt dahin/ sein verfluchte Zungen. Der Geuermurm gallopieret dahin auff der Post/ dann er reittet auff dem wol abgerichteten Hengst Mammon. Der Fürtäufer durchjaget geschwind alle Märck vnd Dörffer / damit er nicht zu lang dahinden bleibe. Der Alchimistische Kipperer rennet auff seinem schwarze Kappen mit solcher vngestümen grünnigkeit der Höllischen Müns zu/ das er vnderwegen alles zu boden rennet. Der Wucherer siset zwar bisweilen still auff seinem Sessel/ oder ligt auff seinem Lotterbech/ halb lahm am Podagram / vnd kan nur hincen: vnd dennoch ist er so bald in der Höllen/ als der aller geschwindeste Läufer vnder ihnen allen: dan er ist mit einer guten Kutschen/ vnd erfahrene Kutscher wol versehen: der Wucher ist sein Kutschen / vnd der Teuffel ist sein Kutscher: darumb so kan es ja nicht langsam zu gehn. Er wirte mit grossen Pomp zur Höllen geführet/ von zweyen wilden vnd gestügelten KutschenPferden/ welche schneller lauffen als Pegalus,

Die sündler
lauffen spore
streichs zur
Hölln.

£

oder Mercurius, vnd das ist / Geiz / vnd Vnglaub: was verursacht Ihn sein Gelt auff solchen vnzimlichen Wücher aufzuleihen / als der Geiz? was machet Ihn aber so arbeit seliger weiß Geizig / als der mangel des Glaubens? Also wirdt der Wucherer mit grossem Pomp / Pracht / vnd Triumph / in die Höll geführt. Wann einiger würdig ist / dem Wucherer gesellschaft zu leisten / so ist es der Verschwender: dann ob sie schon ganz vn gleicher natur sind / so schicken sie sich doch auff dieser Reisz sehr wohl zusammen: dann der Wucherer hat gemeinlich das Gelt / aber kein Rutschen: hingegen hat der verschwendische Pracht-Zuncker offft ein Rutschen / aber kein Gelt: wann sie noch mehr gesellschaft bedörffen / so mögen sie den ungetrewē Gelt-Auffbrecher / zu ihnen sitzen lassen / dann er wartet ihnen beyden auff den dienst / vnd muß ohne das offft zu fuß neben ihnen daher lauffen.

Weil nun der weg zur Höllen / so voller lieblicher / sanfter / vnd anreißlicher wollüsten ist / so lauffen der halben vnzählbar viel Menschen mit juda in die wett / bis sie zu ihrem eignen Ort kommen. Aber der weg in Himmel ist schmal / rauch / vnd berg auff / vnd die Port ist eng. Es ist zwar die Statt der Herrlichkeit sehr groß / weit / vnd wohnung reich / In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen / sagt Christus. Es ist *domus speciosa & spatiofa*, ein schönes vnd weites Haus: Aber die Port hat zwey Eigenschaften. Dann Erstlich ist sie Nidrig: Zum Andren ist sie Eng: darumb erforderet sie von denen / die hinein gehn wollen / zwey ding / ein buckung / vnd ein ablegung.

Ioh. 14. 2.

Die Port
des Himmels
ist

1. Nidrig.

Erstlich ist sie Nidrig / darumb muß man sich bucken / wann man hinein gehn will. Die Hoffart ist so hoch / steiff / vñ hartnäckig / daß die grossen Praxterer / die hoch herein tretenden Pracht-Zunckeren / die stolzen vbermütigen Weibsbilder dieser Welt / nicht hinein gehn können: dann diese können / oder wollen sich nit gnug bucken: die in / vnd vmb ihrer Kempieren willen so stolz seind / daß

daß sie sich nicht mehr ducken können/ gleich als wann sie einen stäcken verschluckt hätten: die Söhn der Hottent/ welche so stark auffgenestelt sind/ daß sie ohne schmerzen keine hand mehr zum Hur bringen/ vnd einen freund grüssen können: die scheinhätigen Gleichner/ welche in ihrem sinn gar zu hoch vnd häßig sind: Summa die gar zu hochtragen/ vnd vermessen sind / vnd gar zu viel von sich selber halten/ werden zu dieser nidrigen Porten nicht hinein gehn können/ dann sie sind biß auff diesen tag nicht gedemütiget. Diese nidrige Porten/ vnd ein Hoher Stand reimen sich nicht zusammen. Jer. 44. 10.

Der arbeitssigen Thoren / welche ehe der Himmlischen Glory manglen wollen/ als sich vmb des Eingangs willen demütigen: Es ist eben so viel/ als wann ein Soldat die ehr der Ritterschafft darumb außschlagen wolte/ dieweil er die selbige anderst nicht als knyend empfahen kan.

Zum Andren/ ist diese Port auch Eng/ darumb so muß man 2. Eng. auch alles was vberflüssig ist ablegen / wann man hinein gehn will/ keine gottlosen können hinein gehn/ dann sie hangen gar zu voller sünden/ vnrächtigkeiten/ vnd greueln: keine zänkischen Nachburen können hinein gehn/ sie haben dann zuvor ihre zweyrachten/ vnd zankhändel abgelagt: keine Richter noch Amptleuth können hinein gehn/ so lang sie mit mieth vnd gaben beschwäret sind: wenig Hoffleuth können hinein gehn/ dieweil sie diesen schmalen weg mit ihren prachtigen Kutschen nicht fahren können: wenig Fürkäufer/ wenig Ripperer/ wenig Wücherer können hinein gehn/ dann sie haben gar zu grosse Kornhäuffen/ Belesäck/ gar zu viel Pergament Wachs/ Brief/ vnd Sigel an sich hangen: die Rauff: Handels: vnd Handtwerckleuth / haben ein gute hoffnung hinein zu kommen / aber es steckt manchem ein faische Waar / ein falsch Gewicht/ Maß / oder Maß / so vberzwerch im kopff/ daß er denselbigen zu dieser Porten nicht hinein bringen kan: die Edelleuth haben auch ein gute hoffnung darzu/ aber ihre gesteierten Renten/ Jaghind/ vnd Weisheit/ verhindernen viel daran: die Bawrleuth weren dessen noch viel sicherer / wann ihnen nicht ihre hinderhaltene Frücht im weg legen: die Kirchendiener

wurden zweiffels ohn/ohn alle hinderung hinein gehn können/wann sie eben so arm i. ihrem Geist weren/als sie gemeinlich im Seckel sind. Diese alle mit einander müssen die Arzney der waren Buß einnehmen/ihre Seelen von diesen hochschädlichen Geschwulsten zu entledigen/ anders werden sie nimmer hinein gehn können.

Luc. 13. 24.

Also habt ihr gehöret/ wie schwär der weg in Himmel/vnd wie leicht der weg in die Höll seye: wie schnell die Sünd renne/vñ wie langsam die Botseligkeit daher treibe: was gebüret euch daß zuthun? Ihr müßet darnach ringen/durch die enge Poren hinein zu gehn? welches ihr als dann desto kornlicher werdet thun können/waß ihr euch selber erleuchtere/vnd diese schwäre oberburde der Gelfsäcken ablegen werdet. Thut nicht/nach dem exempel judē vmb des Seckels willen/ewer ehbarkeit/ewer gewisheit/vnd eweren antheil an dem Himmel verkauffen: Der Seckel begreiff in sich das Gelt/vnd die Welt den Seckel: aber sie werden beyde vergehn müssen: die Speisen gehöre dem Bauch/vnd der Bauch den Speisen: das Gelt ist für den Seckel/vnd der Seckel für das Gelt: aber Gott wirt beydes zerstören/sagt der Apostel: Darumb so setzet ewer vertrauen/weder auff einen reichen Seckel/noch auff einen reichen Menschen/noch auff die Reiche Welt: daß dieses alles wirt dermaßen eins fählen: Sonder setzet ewer vertrauen auff Gott/ dessen Barmherzigkeit vnd Güte ewiglich währet. Es wird bald/bald/ die zeit kommen/ in deren es heißen wirdt:

1. Cor. 6. 13.

Deus est pro Numine,
Mundus pro Nomine,
Homo pro Nemine,
Gott ist jeh Gott in allen/
Die Welt wirdt zur schneeballen/
Der Menschen hülf ist gefallen.

Derowegen so seye **GOTT** vnserem einigen Helfer/
Lob/ Ehr/ Preis vnd Danck gesagt/ jetzt vnd in
alle Ewigkeit. Amen.



in kön
lich im
ney der
schäd
ie nins

und wie
ie lang
schune
a gehu?
nnen/
burde
erens
amif
Der
afel:
dem
Se
erfö
a we
Nens
rmas
dott/
e bald/

fir/

120

